MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

111 (7.3.1914) Abendblatt 2. Blatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-164066

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 111. — Mannheim, Samstag, 7. März 1914. — (Abendblatt.)

Zweites Blatt.

Hilfsverein für entlassene Geisteskranke in Baden.

Unter dem Vorsitz von Geheimerat Schüle-Illenau tagte am 21. Februar im Ministerium des Innern der Ausschuß des badischen Hilfsvereins für entlassene Geisteskranke. Eine größere Anzahl von Mitgliedern war erschienen, darunter Geh. Oberregierungsrat Arnsperger, zugleich als Vertreter der Großh. Regierung, und Geheimerat Rebe, Direktor des Großh. Verwaltungshofs. Auch wohnte Präsident Geheimerat Dr. Glockner auf besondere Einladung der Sitzung an.

Nach kurzer Begrüßung der erschienenen Mitglieder durch den Vorsitzenden wurde der Bericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Jahr erstattet. Die Zahl der Mitglieder wie auch die Höhe der Beiträge ist etwas zurückgegangen. Diese Verluste durch Gewinnung neuer Mitglieder auszugleichen, wird eine der nächsten Aufgaben des Vorstandes sein. Die Hilfe der Vertrauensleute wurde in ausgedehntem Maße in Anspruch genommen. Um das Interesse für die Hilfsvereinssache wach zu halten, ist es unerläßlich, die Vertrauensleute in immer noch höherem Maße zur Mitarbeit heranzuziehen.

Der Rechenschaftsbericht über das Vereinsvermögen brachte ein befriedigendes Resultat. Auch im Berichtsjahr konnte ein kleiner Teil der Einnahmen dem Reservefond zugewiesen werden. An Unterstützungen wurden von den Anstalten und Kliniken 8400 Mark an entlassene Kranke bezw. an Familien von Kranken verteilt; die Zahl der Bedachten beträgt 642. In einigen Fällen dringender Not konnten ansehnliche größere Unterstützungen gewährt werden. Für das Jahr 1914 wurden den Anstalten Emmendingen und Wiesloch je 2000 M., der Klinik Freiburg 1800 M., jener in Heidelberg 1500 M. zur Verteilung zugewiesen. Die Quote von Konstanz wurde von 500 M. auf 1000 M. erhöht. Illenau, das über eigenes Stiftungsvermögen verfügt, erhält seinen bisherigen Zuschuß von 300 M., Pforzheim kann seinen Bedarf aus den Ersparnissen der früheren Jahre wieder decken.

Punkt 3 der Tagesordnung: „Beratung über die weiteren Maßnahmen zur Förderung der Vereinsbestrebungen" nahm einen breiten Raum der Verhandlungen ein. Die lebhafte Diskussion gab den Beweis für das warme Interesse der Ausschußmitglieder an den Bestrebungen und der gedeihlichen Weiterentwicklung des Vereins. Daß die Geisteskrankheiten in besorgniserregender Weise zunehmen, ist allgemein bekannt. In gleichem Maße wie die Bedeutung und Notwendigkeit der staatlichen Fürsorge für diese wächst, nehmen auch die Aufgaben des Vereins zu. Um diese zu erfüllen, ist die Erschließung neuer dauernder Hilfsquellen unerläßlich. Von den Verbänden, die am ehesten dazu berufen sind, die Bestrebungen des Vereins zu unterstützen, stehen viele dem Verein noch fern, so namentlich die Kommunalverbände. Diese für unsere Sache zu interessieren und zu gewinnen, soll eine Hauptaufgabe des Vorstandes sein. Der Vorsitzende beabsichtigt zu diesem Zweck mit einem Zirkular an die Gemeinden herauszutreten und sie zum Beitritt in den Verein einzuladen. Aber auch auf die Gewinnung neuer Mitglieder unter den Privaten durch belehrende Vorträge und Aufsätze in der Presse, hauptsächlich in den Bezirken, in denen der Verein erst wenige Mitglieder zählt, soll das Augenmerk aufs Neue gerichtet sein. Es ist bereits darin ein aktives Vorgehen vereinbart. Künftig sollen zur besseren Verteilung der Unterstützung speziell an bedürftige Durchreisende kleinere Beiträge an die Obmänner der Vertrauensleute ausgehändigt werden, um die augenblickliche dringende Not zu mildern. Im übrigen verbleibt jeder einzelnen Anstalt resp. Klinik die Fürsorge der ihr speziell zugehörigen Kranken wie seither.

Es war mit Freude zu konstatieren, wie die Idee der Fürsorgetätigkeit des Vereins immer weitere Ausdehnung und werktätiges Interesse gewinnt. Nach Erledigung einer Reihe weiterer Angelegenheiten schloß Geheimerat Schüle mit nochmaligem Dank an die Erschienenen die Versammlung.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 6. März. (Strafkammer II. Oberlandgerichts-Direktor Breitner.

Wegen Vergehens gegen das Viehseuchengesetz wurde der Kutschereibesitzer Karl Kramer zu einer Geldstrafe von 25 Mk. verurteilt. Kramer hat im Sommer v. Js. ohne Erlaubnis des Bezirkstierarztes zwei Pferde aus einem wegen der Roßkrankheit gesperrten Stall in einen anderen verbracht.

Im Dezember v. Js. kam der 25 Jahre alte Schlosser Franz Spachmann aus dem Gefängnis, wo er eine längere Strafe verbüßt hatte, und fing sofort wieder an, harmlose Leute über den Löffel zu barbieren. Er wußte, daß ein klingender Name Wunder wirke und gab sich also als Chauffeur des Geh. Kommerzienrats N. aus, um bei einer Reihe von Personen Geldbeträge von 3 Mk. bis 30 Mk. zu leihen, Waren, wie Zigarren, Wurst und Fahrräder auf Kredit zu entnehmen und da und dort die Zeche schuldig zu bleiben. Er verstand gut zu leben. In der Wirtschaft zum „Schwarzen Lamm" war ihm der Sekt zu 12 Mk. nicht gut genug, so Zeug, sagte er, trinke er jeden Tag. In einem Falle ließ er eine Zeche von 30 Mk. zusammenkommen. Spachmann ist schon häufig vorbestraft. Als Soldat wurde er gleichfalls wegen Betrugs zu 9 Jahren Gefängnis verurteilt und aus der Armee ausgestoßen. Er war der 14 Betrugsfälle, die ihm zur Last lagen, völlig geständig. Weiter hat er im Abschlaggeschäft von Schmidt, wo er eine Zeit lang beschäftigt war, 4 Pelze im Werte von 60 Mark unterschlagen und um 8 Mk. versetzt, 45 Mk. einkassierter Gelder und einen kleinen Geldbetrag, den er zur Bezahlung einer Rechnung erhalten, für sich verwendet. Bei Kaufmann Jakob Himmelstein in G 2 hatte er sich unter dem Namen eines Ingenieurs Fritz Roth einlogiert. Als er sich eines Tages durch eine Postkarte an sich selbst irgendwohin bestellte, schöpfte Himmelstein Verdacht und sorgte für seine Aufhebung. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft. Ferner wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Wegen kleineren Schwindeleien ist auch gegen den 38 Jahre alten Händler Joh. Sebastian Ammon Anklage erhoben. Durch das Versprechen, am anderen Tage das Geld zu bringen, entlockte Ammon dem Schneider Georg Bing in L 2 einen Überzieher und zwei Röcke, dem Schneider Peter Daum einen Überzieher, dem Lademeister Friedrich Mößner einen Bahnmantel und ebenso dem Rangierer Friedrich Mayer einen Mantel. Den Flaschenbierhändler Franz Löhr und die Ingenieursgattin Reichelt, die geneigt waren ihre Hunde abzugeben, bestimmte er, ihm die Hunde zu überlassen, er habe Käufer dafür, die 30 Mark zahlten. Das Geld bringe er sofort. Er erhielt die beiden Hunde, verkaufte jeden um 10 Mark und ließ sich bei den früheren Eigentümern nicht mehr sehen. Mit Einschluß einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen, die er z. Zt. verbüßt, wird dem Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten zudiktiert und ihm ferner die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Verworfen wird die Berufung der Josefine F. Witwe, welche vom Schöffengericht wegen Übertretung des § 361 St. G. zu 4 Wochen Haft verurteilt worden ist.

* **Vom Schöffengericht.** Der Schmied Friedr. Kopper aus Eisenthal, wohnhaft in Ludwigshafen, stahl am 29. Januar vor dem Hause K 1 hier ein Fahrrad und stellte es in den Keller seiner Wohnung. Das Rad gehörte einem Herrn Kirth von Waldhof und war funkelnagelneu, es hatte einen Wert von 140 Mark. Vierzehn Tage später wollte er es in einer Wirtschaft in Ludwigshafen verkaufen. Zufällig bemerkte der Schutzmann Bär von Ludwigshafen einen Intimus von Kopper, den Kaufmann Jakob Steiner, auf dem Rade, dessen ganzer Persönlichkeit nach er sofort wußte, daß das Rad gestohlen war. Steiner erschien deshalb mit Kopper heute vor dem Schöffengericht. Aber Steiner spielte am Schöffengericht den Unschuldigen und er mußte mangels Beweise freigesprochen werden, während Kopper zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

* **Vom Schöffengericht.** Die eingewanderten polnischen Arbeiter und Arbeiterinnen vermögen sich in ihrer großen Mehrzahl nur schwer unseren sittlichen Verhältnissen anzupassen. Die Mohnmosbolizei hat ihre liebe Not mit ihnen. Oft kommen die männl. Arbeiter stundenweit her, um ihre weiblichen Landsmänninnen zu besuchen. Doppelt schlimm wird für einen Vermieter an polnische Arbeiterinnen die Sache wenn er es mit Leuten wie dem Arbeiter Vinzenz Buchala, zu tun bekommt. Am 17. Febr. wollte dieser Nachts sein Mädchen in Käfertal besuchen. Der Vermieter Johann Reichenbauer duldete es aber nicht und nun stach der Unhold wie wild auf ihn ein. Reichenbauer wurde von vier Stichen getroffen, die nur durch Zufall keine lebensgefährliche Verletzung verursachten. Das Schöffengericht verurteilte den Polen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre.

* **Eine Warnung für Hausierer.** Der Hausierer Karl Schäfer betrieb hier den Bücherverkauf im Wandergewerbe. Er kam von Auswärts hierher und nahm auf einige Zeit hier im „Goldenen Ring" Logis. Damit glaubte er seinen „Wohnsitz" hierselbst dargetan zu haben, was ihn von der Wandergewerbesteuer entbunden hätte. Die Finanzbehörde war aber anderer Meinung und belegte ihn mit einer Steuerstrafe von 360 Mk. evtl. 24 Tagen Gefängnis. Das Schöffengericht, das der Bestrafte anrief, trat dem Finanzamt bei.

* Graudenz, 6. März. Das Schwurgericht verurteilte die Rentiersfrau Luise Haß in Marienwerder wegen Giftmordes zum Tode. Sie tötete ihren 43jährigen Mann durch Klöße mit Rattengift, um den Liebhaber heiraten zu können.

Stimmen aus dem Publikum.

Bescheidene Anfrage.

Das Stadtratsreferat über die Sitzung vom 3. März enthält die Mitteilung, daß die im Stadtteil Lindenhof zu erbauende Realschule „aus besonderen Gründen" nicht durch das städt. Hochbauamt, sondern durch einen Privatarchitekt ausgeführt werden soll. Diese besonderen Gründe kennen zu lernen hat die Bevölkerung ein Interesse, man erlaubt sich daher an die maßgebenden Instanzen die Bitte zu richten, diese bekannt zu geben.

Ein Neugieriger.

*

Straßenbahnschmerzen.

Den Ausführungen des Herrn J. K. in der Mittwochsausgabe des „Generalanzeigers" über eine Anzahl von Mißständen bei der städtischen Straßenbahn schließe ich mich durchaus an. Vor allen Dingen muß die Verwaltung die erwähnte, bis heute unbegreiflicherweise nie zustande gekommene direkte Verbindung Waldhof-Hauptbahnhof Mannheim unverzüglich bewerkstelligen, wenn sie nicht in den Verdacht kommen soll, den Verkehrsansprüchen ungenügend Rechnung zu tragen. In jeder Stadt mit solch ungeheuer starkem Personenverkehr wird doch in allererster Linie für raschestie Beförderung von und zur Bahn gesorgt unter selbstverständlicher Bevorzugung der wichtigsten End- oder Mittelpunkte, die dabei in Betracht kommen. Warum muß denn in Mannheim grade immer das wirklich Nötigste in dieser Hinsicht vermißt werden? Hat die Verwaltung schon mal verfolgt, wie viele Menschen, namentlich in den Abendstunden, wenn sie von der Arbeit aus den nördlichen Stadtteilen kommen, an der Friedrichsbrücke warten müssen, bis endlich ein Wagen der Ringlinie sie mitnimmt, während die Innenbahnen in häufigster Abwechslung verkehren und oft sehr spärlich besetzt sind. Man lasse doch, wie der Einsender des Artikels vorschlägt, Linie 5 über den Bahnhof fahren; den Innenverkehr von Friedrichsbrücke bis Schloß bewältigt Linie 3 vollkommen mit ihren unfehlbar sicheren Anhängewagen, die bei anderen Wagen oft nötiger wären. Flotte Abhilfe ist dringendes Bedürfnis; wir warten darauf täglich. Den übrigen vortrefflichen Auslassungen des Herrn J. K. möchte ich nichts hinzufügen: ich empfehle sie der Straßenbahnverwaltung aufs eindringlichste zur Beherzigung und Befolgung.

F. D.

Kommunalpolitisches.

Neckarhausen, 5. März. Bei der am 10. März, abends halb 8 Uhr stattfindenden Bürgerausschußsitzung ist folgende Tagesordnung zu erledigen: 1. Annahme der Satzungen des Wasserversorgungsverbandes der Gemeinden Wiblingen, Edingen und Friedrichsfeld (Anschluß von Neckarhausen). 2. Antrag von 15 Bürgerausschußmitgliedern auf Aufhebung der Verbrauchssteuer auf Bier. 3. Genehmigung des Gemeindevoranschlages für 1914.

* **Ein Defizit von etwa 800 000 M.** steht nach der Mitteilung eines Stadtverordneten im städt. Haushalt der Stadt Darmstadt für 1914 bevor, was voraussichtlich selbst unter Heranziehung aller Reserven mit einer Steuererhöhung von 15 bis 20 Prozent verbunden sein dürfte. Als Ursache dieses schlechten Jahresabschlusses werden die vielen Unkosten für Schulen, bedeutende Erhöhung der Beamtengehälter und ungenügendes Anwachsen der steuerkräftigen Einwohnerzahl bezeichnet.

Bürgerausschußsitzung in Ostersheim.

* Ostersheim, 5. März.

Zur gestrigen Sitzung standen 3 Vorlagen zur Beratung.

Die Reineinnahmen aus dem außerordentlichen Holzhieb

sollen mit 2861 M. zur Anlage des neuen Friedhofes und zur Einfriedigung verwendet und dem Grundstock, in den sie eigentlich gehören, nicht zugeführt werden. Nach eingehender Erläuterung durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Koppert, wird dies ohne Debatte genehmigt.

Abänderung der Verbrauchssteuerordnung.

Seither wurde vom Hektoliter Bier 60 Pfg. Oktroi erhoben. Dieser Satz soll nun auf 65 Pfg. erhöht werden; die Gemeinde muß sich jetzt nach den neuen Vorschriften und Mustern richten, die das Gr. Ministerium, bedingt durch die neue Bier- und Malzsteuer, herausgegeben hat. Gemeinderat Hahn gibt bekannt, daß er und seine (die sozialdemokratische) Fraktion, da sie aus Prinzip gegen jede indirekte, besonders Lebensmittelsteuer sind, die Vorlage ablehnen. Ohne weitere Debatte erfolgt die Zustimmung mit allen gegen 12 Stimmen.

Sodann erfolgte die

Beratung des Voranschlags.

Die Gesamteinnahmen betragen 33 321 M.; darunter ist ein neuer Posten (Kiesgrube) mit 500 M. enthalten, die aber dieses Jahr für die Einrichtung verausgabt werden dürften. Bei Position Waldungen wünscht B.A.M. Auer, daß Meßwerkzeuge und Nummerierstempel angeschafft würden; es wären dafür etwa 50 M. nötig. Wohl keine Gemeinde mit Wald sei in diesen Requisiten so schlecht versehen wie Ostersheim. Zu Straßen und Wege beschwert sich B.A.M. Koppert III über die mangelhafte Reinigung des Straßengrabens an der Walldorfer Straße. Herr Bürgermeister Koppert gibt den Mißstand zu; eine gründliche Remedur könnte aber nur durch die Kanalisation der Hauptstraße, bezw. bis zur Einmündung in den Schwetzinger Kanal eintreten und diese Arbeit soll noch dieses Jahr in Angriff genommen werden. B.A.M. Kurz bringt Wünsche inbezug auf die Bismarckstraße zum Vortrag.

Bei Kapitel Gas bemängelt B.A.M. Gerne das schlechte Licht, das besonders in letzter Zeit vorherrscht, während B.A.M. Hähnle bemängelt, daß die Lampen zu früh ausgemacht werden. B.A.M. Storck findet, daß der Preis für das Gas zu hoch ist, besonders in Anbetracht des Umstandes, daß die Gemeinde ihr Rohrnetz selbst hergestellt hat, und glaubt auch, daß keine Kontrolle sei. B.A.M. Rauchholz will wenigstens für Motorengas eine Herabsetzung des Bezugspreises. BAM. Auer wünscht Auskunft, wieweit die Angelegenheit bezüglich des Automatengases steht. Beim Kapitel Wasser bringt BAM. Gerne die Wasserwehr bei Hochwasser zur Sprache. Der Vorsitzende entgegnet, daß Vorkehrungen getroffen werden, um mit Hilfe von Schutzbretern, die leicht anbringlich sind, den Hochwassergefahren wirksamer wird begegnet werden können als seither. BAM. Rauchholz will jetzt noch keine Lehrmittelfreiheit, jedoch möchte die Gemeinde doch die Schullasten, besonders der kleineren Familien, dadurch zu lindern versuchen, daß sie wenigstens für die Schreibhefte sorge. Da die Schiefertafel nun aus der Schule verbannt wurde, bedeutet die Anschaffung der Schreibhefte einen ganz erheblichen Ausgabeposten für den Arbeiter.

Eine sehr langwierige und teils sehr erregte Debatte brachte die Position: 500 Mk. Beitrag zu den Kleinkinderschulen. BAM. Storck beantragte Streichung dieses Postens; es sind bis jetzt 800 M. hierfür aufgewendet, es könne jetzt genug damit sein. Redner wird hierin von BAM. Mittmann und Hauser unterstützt. BAM. Rauchholz rät, im Interesse der Kleinen und des guten Zweckes willen, der ja auch den Arbeiter- und allen Familien zugute kommt, den Betrag zu bewilligen. Hierzu sprechen noch die BAM. Völker, Gerne, Hauser, Koppert III., Braun, Hahn und Kaufmann, zumteil in sehr scharfer Weise, sodaß es des ganzen Geschickes des Vorsitzenden bedurfte, um Herr der Situation zu bleiben. Es kommt schließlich zur Abstimmung speziell über diesen Punkt; 28 sind für, 32 dagegen, bei 3 Enthaltungen. BAM. Hähnle frägt wegen des Volksbades an. Er wird dahin beschieden, daß die Einrichtung erst nach Erstellung der Kanalisation möglich sei. Er wünscht auch im Leimbachbad eine räumliche Trennung für die jugendlichen und älteren Besucher.

Nach einer nochmaligen kleinen Auseinandersetzung zwischen Hähnle, Hauser u. Gerne über den Posten von 100 M. für den Ratschreiberlehrling ist der Voranschlag durchberaten und wird lt. „Schw. Ztg." in namentlicher Abstimmung mit allen Stimmen genehmigt. An Umlage sind erforderlich 37 845 M.; die gestrichenen 500 M. werden für die Farrenhaltung Verwendung finden. Es folgt nun die Verkündung der Schulden. Diese betrugen am 1. Januar 1914 insgesamt 108 582.79 Mark; sie erfordern 4510 M. Zinsen, 4180 M. Tilgung und betragen am 31. Dezember 1914 noch 104 452.79 M. Das Reinvermögen beträgt 273 961 Mark.

MARCHIVUM

DEUTSCHE BANK.

Geschäftsbericht für das Jahr 1913.

Das vierundvierzigste Geschäftsjahr unserer Bank, über dessen Verlauf wir berichten, war ein Jahr der Sammlung.

Die wirtschaftliche Konjunktur hatte im Verein mit den andauernden politischen Beunruhigungen schließlich eine Ueberanspannung der Europäischen Kapitalmärkte erzeugt, welche weiterem Aufstieg Halt gebot. Die Rückwirkung war am empfindlichsten in allen den Ländern, die auf Zufluß ausländischer Kapitalien angewiesen sind. Deutschland bedarf des fremden Geldes nicht, hat vielmehr gerade während der letzten zwei Jahre große Summen an das befreundete Ausland abgegeben.

Einzelne deutsche Industrien, wie die chemische und elektrotechnische, waren noch sehr gut beschäftigt; aber die meisten Zweige, voran die Textil- sowie die Eisen-Industrie, spürten an sinkenden Preisen und nachlassender Auftragsmenge, daß der wirtschaftliche Aufschwung wieder einmal pausierte. Eine Rekordernte im Werte von schätzungsweise über 11 Milliarden Mark und eine günstige Handelsbilanz gaben jedoch dem deutschen Wirtschaftsleben starke Widerstandskraft gegenüber dem unvermeidlichen Rückschlage. Diesen Verhältnissen und der klugen Zinspolitik der Reichsbank war es zu danken, daß die Spannung sich zum Jahresschluß löste. Das deutsche Wirtschaftsleben ist in die Periode der Konsolidierung eingetreten. Daß eine neue Aufwärtsbewegung sich nicht überstürze, sondern sich nur allmählich und langsam vollziehe, ist Vorbedingung für die Nachhaltigkeit der Wiedererstarkung.

Die Einfuhr in das deutsche Zollgebiet stieg im Berichtsjahre nur um 4 Millionen auf 10,695 Millionen Mark, ein Zeichen sowohl der die Kräfte sammelnden Selbstbeschränkung der deutschen Volkswirtschaft, wie auch des durch die gute Ernte verminderten Einfuhrbedürfnisses. Dagegen hob sich die deutsche Ausfuhr um den gewaltigen Betrag von 1124 Millionen auf 10,081 Millionen und lieferte den Nachweis, daß die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt auch in weniger günstigen Zeiten zu konkurrieren vermochte. Viele Anzeichen bestätigen, daß der Kapitalbedarf der deutschen Industrie in den nächsten Jahren weniger groß und dringend sein dürfte als während des letzten Jahrzehnts; veraltete Methoden sind fast durchweg durch fortgeschrittene, jeden Wettbewerb aushaltende Einrichtungen ersetzt worden. Nach dieser durchgreifenden Modernisierung der technischen Hilfsmittel verbleibt nur der gesunde Drang, die industriellen Anlagen fortschreitend zu verbessern und für die um rund 800,000 Köpfe jährlich wachsende Bevölkerung Deutschlands auch zu vermehren. Die Kapitalinvestitionen der deutschen Aktien-Gesellschaften wurden im Jahre 1913 schätzungsweise um das Doppelte durch die gezahlten Dividenden übertroffen.

Der Außenhandel der wichtigsten Kulturstaaten zeigt nach wie vor Deutschland an zweiter Stelle:

Ein- und Ausfuhr in 1913, ohne Berücksichtigung der Durchfuhr

England	24,171	Millionen Mark,
Deutschland	20,776	„ „
Vereinigte Staaten . .	17,959	„ „
Frankreich	12,460	„ „

Es versteht sich von selbst, daß auch die Zahlungsbilanz unter den geschilderten Umständen eine für Deutschland günstige wurde; die Einfuhr von Gold überstieg die Ausfuhr um 310 Millionen Mark gegen 167 (amtl. berichtigte Ziffer) im Vorjahre und 124 Millionen in 1911. Der Goldbestand der Reichsbank ist im Berichtsjahre um annähernd 400 Millionen Mark auf rund 1170 Millionen gestiegen. Auch die Tatsache, daß in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres der Berliner Privatdiskont sich wochenlang unter London, im neuen Jahre vorübergehend sogar unter dem Pariser Satze hielt, ohne zu Goldexporten zu führen, beweist den aktiven Stand der deutschen Zahlungsbilanz.

Nicht nur der Gunst der Witterung verdankt die deutsche Landwirtschaft ihre reichlichen und gegen früher mächtig gestiegenen Erträge. In welchem Maße durch Aufwendung von Arbeit sowie von Kapital in Form von Düngemitteln, Maschinen, elektrischer Kraft usw. die Kultur des deutschen Bodens fortgeschritten ist, ergibt folgender Vergleich der Ergebnisse des Landbaus in einigen Hauptproduktionsländern:

Ernteerträge 1912 pro Hektar in 100 Kilogramm.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
Deutschland	22,[illegible]	18,[illegible]	21,[illegible]	19,[illegible]	150,[illegible]
Europäisches Rußland .	6,[illegible]	9,[illegible]	8,[illegible]	8,[illegible]	81,[illegible]
Oesterreich	15,[illegible]	14,[illegible]	16,[illegible]	18,[illegible]	100,[illegible]
Ungarn	12,[illegible]	11,[illegible]	13,[illegible]	10,[illegible]	84,[illegible]
Frankreich	13,[illegible]	11,[illegible]	14,[illegible]	12,[illegible]	98,[illegible]
Vereinigte Staaten . .	10,[illegible]	10,[illegible]	16,[illegible]	18,[illegible]	76,[illegible]
Kanada	13,[illegible]	12,[illegible]	16,[illegible]	15,[illegible]	115,[illegible]

In Argentinien und Indien ist der Ertrag der gleichen Oberfläche nicht um sehr viel besser als in Rußland.

Die deutsche Roheisen-Erzeugung stieg abermals, wenn auch nicht so erheblich wie im Vorjahr, nämlich um 1,4 Millionen Tonnen. Stärker war die Zunahme in den Vereinigten Staaten; Frankreich zeigt Symptome lebhafterer Entwicklung seiner bisher zurückgebliebenen Montanindustrie; dabei hat deutsche Initiative mitgewirkt. Nachstehend die Zahlen der Roheisen-Erzeugung des Jahres 1913 in den Hauptländern:

Vereinigte Staaten . .	31,[illegible]	Millionen Tonnen
Deutschland	19,[illegible]	„ „
England	10,[illegible]	„ „
Frankreich	5,[illegible]	„ „

Die deutsche Steinkohlenförderung stieg um 8 % (gegen 10 im Vorjahr) auf 191[illegible] Millionen Tonnen, die Koks-Erzeugung von 29 auf 32 Millionen Tonnen; die Produktion von Braunkohle um 5 Millionen auf 87 Millionen Tonnen.

Das Baugeschäft lag während des ganzen Berichtsjahres vollständig darnieder. Eine Besserung ist zu erhoffen aus dem sich ermäßigenden Zinsfuß, dann durch die Beseitigung der Wertzuwachssteuer; ferner durch die bevorstehende Verbesserung gewisser Mängel der deutschen Hypotheken-Gesetze; schließlich und namentlich durch die Zunahme der Bevölkerung.

Nach unseren Berechnungen betrug der Kurswert sämtlicher an der Berliner Börse Ende 1912 gehandelten Papiere 108,[illegible] Milliarden Mk. und hat sich durch Kursrückgänge im Berichtsjahr um 3060 Millionen verringert. Neu hinzu kamen Wertpapiere im Kurswerte Ende 1913 von 3085 Millionen Mark, so daß der Kurswert der an der Berliner Börse notierten Effekten wiederum auf annähernd den gleichen Betrag wie im Vorjahr gewachsen ist, nämlich auf 108,[illegible] Milliarden. Natürlich befindet sich keineswegs diese ganze Summe im Besitz deutscher Kapitalisten; andererseits sind große Summen in- und ausländischer, nicht in Berlin notierter Effekten in deutschen Händen; es ist aber sehr schwer, diese im übrigen fluktuierenden, Zahlen genauer zu schätzen.

Die Sparkasseneinlagen sind im Jahre 1913 schätzungsweise reichlich um 1000 Millionen gestiegen; sie erreichen zurzeit einen Betrag von annähernd 20 Milliarden Mark.

Bei den deutschen Lebensversicherungsgesellschaften (Aktiengesellschaften und Gegenseitigkeitsvereinen) werden jährlich mehr als 600 Millionen Mark an Prämien eingezahlt.

Die Beiträge für die soziale Versicherung (Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- sowie Angestellten-Versicherung) betragen jetzt jährlich mehr als eine Milliarde Mark.

Die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten sind gesunde und weisen Ueberschüsse auf; Anleihen werden nur noch zu werbenden Zwecken aufgenommen. Da beinahe die Gesamtheit aller deutschen Eisenbahnen Staatseigentum ist, müssen für die Ausdehnung und Verbesserung der Bahnen alljährlich Summen von mehr als einer halben Milliarde investiert und durch Anleihen aufgebracht werden. Es wäre ein bedauerliches Symptom, wenn die erfreuliche Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft, die diesen Kapitalbedarf hervorruft, sich verlangsamte. Bekanntlich übersteigen die Reineinnahmen der deutschen Staatsbahnen beträchtlich das Erfordernis für Verzinsung und Tilgung aller deutschen Staatsschulden.

Mit seltener Einmütigkeit hat das deutsche Volk fast ohne Diskussion die Leistung des Wehrbeitrages von rund einer Milliarde auf sich genommen. Diese gewaltige Summe wird allerdings ausschließlich von den wohlhabenderen Klassen getragen, einer geringen Minderzahl der gesamten Bevölkerung.

In den Vereinigten Staaten von Amerika finden wir zahlreiche Vorbedingungen für eine kräftige Erholung des seit mehreren Jahren darniederliegenden Wirtschaftslebens; aber die politischen und finanziellen Wirren in Mexiko tragen dazu bei, den Aufschwung zurückzuhalten. Auch bedürfen die amerikanischen Bahngesellschaften höherer Tarife; ihre bestehenden Frachtraten sind die niedrigsten der Welt, nur ein Bruchteil z. B. der englischen Frachtraten, obgleich die Löhne in den Vereinigten Staaten reichlich doppelt so hohe sind wie durchschnittlich in Europa. Diese Frage ist deshalb von ausschlaggebender Bedeutung für die ganze Volkswirtschaft der Vereinigten Staaten, weil von der Rentabilität des riesigen Eisenbahnnetzes die Möglichkeit der dringend erforderlichen Kapitalbeschaffung, sowie das Gedeihen wichtiger Industrien, wie auch die Mehrung der Arbeitsgelegenheit abhängt.

Auf die einzelnen Zweige unseres Geschäfts übergehend, berichten wir:

Unser Gesamtumsatz betrug 129 Milliarden Mark gegen 132 Milliarden im Vorjahre. Die Einschränkung der Umsätze bei der Zentrale überwiegt die Zunahme bei den Filialen.

Der Reichsbanksatz betrug im Durchschnitt 5,884 % gegen 4,346 % im Vorjahr, der Berliner Privatdiskont 5,03 % gegen 4,22 %.

Bilanz und Gewinn- und Verlust-Konto zeigen deutlich die Wirkungen der geschilderten allgemeinen Verhältnisse. Ein kleiner Rückgang des Wechselbestandes wird durch einen mehrfach größeren Vorrat Deutscher Schatzanweisungen überwogen. Die Gesamtzahl unserer Debitoren war am Jahresschluß um 32 Millionen niedriger als Ende 1912. Der Zunahme der Depositengelder um 46 Millionen steht eine Abnahme der Kontokorrent-Kreditoren um ca. 39[illegible] Millionen gegenüber, so daß die Kreditoren überhaupt sich im Berichtsjahre um rund 7 Millionen erhöht haben. Dagegen ist es unseren Bemühungen gelungen, unser Akzept um 28 Millionen einzuschränken. Der Minderertrag der Effekten und Konsortialgeschäfte ist durch den Mehrgewinn auf Zinsen-Konto weit übertroffen.

Unsere Liquidität hat sich von 73,80 % auf 74,93 % Deckung durch leicht realisierbare Aktiven gegenüber allen, auch langbefristeten Verpflichtungen erhöht; ohne Einrechnung der Vorschüsse auf Waren unter die leicht realisierbaren Mittel stellt sich das Verhältnis auf 63,64 % Deckung gegen 61,80 % im Vorjahre.

Für Steuern und Abgaben hatten wir M. 3,617,698.57 zu zahlen; für Stempel sind, außerhalb des Unkosten-Kontos zu Lasten der betreffenden Rechnungen, außerdem erlegt worden annähernd 6,2 Millionen Mark.

Für die im neuen Jahre fällig werdende Talonsteuer waren aus dem Reingewinn noch M. 360 000 zurückzustellen.

Unsere Filialen haben sehr befriedigende Ergebnisse gebracht.

Der durch uns vermittelte Wareneinsatz mit dem europäischen Auslande und den überseeischen Ländern war dauernd ein lebhafter.

Die Deutsche Ueberseeische Bank hat ihren Wirkungskreis in Brasilien ausgedehnt und befindet sich trotz der schwierigen Geschäftslage in verschiedenen südamerikanischen Ländern in durchaus gesunder Verfassung; die Dividende wird, wie im Vorjahre, 9 % betragen, die Reserven haben sich vermehrt.

Die Zahl unserer Kontokorrentverbindungen bei der Zentrale, einschließlich der bei unseren Depositenkassen in Berlin und seinen Vororten geführten Rechnungen, betrug am Schlusse des Berichtsjahres 208,226 gegen 192,637 im Vorjahr.

Die Zahl der bei unserer Bank überhaupt geführten Konten belief sich beim Jahresschluß auf 289,709 gegen 268,812 Ende 1912.

Während des Berichtsjahres gingen bei der Zentrale an Wechseln ein und aus 4,256,969 Stück im Gesamtbetrage von M. 18,268,411,506.47. Ein Abschnitt betrug im Durchschnitt M. 4,291.41 gegen M. 4,215.10 im Vorjahr.

Die Zahl unserer Beamten hat sich von 6495 auf 6658 gesteigert. Die bedeutende Zunahme der Gehälter und Gratifikationen ist durch Ersparnisse an allgemeinen Unkosten zum größeren Teil ausgeglichen worden. Außerdem sind die Gewinnbezüge von 18 höheren Beamten, die seither Gratifikationen bezogen, in Tantiemen verwandelt worden; daher eine Zunahme des Tantieme-Kontos mit entsprechender Entlastung auf Gratifikations-Konto. Die Gesamtaufwendungen der Bank an ihre sämtlichen Beamten, mit Ausnahme der Mitglieder des Zentralvorstandes, für Gehalt, Tantieme, Gratifikation, Fürsorgeverein und Wohlfahrtseinrichtungen haben sich um M. 884,697.98 erhöht.

Die Abschreibungen auf Bankgebäude haben wir angesichts der großen, im Zug befindlichen Bauten besonders reichlich gegriffen, um eine weitere Erhöhung unseres Immobilien-Kontos zu vermeiden. Unser Neubau in Berlin soll im nächsten Herbst bezogen werden. In London wurde ein benachbartes Haus erworben.

Der Ertrag aus „Dauernden Beiteiligungen" und Kommanditen setzt sich zusammen aus den für 1912 vereinnahmten Dividenden auf unseren Besitz an Aktien

der Deutschen Ueberseeischen Bank (9 %),
der Bergisch Märkischen Bank (7½ %),
der Deutsch-Ostafrikanischen Bank (6½ %),
der Deutschen Vereinsbank (6 %),
der Essener Credit-Anstalt (8½ %),
der Hannoverschen Bank (7½ %),
der Mecklenburgischen Hypotheken- u. Wechselbank (15 %),
der Niederlausitzer Bank A.-G. (6½ %),
der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank (9 %),
der Pfälzischen Bank (7 %),
der Privatbank zu Gotha (6 %),
der Rheinischen Creditbank (7 %),
der des Schlesischen Bankvereins (7½ %),
der Württembergischen Vereinsbank (7 %)

und der Deutschen Treuhand-Gesellschaft (15 %).

Unser Gesamtbesitz an Aktien dieser Institute hat sich namentlich durch Vollzahlung von Aktien der Deutschen Ueberseeischen Bank Serie VII und VIII vermehrt.

Wir haben im Berichtsjahre, um eine Erschütterung des deutschen Marktes zu verhindern, unter Aufwand großer Kapitalien und Mühen die Abwicklung der übermäßig angeschwollenen Geschäfte und Engagements der Handelsvereinigung A.-G. auf uns genommen und zum großen Teil bereits durchgeführt.

Die türkischen Eisenbahn-Unternehmungen, an denen wir interessiert sind, haben auch im Berichtsjahr trotz der Fortdauer der schwierigen politischen Verhältnisse befriedigend gearbeitet. Die Anatolische Bahn hat auf der Stammstrecke Haidar-Pascha—Angora zum dritten Male den vom türkischen Staat garantierten Einnahmebetrag überschritten, während die Linie Eskischehir-Konia die Garantie mit einem geringen Betrage in Anspruch nimmt. Die Bagdadbahn hat im Berichtsjahr die wichtige Zweiglinie Toprak-Kale—Alexindrette in Betrieb gebracht und den Weiterbau ihrer Hauptlinie soweit gefördert, daß im laufenden Jahre aller Voraussicht nach etwa 200 Kilometer östlich des Euphrat und die etwa 136 Kilometer lange Strecke von Bagdad nach Samara in Betrieb genommen werden können.

Die durch die kriegerischen Ereignisse der letzten Jahre herbeigeführten territorialen Verschiebungen auf der Balkanhalbinsel haben uns veranlaßt, unsere türkischen Unternehmungen in noch stärkerem Maße als seither auf die asiatischen Gebiete zu konzentrieren. Wir haben deshalb in Gemeinschaft mit der uns nahestehenden Bank für Orientalische Eisenbahnen in Zürich unser Interesse an der makedonischen Bahn und der Betriebsgesellschaft der Orientalischen Eisenbahnen zu günstigen Bedingungen an eine österreichisch-ungarische Finanzgruppe übertragen. Diese Transaktion hat es uns wesentlich erleichtert, den großen Ansprüchen des Ausbaues unserer kleinasiatisch-mesopotamischen Unternehmungen in einer Zeit zu genügen, in der eine Geldbeschaffung auf dem offenen Markte ausgeschlossen war.

Die Verhandlungen mit der Türkei, England und Frankreich über die türkischen Eisenbahn- und Finanzfragen sind im Berichtsjahr erheblich gefördert worden; ihr nahe bevorstehender Abschluß wird, wie wir zuversichtlich hoffen, die Grundlagen unserer türkischen Unternehmungen befestigen und für die Zukunft ein friedliches Zusammenarbeiten mit den beiden großen westeuropäischen Nationen an der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung der Türkei gewährleisten.

Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin hat im Berichtsjahr programmgemäß die neuen Linien Spittelmarkt—Alexanderplatz—Schönhauser Allee, Wittenbergplatz—Nürnberger Platz mit der Anschlußbahn nach Dahlem und Wittenbergplatz — Uhlandstraße in Betrieb genommen. Die auf die neuen Strecken gesetzten Erwartungen haben sich in vollem Maße erfüllt; die Einnahmesteigerung ist eine so erhebliche, daß sie von Anfang an dem von der Gesellschaft neu investierten Kapital eine angemessene Verzinsung sichert.

Die Ostafrikanische Eisenbahn-Gesellschaft hat den Weiterbau ihrer Hauptlinien gefördert und zum Beginn des laufenden Jahres dem Tanganjika-See erreicht.

Unsere Unternehmungen auf dem Gebiet der Petroleumindustrie hatten abermals ein gutes Jahr. Die Produktionsgesellschaft „Steaua Romana" erhöhte ihre Dividende auf 10 % und ihr Kapital auf 100 Millionen Lei, wovon die eine Hälfte voll eingezahlt ist, die andere Hälfte mit 25 %; auch für das laufende Jahr sind die Aussichten gute. Die Deutsche Petroleum A.-G., in welcher die Kontrolle der Steaua Romana liegt, erhöhte ihre Dividende auf 8 % und beabsichtigt, demnächst ihr Kapital durch Ausgabe von 15 Millionen Mark mit 25 % einbezahlten neuen Aktien zu vermehren; auch diese Gesellschaft befindet sich in günstiger Verfassung und verfügt über starke Reserven. Wir beabsichtigen, im neuen Jahre einen Markt für die Aktien dieses ausgereiften Unternehmens zu schaffen. Die Europäische Petroleum-Union erzielte ein erfreuliches Resultat, das auch bereits für ein weiteres Jahr gesichert ist. Die sich ausbreitende Verwendung der Explosionsmaschine, besonders des Diesel-Motors, hat, im Verein mit dem stark gestiegenen Verbrauch von Heizöl seitens der europäischen Kriegs- und Handelsmarinen, zu einer gewaltigen Entwicklung des Geschäfts mit Petroleum-Produkten für Kraferzeugung und fast allenthalben zu Rekordpreisen für diese Produkte geführt. Auch die Preise für Leuchtöl folgten dieser Bewegung in den meisten Ländern, mit Ausnahme von Deutschland, wo das Privatmonopol mit allen Mitteln gegen die Einführung der von der Regierung geplanten staatlichen Leuchtöl-Vertriebsgesellschaft kämpft und eine künstliche Niederhaltung der Preise fortsetzt. Die Monopolstellung im Leuchtöl-Verkauf sichert dem Privatmonopol naturgemäß auch die Vorherrschaft auf anderen Gebieten des Petroleum-Geschäfts.

Von neuen Konsortialgeschäften, an welchen wir uns im Berichtsjahre als Hauptbeteiligte oder Emittenten interessiert haben und die zum größten Teile im Berichtsjahr abgewickelt worden sind, erwähnen wir die folgenden:

MARCHIVUM

Uebernahme von
4% Anleihen des Deutschen Reiches und Preußens,
4% Preußischen Schatzanweisungen,
4% Bayerischer Staats-Anleihe von 1913,
4% Württembergischer Staats-Anleihe,
4% Badischer Staats-Anleihe,
4% Hamburger Staats-Anleihe,
4% Anleihe der Provinz Pommern,
4% Anleihe der Provinz Westpreußen,
4% Anleihe des Kreises Teltow,
4% Anleihen der Städte Augsburg, Chemnitz (durch Zweigstelle Chemnitz), Dresden, Düsseldorf, Liegnitz, Spandau, Straßburg i. E.,
4½% Anleihe der fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg,
4% Pfandbriefen und Rentenbriefen der Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden und des Brandenburgischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke,
4½% k. k. Oesterreichischer steuerfreier Eisenbahn-Staatsanleihe von 1913,
5% Chinesischer Reorganisations-Anleihe von 1913,
Anleihe der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft,
4½% Anleihen der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, der Mannesmannröhren-Werke, der Buderus'schen Eisenwerke, der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg,
4% Anleihe der Weißeritz-Talsperren-Genossenschaft (Filiale Dresden),
5% Anleihen der Deutsch-Ueberseeischen Elektricitäts-Gesellschaft und der Märkischen Elektricitätswerk A.-G.,
4½% Convertible Bonds der Baltimore & Ohio R. R. Co.,
Kuxen der Gewerkschaft Glückauf, Sondershausen,
Aktien der Steaua Romana, A.-G. für Petroleum-Industrie.

Gründung der
Kameruner Schiffahrtsgesellschaft,
Santa Katharina Eisenbahn Baugesellschaft.

Einführung von
4% Anleihe der Rheinprovinz,
4% Obligationen der Kur- und Neumärkischen ritterschaftlichen Darlehnskasse,
5% Anleihe der Russischen Gesellschaft für Röhrenfabrikation,
Aktien der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Elektricitäts-Lieferungsgesellschaft, Vereinigten Glanzstoff-Fabriken, Deutschen Kaliwerke, J. Elsbach & Co. A.-G., Sächsischen Gußstahlfabrik in Döhlen,
Aktien und 4½% Anleihe der Dresdener Chromo- & Kunstdruck-Papierfabrik Krause & Baumann A.-G. (Filiale Dresden),
Genußscheinen der Otavi Minen & Eisenbahngesellschaft.

Kapitalerhöhungen
der Haidar Pascha Hafen-Gesellschaft, Schantung Eisenbahn, Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt A.G., Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Deutsch-Ueberseeischen Elektricitäts-Gesellschaft, Rheinisch-Westfälischen Elektricitätswerke, Schlesischen Elektricitäts- & Gas A.-G., Adler & Oppenheimer Lederfabrik, des Baroper Walzwerkes, der Baumwollspinnerei Germania, Bayerischen Stickstoffwerke, Dürkoppwerke A.-G., Gebhard & Co. A.-G., Johs. Girmes & Co. A.-G., Königsberger Zellstoffabrik, Orenstein & Koppel A.-G. — Arthur Koppel A.-G., Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Rheinisch-Nassauischen Bergwerk- und Hütten A.-G., Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke, Wittener Stahlröhrenwerke.

Von **älteren Konsortialgeschäften** sind im Berichtsjahre abgewickelt worden:
4% Anleihe der Stadt Berlin,
4½% Obligationen Serie III der Anatolischen Eisenbahn-Gesellschaft,
4½% Anleihe der Siemens-Schuckert, G. m. b. H.,
4½% Anleihe der Niederlausitzer Kohlenwerke,
Aktien der Russischen Verkehrs A.-G., Anteile des Schlesischen Bankvereins,
Aktien der Warschauer Diskontobank, Akkumulatorenfabrik A.-G., der Bergwerks A.-G. Consolidation, Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G., Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorfer Eisenbahn-Bedarfs-A.-G., vorm. Karl Weyer & Co., Rütgers Werke A.-G. u. a. m.

Unser **Konsortial-Konto** (Zentrale und Filialen) bestand am Jahresschlusse aus:

37	Beteiligungen an deutschen Staats- und Kommunalanleihen u. Obligationen inländischer Gesellschaften . .	M. 15,896,071.12
95	" an Aktien inländischer Gesellschaften	" 16,017,231.59
52	" an ausländischen Staats- und Kommunal-Anleihen und Eisenbahn-Geschäften	" 7,502,129.75
119	" an Obligationen u. Aktien ausländischer Gesellschaften	" 7,900,752.15
21	" an Grundstücks-Geschäften	" 6,146,287.61
	zusammen	M. 53,462,472.22

Das **Konto eigener Effekten** (Zentrale und Filialen) setzt sich zusammen aus:

Staats- und Kommunal-Papieren sowie Deutschen Pfandbriefen in 112 Gattungen	M. 31,055,763.62
Eisenbahn- und industriellen Obligationen in 86 Gattungen	" 9,186,176.45
Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien in 178 Gattungen	" 10,447,580.60
Diversen	" 170,286.51
zusammen	M. 50,859,807.18

Wir besaßen am Jahresschluß deutsche Staatsanleihen, deutsche Schatzanweisungen und Schatzwechsel im Buchwert von 167,597,911.05.

Wir geben unsere Jahresbilanz wieder in der alten sowie in der neuen Form, um unseren Aktionären und der Oeffentlichkeit Vergleiche zu ermöglichen.

In den Aufsichtsrat wurde neu gewählt: Herr Carl Friedrich von Siemens in Berlin. Seit der Erstattung unseres letzten Berichtes verloren wir durch den Tod drei geschätzte Mitglieder unseres Aufsichtsrats, die Herren Eisenbahndirektor a. D. Karl Schrader, Berlin, unseren langjährigen und bewährten Mitarbeiter in den orientalischen Geschäften; Geheimrat Dr. Carl Reiß, Mannheim, Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Rheinischen Creditbank, welcher seit 1905 unserem Kreise angehört hatte, und Geo. Plate, Neu-Globsow, früheren Vorsitzenden des Norddeutschen Lloyd, und seit 1889 Mitglied unseres Aufsichtsrates. Den Verstorbenen bleibt in unserem Kreise ein ehrendes Andenken gesichert. Herr Geh. Reg.-Rat Dr. R. Zander, Charlottenburg, seit 1906 Mitglied unseres Aufsichtsrates, hat sein Amt niedergelegt.

Die Herren Wilhelm Parther und Alfred Leißner wurden zu Abteilungsdirektoren der Hauptniederlassung ernannt.

In Hamburg hat sich der stellvertretende Direktor unserer Filiale, Herr Eugen Barz, seit 1880 unser geschätzter Mitarbeiter, ins Privatleben zurückgezogen. Herr Victor von Koch, bisher dem Verband der Deutschen Ueberseeischen Bank angehörend, wurde zum stellvertretenden Direktor der Hamburger Filiale ernannt.

Wir haben in Darmstadt unter Uebernahme des Geschäfts der Firma Ferdinand Sander eine neue Zweigstelle errichtet; zu deren Direktor wurde Herr Hofrat Paul Sander ernannt. Die Errichtung von Zweigstellen in Hanau und Offenbach am Main ist beschlossen worden.

Auf der Tagesordnung unserer nächsten Generalversammlung steht der Antrag auf Erhöhung unseres Aktienkapitals um 50 Millionen zum Zweck unserer Fusion mit der Bergisch Märkischen Bank. Alle näheren Einzelheiten zu diesem, zwischen den Vorständen und Aufsichtsräten der beiden Institute vereinbarten Antrage werden der Generalversammlung zu unterbreiten sein.

Wir bemerken an dieser Stelle nur, daß jeder Reingewinn aus unserem Besitz von Aktien der Bergisch Märkischen Bank und aus der Fusion in die offenen Reserven der Deutschen Bank fließen soll.

Einschließlich des **Vortrages** aus 1912 von M. 3,019,749.50, nach Vornahme der Abschreibungen auf Bankgebäude und Mobilien im Betrage von M. 4,376,564.79 und Rückstellung von M. 360,000.— für Talonsteuer beläuft sich das **Erträgnis des Jahres 1913** auf		M. 35,745,406.93
Hiervon erhalten zunächst die Aktionäre 6% Dividende auf M. 200,000,000.— (nach § 33b der Satzungen)		" 12,000,000.—
Von den verbleibenden		M. 23,745,406.93
beantragen wir,		
der **Reserve** B . . .	M. 2,500,000.—	
für Abschluß-Gratifikationen an die Angestellten	" 3,000,000.—	" 5,500,000.—
zu überweisen.		
Von dem übrig bleibenden Betrage von		M. 18,245,406.93
abzüglich M. 4,266,912.31 Vortrag auf neue Rechnung erhalten (nach § 33d der Satzungen) der Aufsichtsrat und die Lokalausschüsse 7% Gewinnanteil mit		" 978,494.62
Wir schlagen vor, von den restlichen . .		M. 17,266,912.31
6½% Superdividende auf M. 200,000,000.— mit		" 13,000,000.—
zu verteilen und den Ueberschuß von . . .		M. 4,266,912.31

auf neue **Rechnung vorzutragen.** Aus diesem Vortrag wird der auf das neue Jahr entfallende Teil des Wehrbeitrags zu zahlen sein.

Es würde demnach erhalten:

jede Aktie von nom.	600.—:	M. 75.—	= 12½% Dividende
" " " "	1200.—:	" 150.—	
" " " "	1600.—:	" 200.—	

Wenn die Generalversammlung unsere Anträge genehmigt, so würden sich unsere **bilanzmäßigen Reserven erhöhen auf:**

1. Gesetzliche Reserve A	M. 66,388,031.30
2. Reserve B	" 41,595,316.42
3. Kontokorrent-Reserve	" 7,016,652.28
zusammen	M. 115,000,000.—

= 57½% des Aktienkapitals von M. 200,000,000.—.

Berlin, im März 1914. 35740

Der Vorstand der Deutschen Bank

A. von Gwinner E. Heinemann Dr. K. Helfferich
Paul M. Herrmann C. Klönne P. Mankiewitz C. Michalowsky
O. Schlitter G. Schröter O. Wassermann.

Tagesordnung

der am
Donnerstag, 12. März 1914, vorm. 9 Uhr
stattfindenden

Bezirksratssitzung.

1. Gesuch des Gustav Neidig in Mannheim um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Fröhlichstr. 32a.
2. Desgl. des Wilhelm Trenkle in Mannheim, Mittelstr. 101.
3. Gesuch des Karl Buschmaier in Mannheim um Genehmigung zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntweinschank von R 3, 14/15 nach S 4, 7/9.
4. Desgl. der Grete Werner in Mannheim von G 7, 31 nach R 3, 1.
5. Gesuch des Jakob Grimm in Mannheim um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank, Amerikanerstr. 11.
6. Desgl. des Hch. Leib in Mannheim, Schanzenstraße 16.
7. Gesuch des August Lammarsch in Mannheim um Genehmigung zur Verlegung seiner Schankwirtschaft mit Branntweinsch. von K 1, 10 nach Q 4, 10/11.
8. Gesuch des Karl Schuh in Mannheim um Genehmigung zum Betrieb einer Gastwirtschaft im Hause Emil Heckelstraße 22.
9. Gesuch des Johann Garrecht in Mannheim um Genehmigung zum Betrieb der Realgastwirtschaft G 3, 18.
10. Gesuch des Emil Röder in Mannheim um Erteilung einer Gewerbelegitimationskarte.
11. Gesuch des Johann Wilhelm Zapf in Mannheim um Erteilung eines Wandergewerbescheins B.
12. Die Herstellung der Waldhornstraße zwischen Angel- und Belfortstraße in Mannheim-Neckarau; hier den Beizug der Angrenzer zu den Straßenkosten.
13. Gesuch des Wilhelm Zimmermann in Mannheim um Genehmigung zur Lagerung von Papier und Lumpen im Anwesen Q 4, 6.
14. Beschwerde des Karl Eifler in Sandhofen gegen eine wohnungspolizeil. Auflage für das Haus Weinheimer-Weg 25.
15. Desgl. des Karl Zwick in Ludwigshafen für das Haus Rheinhäuserplatz 10/11 in Mannheim.
16. Ernennung von Sachverständigen zur Abschätzung von Flurschäden. 2620

Die hierzu gehörigen Akten liegen während drei Tagen zur Einsicht der Herren Bezirksräte auf diesl. Kanzlei auf.

Mannheim, 5. März 1914.
Gr. Bezirksamt I:
Strauß.

Bekanntmachung.

Den Besuch der Fortbildungsschule durch fortbildungsschulpflichtige Schiffer betr.

No. 6048. Nach Erlaß des Großh. Oberschulrats vom 28. Oktober 1907, No. 36 421 sind **fortbildungsschulpflichtige Schiffsjungen an denjenigen badischen Hafenorten, an denen die Schiffer während der Wintermonate ihren Aufenthalt nehmen, zum Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten.**

Wir bringen diesen Erlaß den verantwortlichen Reedereien mit dem Anfügen zur Kenntnis, daß die Anmeldung der Schiffsjungen zum Fortbildungsunterricht sofort nach ihrer jeweiligen Ankunft beim Volksschulrektorat U 2 zu geschehen hat. 3054

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 2 des Gesetzes über den Fortbildungsunterricht vom 18. Februar 1874 mit Geld bis zu 50 Mark bestraft.

Mannheim, den 3. März 1914.
Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Vergebung von Sielbauarbeiten.

Nr. 3015. Der **Einbau von Straßensinkkasten** nebst Herstellung der Anschlußleitungen in den neu angeschütteten Straßen der Gewanne Meerfeld, Meeräcker und Meerwiesen im Stadtteil Lindenhof soll öffentlich vergeben werden. 3022

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes, Zimmer No. 135, zur Einsicht auf, Angebotsvordrucke **ohne** Planbeilagen können gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten im Betrage von M 2.90 von dort bezogen werden. Zusendung mit der Post erfolgt auf Bestellung nur gegen Nachnahme der Gebühr.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum
Montag, den 16. März 1914, vormittags 11 Uhr
beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr berücksichtigt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Die Gebühr für die Verdingungsunterlagen wird unter Abzug der dem Amt entstandenen Ausgaben für Porto, Bestellgeld etc. rückerstattet, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein ernsthaftes Angebot eingereicht wurde.

Mannheim, 28. Februar 1914.
Städtisches Tiefbauamt:
Stauffert.

Interessengemeinschaft

Rheinische Creditbank
Mannheim
Gegründet 1870
Aktienkapital Mk. 95,000,000
Reserven Mk. 18,500,000.
Depositenkassen:
Gontardplatz 8,
Schimperstrasse 2.

Pfälzische Bank
Ludwigshafen a. Rh.
Gegründet 1883.
Aktienkapital Mk. 50,000,000
Reserven Mk. 10,000,000.
Zweigniederlassungen:
Pfälzische Bank, Filiale Mannheim
E 3 No. 16
Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank, Mannheim.
D 4 No. 9/10

Eröffnung von laufenden **Rechnungen** mit und ohne **Kreditgewährung**; Eröffnung von provisionsfreien **Scheckrechnungen.**

Annahme von **Spargeldern** mit und ohne Kündigung; die Abhebungen sind quittungsstempelfrei.

Einzug von **Wechseln** auf das In- und Ausland; Ausstellung von Wechseln, Schecks, Akkreditiven, Kreditbriefen; briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen Länder;

An- und Verkauf sowie Beleihung von **Wertpapieren**; Annahme von Börsenaufträgen für alle in- und ausländischen Börsen; Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen; Umwechselung von ausländischen Geldsorten;

Aufbewahrung und Verwaltung (einschl. Verlosungskontrolle) von **Wertpapieren** sowie Aufbewahrung von anderen **Wertgegenständen** und **Dokumenten**; Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung;

Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes) zur Aufbewahrung von **Wertpapieren** und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluss der Mieter. 34810

Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank unter deren gesetzlicher Haftbarkeit.

Rheinische
Treuhand-Gesellschaft A.-G.
O 7, 26. MANNHEIM Tel. No. 7155.
Aktienkapital Mk. 1500000.—.
Weitverzweigte Beziehungen zu ersten Finanzkreisen.

Bilanzprüfungen.
Buchhaltungs- und Betriebs-Organisationen. Liquidationen, Sanierungen. Vermögens-Verwaltungen. — Seriöse Gründungen. — Gutachten in Steuer- und Auseinandersetzungssachen.
Eingehende Beratung in Beteiligungs-Angelegenheiten.
Unbedingte Verschwiegenheit.

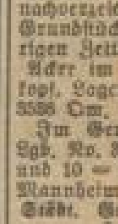
Ackerverpachtung.

Dienstag, 10. März 1914, vormittags ½10 Uhr verpachten wir auf dem Rathause in Sandhofen nachverzeichnete städtische Grundstücke auf mehrjährigen Zeitbestand. 3047

Acker im Wilhelmswörthkopf, Lagerb. No. 2674 = 3586 Qm.

Im Gewann Rottäcker Lgb. No. 3810, Los 6, 7, 8 und 10 = 14 966 Qm.

Mannheim, 5. März 1914.
Städt. Gutsverwaltung.
Krebs.



Trauringe
kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei
S. Strauss
Q 1, 8, Breitestr.
Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk oder — Grüne Marken. —
79098

Aufpolieren
Spezialität: Beizen, Färben, Vergolden grauierter Möbel, unter Zusicherung guter Arbeit u. Material empfiehlt sich 84007
Karl Wißler, F 5, 19.
Referenzen zu Diensten.

Herrenhemden Klinik
B 2, 15. p. 88718

MARCHIVUM

statt teurer ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen.

Niederlagen bei:

Carl Beck, Mollstr. 11; Gg. Hettinger, Konditorei; Schloß-Drogerei Ludwig Büchler, L 10, 6; Georg Wenneis, Feinbäckerei u. Konditorei, S 2; ferner in der hiesigen Reichardt-Filiale.

Verkaufsstellen:

M. Wohlgemuth, Inh.: **Siegfr. Mainzer**, F 4, 11/12; **Heinr. Merkle**, Drogerie, Gontardplatz 2; Frl. **Sul. Korwan**, Schokoladenhaus D 4, 16; Frl. **Lina Bell**, Schokoladenhaus, Mittelstraße; **Emil Greulich**, Schokoladenhaus, O 6, 3; **Ludwig Eisinger**, Hofbäckerei B 2. 35160

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Kakao-Gesellschaft, Wandsbek.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

ist in Verbindung mit dem modernen garantiert unschädlichen Bleichmittel

Seifix

das beste selbsttätige Waschmittel.

Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.

„Seifix" Paket 15 Pfennig

„Adler"-Schreibmaschinen

mit einfacher und doppelter Umschaltung

erfolgreichste deutsche Marke

über

100000

im Gebrauch.

General-Vertreter: 29418

Heinz Meyne Hans Schmitt Nachf. Mannheim

C 4, 1 Telephon 1246 C 4, 1

Handels-Schule Vinc. Stock

Gegründet 1899

Staatl. genehmigte Lehranstalt

Mannheim P 1. 3. Telephon No. 1292

Ludwigshafen Telephon No. 909

Kaiser Wilhelmstrasse 25.

Unterricht

in allen Fächern der Handels- und Kontor-Wissenschaft.

Über 130 Schreibmaschinen Rechenmaschinen und andere Büromaschinen.

I. Institut am Platze

Prospekte kostenlos.

Empfehle meine bekannt **prima Glacehandschuhe** garant. nur Ziegenleder Mk. **2.75**. Spezialitäten in feinen **Stoff- u. Seidenhandschuhen**. Neuheiten in fertigen **Kreuzstichdecken** und gezeichneten **Kreuzstich-Karreaus**.

Größte Auswahl in echten **handgeklöpp. Spitzen** zu Läufern u. Decken, feine **Schweizerstickerei** für Leib- u. Bettwäsche. Alle Arten **Decken, Milieux, Läufer, Kissen** etc. werden montiert und Einsätze und Spitzen genau in den **Ecken abgepaßt**. — Anfertig. a. nach Maß.

Gg. Scharrer, Rathaus (früher Kaufhaus)

Paradeplatz, Bogen 70. 33829

Kinderwagen Klappfahrstühle Kinderstühle

finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei

Q 1, 16 **Kühne & Aulbach** Q 1, 16

vis-à-vis **Mannheim** vis-à-vis

Q 2 Größtes Kinderwagen-Lager am Platze. Q 2

Reparaturen eigener in Werkstätte prompt und billig.

Habe mein Geschäft in vollem Umfange wieder aufgenommen und empfehle mich den geehrten Damen in Anfertigung von vornehmen

Strassen- und Gesellschaftstoiletten.

Josephine Spiegelhalter-Bilek

P 3, 14. 35527

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Febr. **Verkündete.**

25. Chemiker Dr. Ludw. Remdi u. Karthinka Freytag.
25. Wirt Josef Kraymeier u. Rosine Rösch.
25. Eisendreher Phil. Müller u. Theresia Götz.
25. Kutscher Hch. Roshan u. Karol. Riedl.
25. Lehrer Friedrich Röder u. Lina Kirn.
25. Versich.-Beamter Ludw. Bangert u. Friederike Schillerdecker.
26. Heizer Jak. Friedrich u. Luise Maier.
27. Tüncher Konr. Ealy u. Kath. Jung.
27. Former Karl Müller u. Anna Koch.
27. Wagner Gg. Schlatter u. Karol. Barth.
27. Kfm. Franz Metzger u. Elsa Rußhag.
27. Telegr.-Arb. Wilh. Reidlinger u. Karol. Türk.
27. Feilenhauer Karl Frank u. Rosa Orth.
27. Postsekretär Balth. Müller u. Jeanette Kuhn.
27. Schreiner Leonh. Vogel u. Anna Imhof.
28. Kfm. Franz Marquart u. Marg. Gumb.

März.

2. Reisender Max Busch u. Frida Bruckert.
2. Schmied Joh. Dietrich u. Klara Christ.
2. Kfm. Herm. Schaul u. Lucie Levinger.
2. Kfm. Gg. Leonhard u. Maria Heinzelmann.
2. Kfm. Louis Heine u. Pauline Langlouis.
2. Küfer Gg. Braunbart u. Apollonia Geschwill.
2. F.-A. Heinrich Mohr u. Anna Knecht.

Febr. **Getraute.**

26. Schlosser Wilhelm Bechold u. Kath. Siener.
26. Friseur Jak. Appel u. Kath. Witt.
26. Kfm. Max Ritter u. Elisabet Siebert.
28. Koch Adolf Schumacher u. Karolina Burkardt.
28. Kesselschmied-Alex. Baumgart u. Marg. Leichner.
28. Holzarb. Karl Becker u. Maria Griesbaber.
28. Werftarb. Wilh. Herrmann u. Maria Muthig geb. Stoll.
28. Tagl. Jak. Löffel u. Christine Edinger.
28. Tagl. Josef Mechler u. Hedwig Maier.
28. Magaziner Hugo Osterlag u. Kath. Hirsch.
28. Bäcker Leonh. Thoma u. Friederike Schlintz.
28. Kfm. Heinrich Throm u. Maria Hörner.
28. Assistenzarzt Dr. Wilh. Ullrich u. Eugenie Lichtenstein geb. Marten.
28. Kfm. Herm. Weidling u. Karoline Riehle.
28. Bäcker Friedrich Wolpert u. Marie Wieland.
28. Landwirt Ludw. Schaaf u. Elisabetha Weikel.
28. Fuhrmann Jos. Eberhard u. Berta Martersteck.
28. Schlosser Johann Miebeck u. Emilie Kleber.
28. Vorarb. Hch. Schäfer u. Adelh. Scholl gb. Mohr.

März.

2. Privatdozent Dr. med. Karl Beck u. Alexia Gräfin Sternberg.
3. Kfm. Phil. Leon Kihm u. Elli. Sehn.
3. Musiker Norbert Kratochwil u. Marie Novotny geb. Mracek.
3. Fuhrmann Adolf Kuchenmeister u. Kath. Kögel.
3. Wirt Joh. Renich u. Rosine Ehrmann.
3. Elektromont. Alb. Schaffnacker u. Anna Feuerstein.

Febr. **Geborene.**

11. Hauptlehrer Fredr. Leonhardt e. S. Kurt.
17. Möbelhändl. Franz Borho e. T. Gertrud.
8. Metzger Otto Gebhardt e. T. Klara.
14. Mechaniker Otto Reichenecker e. Hugo.
16. Wagenführer Christian Schäfer e. S. Willi.
12. Bleibauwerkmstr. Otto Stadelhofer e. T. Lieselotte.
18. Schutzmann Ludwig Walter e. T. Toni.
16. Schreiner Albert Manual e. T. Maria.
18. Ingenieur Jakob Müller e. T. Anneliese.
17. Kaufm. Bruno Seifert e. T. Helene.
17. Tagl. Anton Kreuzer e. T. Katharina.
17. Schlosser Berthold Weiß e. T. Helene.
18. Konditor Friedr. Gmeiner e. S. Adolf.
18. Schlosser Hermann Streib e. T. Erna.
18. Bohrer Jakob Friedmann e. T. Charlotte.
19. Müller Johann Maier e. T. Luise.
20. Tagl. Albert Gottmann e. S. Albert.
19. Tagl. Matthäus Kraft e. T. Mathilde.
19. Maurer Johann Becker e. T. Johanna.
20. Bierkutscher Karl Höpfer e. S. Karl.
17. Kranenführer Richard Häfele e. T. Agathe.
17. Mechaniker Ernst Dörflinger e. T. Anna.
19. Kaufm. Friedr. Rutel e. S. Hans.
18. Schmied Adam Kraus e. T. Anna.
20. Kaufm. Franz Hemmerling e. T. Maria.
19. Dekorationsmaler Karl Rissel e. S. Robert.
18. Schlosser Jakob Leilich e. T. Maria.
20. Kalkulator Karl Welker e. S. Karl.
17. Schlosser Philipp Keller e. S. Albert.
17. Geschäftsführer Otto Arnheiter e. S. Richard.
19. Stadtarb. Eugen Dahm e. T. Erna.
19. Maschinist Georg Halter e. T. Margareta.
19. Former Wilhelm Dalmus e. T. Berta.
15. Schreiner Johann Molz e. S. Johann.
19. Mechaniker Friedr. Schrag e. T. Anneliese.
21. Arbeiter Heinr. Gau e. T. Ella.
18. Mühlenbesitzer Emil Lorch e. S. Hans.
21. Steinhauer Heinr. Bretz e. T. Anna.
21. Buchbinder Rudolf Grohmann e. S. Robert.
22. Kaufm. Karl Heckmann e. S. Karl.
23. Milchhändl. Albert Bühler e. T. Lina.
22. Reisende Ludwig Hamberger e. T. Alma.
19. Maschinenschlosser Wilh. Rothermel e. T. Luise.
21. Fuhrmann Philipp Schröder e. S. Jakob.
17. Milchhändler Heinr. Reinwald e. T. Magdalena.
18. Schlosser Philipp Boßweiler e. S. Philipp.
21. Bäckermeister Friedr. Schweizer e. S. Georg.
24. Former Josef Hipler e. S. Artur.
19. Fuhrmann Christian Kritter e. T. Lina.
24. Installateur Karl Leister e. T. Luise.
23. Eisendreher August Dechant e. T. Alma.
22. Redakteur Robert Dosch e. T. Katharina.
18. Ingenieur Jakob Ambrosius e. T. Katharina.
19. Monteur Jakob Croissant e. S. Jakob.
19. Zimmermann Josef Barth e. S. Josef.
20. Bureauvorsteher Christian Klump e. T. Frida.
22. Wirt u. Weinhdl. Wilh. Rüblaamen e. S. Franz.
22. Lackierer Ferdinand Schaurer e. S. Otto.
20. Lokomotivheizer Friedr. Unier e. S. Friedrich.
20. Friseur Karl Merz e. T. Maria.
22. Schlosser Karl Mümpfer e. S. Karl.
20. Schlosser Josef Weitner e. S. Michael.
20. Wagenführer Josef Müller e. S. Karl.

Febr. **Gestorbene.**

23. Anna geb. Eisenhardt, Wiw. d. Zimmermeisters Gallus Bungert, 91 J. a.
24. Küchen, T. d. Tagl. Theodor Schöpperle, 1 Mt. a.
24. d. verh. Hdlr. Heinr. Wenzel 52 J. a.
24. Luise, T. d. Tünchers Gg. Spindler, 1 J. 5 Mt. a.
25. d. verh. Zimmermstr. Peter Schiffer 65 J. a.
24. Marg. geb. Knittel, Ehefr. d. Schloss. Karl Saler, 30 J. 9 Mt. a.
25. Anna, T. d. F.-A. Ferd. Weiß, 1 Mt. a.
20. d. led. Dienstmädch. Kath. Küpfer, 19 J. a.
25. Wibertie geb. Smid, Ww. d. Goldschmieds Petrus Drojer Poelaar, 78 J. a.
25. Willi, S. d. Elektromonteurs Adam Jacob, 1 J. 10 Mt. a.
25. d. verh. Schlosser Friedr. Stein, 40 J. a.
25. d. verh. Invalidenrentn. Pet. Anlmich 49 J. a.
26. Karoline geb. Schank, Ehefr. d. Tagl. Gg. Sigmund, 51 J. a.
26. Lina, T. d. Tagl. Wilh. Münkel, 2 J. a.
26. d. led. berufsl. Luise Bauer, 50 J. a.
26. d. verh. F.-A. Jak. Kellerer, 36 J. a.
26. d. verh. Kapellmstr. Mich. Hinze, 33 J. a.
27. Marie, T. d. Formers Josef Bussinger, 6 Mt. a.
27. Elsa, T. d. Monteurs Friedr. Möbus, 5 Mt. a.
28. Willi, S. d. Schneiders Joh. Bauer, 17 M. a.
28. d. verw. Privatm. Joh. Geyer, 87 J. a.
27. d. verh. Zigarrenmach. Blas. Raimu, 57 J. a.
28. d. verh. Küfer u. Wirt Emil Roth, 41 J. a.

März.

1. Lina geb. Wagner, Ehefr. d. Gasarb. Heinr. Rauhmann, 50 J. a.

1. Paul, S. d. Schrein. Karl Zimmermann, 8 Mt. a.
2. d. led. berufsl. Heinr. Lohnes, 20 J. a.
2. Elisabeth, T. d. Tagl. Karl Bechtold, 4 J. a.
1. Sofie geb. Schiel, Ehefr. d. Tgl. Jos. Alt, 40 J. a.

Auszug aus dem Standesamtsregister für den Stadtteil Feudenheim.

Febr. **Verkündete.**

9. Friseur Heinrich Schwarz u. Emilie Orth.
16. Maurer Adam Schubert u. Mina Grob.
21. Maurer Georg Moos u. Christina Schertel.

Febr. **Getraute.**

7. Maurer Georg Spatz u. Elisabeta Bierreth.

Febr. **Geborne.**

4. Küchenmeister Julius Schott e. S. Julius.
5. Gipser Hermann Karch e. S. Hermann.
6. Kesselschmied Georg Glück e. T. Anna.
7. Maurer Joh. Leonhardt e. T. Amanda.
9. Maurer Johann Brauch e. S. August.
14. Tüncher Matth. Steindl e. T. Paula.
17. Postassistent Robert Hecht e. T. Luise.
17. Landwirt Johann Kihm e. T. Paula.
20. Maurerpolier Franz Bohrmann e. S. Heinrich.
24. Tüncher Karl Schmidt e. S. Valentin.

Febr. **Gestorbene.**

13. verw. Privatm. Joh. Walther, 81 J. 10 Mt. a.
15. verh. Magazinarb. Heinrich Antes, 62 J. 11 Mt. a.
18. led. Fabrikarbeiterin Elise Runkel, 24 J. 4 Mt. a.
28. Karoline, T. d. Tagl. Peter Moser, 3 J. 6 Mt. a.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadtteile Käfertal-Waldhof.

Febr. **Verkündete.**

17. Hilfsdreher Jakob Schmid u. Emilie Betting.
23. Schlosser Ludwig Lutz u. Marie Jahnleiter.
24. Brauer Karl Fischer u. Frida Bens.
25. Modellschreiner Oskar Schöppe u. Hedw. Leuzner.
26. Schloss. Christ. Herrwerth u. Franziska Spieleder.

Febr. **Getraute.**

21. Schlosser Anton Kreicher u. Elise Böhm.
21. Zeichner Val. Dinofes u. Eva Lenz.
21. Spengler Richard Pfau u. Kath. Schmitt.
21. Heizer Andr. Körner u. Luise Beith.
21. Kfm. Philipp Kiefer u. Kätchen Thren.
28. F.-A. Trutbert Schmitz u. Marg. Hofmann.
28. Wagner Karl Jurawski u. Pauline Gronbach.
28. Hilfslehrer Joh. Hof u. Rosa Kelbic.
28. F.-A. Franz Rauscher u. Maria Schwarz.

Febr. **Geborene.**

17. Heizer Heinrich Braunwell e. S. Erich.
14. Herrschaftsgärtner Rud. Schubert e. S. Rudolf.
17. Dreher Josef Hafner e. S. Paul.
17. F.-A. Eugen Groß e. T. Elsa.
13. Maurer Adam Bickel e. T. Luise.
19. Schleifer Emil Kaucher e. S. Arthur.
24. F.-A. Josef Göbel e. T. Paula.
24. F.-A. Karl Wildenberger e. T. Rosa.
23. Schlosser Michael Bitz e. S. Otto.
24. Schmied Karl Gerard e. T. Katharina.
25. Dreher Daniel Haas e. S. Richard.
26. Gastwirt Franz Hoffmann e. S. Franz.
26. Oberaufseher Philipp Schreck e. S. Albert.
26. Metzgermstr. Jakob Schletzmann e. T. Katharina.
28. Schlosser Wilh. Rothmann e. S. Emil.

Febr. **Gestorbene.**

24. d. verh. Pensionär Michael Both, 65 J. a.
26. Hermann S. d. Tagl. Joh. Nagel, 1 J. a.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Ludwigshafen.

Febr. **Verkündete.**

27. Karl Schnellinger, Kfm. u. Ottilie Hehl.
27. Emil Ullschmid, Dipl.-Ing. u. Anna Böhmer.
27. Karl Weber, F.-A. u. Marie Schäfer.
27. Martin Berlinger, F.-A. u. Marg. Schmitt.
27. Karl Rodenbeck, Ing. u. Emmi Bosse.

März.

2. Karl Joos, Metzgermstr. u. Minna Stern.
2. Jak. Schäfer, F.-A. u. Kath. Barthel.
2. Karl Rabus, Gastwirt u. Berta Heinrich.
2. Friedr. Würtz, F.-A. u. Amalie Feltig.
2. Emil Deutsch, Kaufm. u. Frida Klein.
2. Wilh. Abtheim, Schlosser u. Barb. Teutsch.
2. Ferd. Socher, Automatenführ. u. Marie Graf.
4. Adolf Wittmer, Bürodiener u. Barb. Kappes.
4. Adam Haas, F.-A. u. Marie Kloor.
4. Mich. Reith, Schuhmachermstr. u. Josefa Biersack.
4. Karl Butz, k. Zolloberkontr. u. Hedw. Spindler.
4. Paul Freudenberger, Schmied u. Frma Bayer.
4. Dr. Waldemar Kreuter, Chem. u. Hedw. Surbeck.
4. Heinr. Weber, F.-A. u. Marie Emberger.

Febr. **Verehelichte.**

28. Heinr. Falkenstein, Tagl. u. Christine Rieger.
28. Wilh. Kammel, Landwirt u. Kath. Bernhardt.
28. Paul Herrmann, Mag.-Arb. u. Kath. Herrmann.
28. Gg. Hild, Damenschneider u. Marie Plinius.
28. Friedr. Ihle, Kupferschmied u. Olga Pessoth.
28. Eugen Klein, Kernmacher u. Christinia Grimm.
28. Karl Reichert, F.-A. u. Elisab. Lösch.
28. Peter Schlachter, F.-A. u. Elisab. Ziegerl.
28. Heinr. Stahlheber, Former u. Barb. Köhler.

März.

3. Leo Hecker, Kaufm. u. Magdal. Jacob.
3. Karl Lay, Metzgermstr. u. Ernestine Remmele.
4. Joh. Gaiser, Kaufm. u. Marie Stumpf.
5. Otto Herkert, F.-A. u. Helene Börner.

Febr. **Geborene.**

25. Anna, T. v. Mich. Güttermann, Tagner.
22. Emil, S. v. Jos. Seyfried, Tagner.
23. Herbert, S. v. Jak. Groß, k. Postpackmeister.
26. Charlotte, T. v. Jak. Lischer, Tagner.
26. Georg, S. v. Gg. Loos, Kaufm.
22. Heinrich, S. v. Heinr. Vogel, Hafenarbeiter.
26. Karl, S. v. Andr. Müller, Tagner.
22. Helene, T. v. Georg Kaufmann, F.-A.
27. Wilhelm, S. v. August Schneider, Schreiner.
28. Erna, T. v. Adam Zercher, Laborant.
25. Frida, T. v. Daniel Herrmann, F.-A.
26. Hans Kurt, S. v. Phil. Ständel, k. Hafenbeaufs.
25. Elise, T. v. Joh. Melber, Metzger u. Wirt.
24. Gertr., Johs., Berta, T. v. Anton Zott, Schlosser.
26. Paula Elisab., T. v. Adam Weinerth, Postschaffn.
3. Elisab. Walburga, T. v. Karl Danter, Maurer.
2. Eugen, S. v. Edmund Geis, F.-A.
3. Helmut, S. v. Phil. Rihert, Vorarbeiter.
25. Adam Alfons, S. v. Karl Fels, Metzger.
2. Hildegard, T. v. Hch. Fedr. Spengler, Porzeichn.
3. Hch., S. v. Hch. Eberle, F.-A.
2. Josef, S. v. Joh. Jos. Gruber, F.-A.
4. Katharine, T. v. Wilh. Geiger, Schriftsetzer.
4. Johs., S. v. Karl Michel, Eisendreher.
4. Paul, S. v. Albert Eug. Baust, Kaufmann.

Febr. **Gestorbene.**

25. Jak. Eberspach III., Maurer, 32 J.
26. Richard, S. v. Karl Lerich, Schlosser, 2 J.
26. Phil., S. v. Johs. Streckel, Spengler, 6 T.
26. Kurt, S. v. Christian Talmon, Tagner, 2 J.
26. Justine geb. Jahn, Ehefr. v. Johs. Wüst, Fuhrmann, 30 J.
26. Marg. Eitelwein, ledig, 23 J.
28. Luise Edith, T. v. Val. Steiner, Kfm., 1 J.
28. Willi Kurt, S. v. Jos. Nagozet, Kernmacher, 4 M.
28. Johs., S. v. Johs. Kaiser, Rangierer, 2 J.

März.

1. Liesa, T. v. Jos. Langenstein, Buchbinderm., 4 J.
1. Anna Eva, T. v. Gottlieb Kink, Kranenf., 30 J.
2. Eugen, S. v. Bal. Klaus, Jungschmied, 7 M.
2. Luise, T. v. Karl Lorenz, Maschinenform., 1 J.
3. Kurt Artur, S. v. Herm. Maas, Kaufm., 15 T.
3. Apollonia, T. v. Max Bischoff, Wirt, 1 J.
3. Ernst, S. v. Adam Eberhardt, F.-A., 2 J.
4. Adam Liebler, Privatmann, 81 J.
3. Aug. Hans, S. v. Aug. Brütting, Tagl., 1 J.

Bekanntmachung.

No. 9010 I. Aus der **Fridoline Haringenß-Stiftung** sind auf 21. Mai l. Js. zu verteilen:

a. die Zinsen aus der Hauptstiftung an eine bedürftige christliche Familie;
b. die Zinsen aus der Zustiftung an eine bedürftige Familie ohne Unterschied der Religion.

Bewerbungen sind binnen 10 Tagen an das Bürgermeisteramt dahier einzureichen. 3080

Mannheim, 4. März 1914.

Bürgermeisteramt:
von Hollander.
Sauter.

Vermischtes

Wie erlange ich den Titel **Dr. ? ?** Näheres von „Scientia" München N. W. 18. 15056

Marianne Sachs
Schneidermeisterin
Lange Rötterstr. 1
(a. Weinheimer Bahnh.)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
Schick u. elegant
78289

Wäsche wird mit der Maschine schön und billig gestickt. 29000
Tüll-Stickereien sind bill. abzugeben.
Große Wallstadtstr. 48.

Bleichsüchtige

trinken das altberühmte 35022

Köstritzer Schwarzbier

Dr. B. in W. schreibt „Ich habe festgestellt, daß sich nach dem Genuß des Köstritzer Schwarzbieres der Blutreichtum bald mehrte. Bei Bleichsüchtigen u. Blutarmen ist das Bier ausgezeichnet in Wirkung."

1 Flasche 22 Pfg., bei 20 Flasch. 4 Mk. frei Haus durch

Karl Köhler,
Bierhandlung,
Seckenheimerstr. 27

Achtung! Achtung!
Prima Ia. schnittfeste, hellrote

Salami

nach ital. Art. Beste haltbare Winterware pikantl. Geschmack, aus feinstem untersuchtem Roß-, Rind- u. Schweinefleisch à Pfd. 110 Pfg., desgleichen schöne, schnittfeste Knackwurst (polnische), Geräucherte Zungenwurst in Schweinsblasen. Feinste, pik., weiche Mettwurst, Göttinger Art, per Pfund 70 Pfg. ab hier. Jeder Versuch führt zur dauernden Nachbestellung. Viele Anerkennungen. Versand nur gegen Nachnahme. 33732

A. Schindler,
Wurstfabrik, **Chemnitz**, Sachsen 17.

Apfelwein

Nur Ia. Qualität versendet in Gebinden von 40 Liter an, pro 1 Ltr. 28 Pfg. die 30082

Apfelweinkelterei von Gg. Ph. Ullrich, Schriesheim a. d. B.

Echte

Export-Biere

Mannh. Tafelbier ½ Fl. 20 Pf. (hell und dunkel)
Maninger dunkel ½ Fl. 22 Pf.
Mannh. Kaiserbier ½ Fl. 25 Pf.
à 22 Pfg. pro ½ Literfl.
Münchener Franziskanerbräu
Münchener Pschorrbräu (dunk.)
Münchener Pschorrbräu (hell)
Kulmbacher Rizzibräu (bestes Sanitätsbier)
Teutsch Pilsener (bestes deutsches Pilsener) 87068

Wein-Versand

Naturgew. v. 90 Pf. pro Fl. an Wiederverk. erhalt. Rabatt.

Joh. Nufer
Bier- u. Wein-Großhandlg.
R 7, 35 — Tel. 1687
Eing. Flaschen im Laden R 7, 35

MARCHIVUM

Geflickte Hosen.

Du fahst die Flicken in der Hose,
Haß heimlich drüber wohl gelacht,
Wenn dir der Bub ist nah' gekommen.
Du ahntest nicht, wie in der Nacht
Sich matte Augen niederbeugten,
Wie mühsam rauhe Hand genäht,
Bis Flicken sich an Flicken reihte:
Sei still, bleib ernst; und nicht geschmäht
Das Röschen, das von Mutterliebe
Dir Zeugnis gibt, so innig warm!
Sind sie auch bunt zu schauen, die Flicken —
Was tut's? Die Mutter ist wohl arm
An Geld und Gut — doch reich an Liebe.
Dring tiefer in dies Heiligtum,
Und jeder Flicken in der Hose
Singt dir der Mutterliebe Ruhm!

Mannheim. Luise Sperling.

Für die Tafel.

Vorzügliche Osterkuchen.

Stollen. Reichlich ½ Liter Milch, 33 Gramm Preßhefe (ganz frisch), ½ Kilogramm Butter, 200 Gramm Zucker, ½ kleine Rosinen und soviel durchwärmtes Mehl, daß es sich gut auf einem Kuchenblech formen läßt, werden zusammengerührt. Dann formt man, wenn dies in etwa 30 Minuten geschehen ist, die Stolle auf einem vorbereiteten gut gewehlten Brett, das niemals einen Kiengeruch haben darf, bestreicht sie mit geschlagenem Ei, streut etwas weißen Mohn darauf, und läßt das Ganze so lange in einem durchwehten Korb — warm zugedeckt, aufgehen — bis man sie zum Bäcker schafft. (Es ist nämlich billiger und gefahrloser, diese Stollen nicht daheim zu backen. Die Masse ist schwer und bäckt leicht streifig, wenn man den Ofen nicht sehr genau reguliert).

Osterkringel. 400 Gramm Butter werden mit ½ Kilo durchwärmten Mehl, 8 Löffel süßem Rahm eine Stunde geknetet, dann aus der Masse Kringel geformt und diese beliebig mit feingewiegten durchzuckerten Mandeln bestreut, auf einem gewachsten Blech bei guter Hitze abgebacken. Diese Kringel halten sich in Steintöpfe geschichtet lange Zeit.

Vorzügliche Sandtorte. 1 Pfund Butter wird ausgewaschen, wenn man nicht ungesalzene Teebutter beschaffen kann und zu Sahne gerührt, ferner 250 Gramm feingeriebener Zucker, die Schale einer großen Zitrone, danach 8 Eier und 2 Pfund durchwärmtes Mehl nach und nach löffelweise dazu getan. Zuletzt wird ein Spiegglas Rum und 100 Gramm feinstes Kartoffelmehl hinzugerührt, die Masse in eine gutgebutterte, mit geriebener Semmel geschüttelte Form getan und bei guter Ofenhitze — etwa 50 Minuten — gebacken.

Für die Küche.

Getrocknetes Obst, Gemüse und Kräuter bewahrt man am besten in gut verschlossenen Holzkisten auf und nicht, wie das wohl üblich ist, in freihängenden Leinenbeuteln. Dadurch ziehen sie Feuchtigkeit an und verlieren das Aroma.

Hecht und junge Erbsen. Der Hecht wird wie gewöhnlich in Salzwasser mit Gewürzen weich gekocht. Dann zerstückelt man den Hecht in ansehnliche Stücke, befreit sie von Gräten, beträufelt sie mit Butter und stellt sie warm. Dann bereitet man aus frischen jungen Erbsen oder aus feinsten Büchsenerbsen ein gutes Gemüse und mischt das Hechtfleisch und recht viel fein gewiegte Petersilie darunter. Oder man bereitet aus dem Hechtwasser und etwas Mehl eine Fischsauce, würzt diese reichlich mit Petersilie und ein wenig Pfeffer und einem Löffel Zitronensaft und reicht sie zu dem Gemüse.

Das Ausnehmen der Fische. Um Fische auszunehmen, schneidet man ihnen den Bauch der Länge nach auf von vorn bis zur Afteröffnung, wobei man sehr vorsichtig verfährt, damit man die Galle und Leber nicht zerschneidet; die Galle liegt dicht unterhalb des Kopfes. Von den herausgenommenen Eingeweiden verwendet man stets die Leber, und der man die Galle entfernt. Von manchen Fischen verwendet man auch Milch und Rogen. Nachdem man die zähe, innen am Rückgrat entlang laufende Haut herausgeschnitten, kratzt man das darunter befindliche Blut heraus, schneidet die Kiemen aus und wäscht die Fische recht sauber, ohne sie lange im Wasser liegen zu lassen. Fische, die man vor dem Kochen in Stücke zerschneiden will, werden auf andere Weise ausgenommen: man macht dicht unter den Kiemen von einer Brustflosse zur andern einen Querschnitt, durch den man die Eingeweide herauszieht. Nachdem man die Kiemen entfernt hat, schneidet man die Fische in Stücke, säubert sie innen und wäscht sie sauber ab. Aale nimmt man folgendermaßen aus: nachdem sie gehäutet oder von Schleim gesäubert sind, schneidet man Flossen, Kopf und Schwanzspitze ab. Dann schneidet man den Aal schräg in 3—4 Finger breite Streifen und stößt nun mit einem Quirlstiel oder einem runden Stocke die Eingeweide aus den Bauchstücken. Bei dem Stück hinter dem Kopf muß man sich vorsehen, die Galle nicht zu verletzen. Von Aalen, die man auf diese Weise ausnimmt, erhält man ansehnlichere runde Stücke als von solchen, denen man den Bauch der Länge nach aufschneidet.

Rätsel-Ecke.

Bilderrätsel.

Silbenrätsel.

Die Trauben sind ein Mineral,
Die Dritte und das Ganze auch.
Die Damen lieben's sonder Wahl,
Auch wird's umweht vom Künstlerhauch.

Vexier-Bild.

Wo ist „Sie"?

Rätsel-Auflösungen der vorhergehenden Nummer.

Silbenrätsel: Bügeleisen. — **Bilderrätsel:** Anfangen ist leicht, beharren ist Kunst.

Rösselsprung.

Ob reiches Glück dir zugemessen,
Ob kummervoll dein Schicksal ist,
Die Mutter darfst du nicht vergessen,
Damit du nicht auch Gott vergißt.
Treu sollst im Herzen du sie halten,
Wie dir es auch im Leben geht,
Sie lehrte dich die Hände falten
Und sprach dir vor dein erst Gebet.

Albert Träger.

Für Kinder.

Die in eine Zitrone gezauberte Karte. Der kleine Künstler läßt eine Karte ziehen, präsentiert dann drei Zitronen, läßt eine von ihnen wählen und erklärt jetzt die gegebene Karte, die er vor aller Augen verbrannt, aus der ausgewählten Zitrone wieder hervorzaubern zu können. Er läßt die Zitrone zerschneiden und die Karte findet sich vor. — Erklärung: Das Kartenspiel besteht aus lauter gleichen Karten, eine ebensolche ist in die Zitrone praktiziert, indem die Stielwurzel der Zitrone sorgfältig entfernt, ein Längsdahlenkanal hergestellt und die Karte zusammengerollt hineingesteckt, die Stielwurzel aber mit irgend einem Klebstoff wieder angefügt wurde. — Es brauchen nicht alle drei Zitronen auf diese Weise präpariert zu sein, sondern nur eine, deren Wahl erzwungen wird. Wählt der aufgefordernde nicht gleich die präparierte Zitrone, so läßt er nach Beiseitlegung der gewählten eine engere Wahl zwischen den restierenden zwei vornehmen und legt, falls die Wahl wieder nicht die vorbereitete Zitrone trifft, die gewählte beiseite, um die übrig gebliebene als die bevorzugte gelten zu lassen.

Zum Schnellsprechen. Fließender Fluß voller Flöße mit flößenden Flößern. — Der Metzger wetzt das Metzgermesser. — Plaro prall, prall plaro!

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher in Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 10. Mannheim, den 8. März 1914.

Das Herz des Andern.

Roman von Hugo Klein.

6) Fortsetzung.

„Sie irren sich . . . Sie irren sich wirklich . . ." murmelte Andrews in wachsender Verlegenheit. „Ich war der Meinung — ja, ich war der Meinung, daß sich Ihr Gatte in eine gefahrvolle Unternehmung eingelassen hätte".

„In eine Unternehmung? . . . Eine gefahrvolle Unternehmung? . . . Was bringt Sie darauf? . . . Wer sprach Ihnen davon? . . ."

„Nicht? . . . Wirklich nicht? — Dann umso besser . . . Aber sprachen Sie nicht selbst davon, daß Ihr Gatte von seiner Reise schwer krank wiederkam?"

„Das allerdings —"

„Nun also . . . So erklärt sich alles . . ."

„Was denn?"

„Ihre Bemerkung rief in mir die Vorstellung wach, daß sich Ihr Gatte bei irgend einer gefahdvollen Unternehmung sein Leiden geholt hatte —"

„Aber davon war ja nie die Rede!"

„Gewiß nicht, gewiß nicht . . . Ich dachte auch nicht, daß Sie etwas davon wüßten . . . das heißt . . . Es sind das gerade die Unternehmungen . . . Die Männer sprechen selten zu den Frauen davon, wenn sie sich in solche Unternehmungen einlassen . . . Es gibt Dinge, bei denen man das Leben in die Schanze schlägt . . . Großer Gewinn entschuldigt das . . . Besonders, wen man sich in einer Notlage befindet . . . Die Frau allerdings würde das niemals zugeben . . . Sie würde um das Leben des Mannes zittern, würde ihn zurückhalten, ihm in den Arm fallen . . . Darum sagen ihnen die Männer auch selten von ihren kühnen Wagestücken —"

Der kalte Schweiß trat Andrews auf die Stirn. Er wußte nicht mehr, was er sprach. Eine seltsame Verwirrung war über ihn gekommen. Er fühlte es, er war seiner Sinne nicht mehr mächtig. Und die junge Frau ließ nicht locker.

„Vonwelchen Wagestücken sprechen Sie? Welche Wagestücke meinen Sie? Erklären Sie sich doch näher! Führen Sie mir doch Beispiele an, daß ich Sie verstehe —"

„Was weiß ich . . . Es gibt vielerlei gefährliche Metiers in der Welt . . . Man hört so Vieles erzählen . . . Es ist ja nicht immer Wahrheit . . ."

Der forschende Blick der jungen Frau war starr auf ihn gerichtet und lockte ihm förmlich die Worte hervor. Er glaubte immer reden zu müssen, so lange dieser Blick auf ihm ruhte. Und er sprach immer weiter, er wußte nicht, was. Mit irrenden, suchenden, förmlich hilfesuchenden Blicken, stockend, stotternd, stoßweise, und seine Stimme klang so heißer und fremdartig, daß er einen anderen zu hören vermeinte, während er selber sprach —

„Beispiele, Beispiele", sagte er eifrig. „Allerdings . . . man kann vielerlei Beispiele anführen . . . Ich kannte einen Taucher, der mit Lebensgefahr zehn Mal täglich in einen Strudem untertauchte, um Schätze vom Grunde des Meeres emporzuholen . . . Dann einen Mann in Klondyke . . . Er war stets in Gefahr, von den Roten skalpiert zu werden, wenn sie ihn erwischten . . . Er drang in ihre alten Gräberstätten ein, allnächtlich, holte sich von dort schweres Gold . . . goldene Geräte . . . Schmuck . . . Handbreite Armspangen . . . Beispiele, Beispiele . . . Da hörate ich erst jüngst eine seltsame Geschichte —"

Er stockte, und die Augen traten ihm förmlich aus den Höhlen, denn er begriff plötzlich, daß er nahe daran war, sein schreckliches Geheimnis zu enthüllen, und doch unfähig war, damit zurückzuhalten.

„Welche Geschichte?" fragte die junge Frau, die immer aufmerksamer wurde. Und ihr forschender, durchdringender Blick, dem er nicht widerstehen konnte, war immer starr auf ihn gerichtet.

„Die seltsamste Geschichte . . . die ich je gehört, fürwahr. Vom Transplantationsverfahren . . . Die Kunde davon ist wohl nie zu Ihnen gedrungen . . . Da ist ein Arzt, ein berühmter Arzt . . . Richardson, der berühmte Richardson . . . Er setzt den Leuten für ihre kranken Herzen gesunde ein . . . Ist das nicht ein komischer Gedanke? . . . Ein Freund von mir war in der Lage, ein gesundes Herz hatte er nötig, denn mit seinem Herzen war er fertig . . . Er ging zu dem Arzte . . . Aber woher nimmt man die gesunden Herzen, um sie einzusetzen? . . . Man muß sie bezahlen . . . Mit Unsummen Geldes . . . Hunderttausenden! . . . Aber sie sind zu haben . . . das ist die Hauptsache . . . Es gibt immer arme Teufel, die es riskieren . . . Was weiß ich, was es für Leute sind . . . Ich weiß es nicht . . . Chinesen, schmutzige, oder Schwarze, oder Verbrecher, die nichts mehr zu verlieren haben, die vor dem elektrischen Stuhl stehen . . . was weiß ich! Verzweifelte — solche gibt es ja immer in Menge . . . Und mein Freund kam wirklich mit einem gesunden Herzen nach Hause . . . Ist es nicht eine komische Geschichte? . . . Urdrollig, nicht wahr? Hahaha . . . Man sollte es nicht glauben, daß solcher Unsinn möglich ist . . . Aber wahrhaftig, es ist möglich . . . Zu komisch, zu komisch . . . Hahaha! . . . Hahaha . . ."

Totenblaß, erschöpft, in kalten Schweiß gebadet, mit einem krampfhaften Lachen, das wie das Lachen eines Wahnsinnigen klang, sank Andrews in seinen Lehnstuhl zurück.

Auch die junge Frau ihm gegenüber war totenblaß . . . das Blut war ihr förmlich in den Adern erstarrt . . . Sprach der

Mann da im Fieber? . . . War es ein Wahnsinniger, der wahnsinnige Phantasien auskramte?

Aber plötzlich erfaßte sie ein Gedanke, wie eine Erleuchtung . . . Der Mann da sprach die Wahrheit. Es war ein Verbrecher, der über sein Verbrechen halb wahnsinnig geworden war.

Und sie erhob sich und schritt auf ihn zu.

Er stieß einen heftigen, heiseren Schrei aus und streckte wie abwehrend die Hände aus.

„Sie selbst", sagte sie mit schrecklicher Stimme, „Sie selbst sind der Mensch, der das getan hat. Und mein Mann war es, der Ihr Opfer wurde."

Merkwürdig! die schrecklichen Worte, in einem anklagenden, drohenden, fürchterlichen Ton gesprochen, brachten ihn halb und halb wieder zur Besinnung.

„Ich?" murmelte er. „Ich? . . . Wie komme ich zu der ganzen Geschichte?"

So stark ist der Trieb der Selbsterhaltung, daß er ihm übernatürliche Kräfte verlieh, übermenschliche Kräfte, seine Schwäche zu besiegen.

„Nein", fuhr er in lauterem, heftigerem, sichererem Ton fort, „ich habe nichts mit der Sache zu tun . . . Ich . . . ich glaube überhaupt nicht daran . . . das sind doch Märchen, ausgesonnen, Kinder zu narren . . ."

Und da er sah, daß sie stutzig wurde, fand er seine ganze Sicherheit wieder.

„Sie verlangten Beispiele . . . Ich erzählte Ihnen die lächerliche Geschichte, die mir ein Bekannter aufgetischt hat . . . Ein Herr, der mich vermutlich für einen Narren hielt . . . für einen Dummkopf, dem man Bären aufbinden kann . . ."

Sie war langsam zurückgewichen und wieder in ihren Lehnstuhl gesunken. Der Mann hatte ja recht. Die Geschichte war zu unsinnig, um irgendwie ernst genommen zu werden.

Aber da beging der wieder ganz sicher gewordene Millionär eine große Unvorsichtigkeit. Er dachte alle ihre Zweifel zerstreut zu haben und den Augenblick für gekommen, seine Gefühle anzudeuten.

„Wenn es Solches gäbe, was es nicht gibt", sagte er galant, „so begreife ich vollkommen, daß ein Mann fähig wäre, für Sie sein gutes Herz und sein Leben hinzugeben . . . Und ich würde auch vielleicht den anderen Mann begreifen, der ihm das Herz abkaufte . . . den Ihre Schönheit so bezauberte, daß er bereit wäre, jedes Verbrechen zu begehen"

„Herr!" rief sie verletzt, indem sie sich erhob.

„Verzeihen Sie das Kompliment, das mir entschlüpfte!" entgegnete Andrews als vollkommener Weltmann. „Aber es sollte wirklich nichts anderes sein, als ein Kompliment, das vielleicht ungeschickt war, das aber keiner darum übel nehmen darf."

Mit jenem Instinkt, den jede Frau für gewisse Dinge besitzt, erriet die schöne Phöbe im Nu die Gefühle des Millionärs. Und in diesem Augenblick wußte sie auch, daß die ganze unsinnige Geschichte, die dieser Mensch da erzählt hatte, so, wie er sie erzählt, oder ungefähr so, wahr war.

Und sie wußte jetzt auch, daß sie die volle Wahrheit nur erfahren würde, wenn sie zur Verstellung ihre Zuflucht nahm, die große Waffe der Frauen gebrauchte.

Einen Augenblick war dieser Mensch nahe daran gewesen, sich zu verraten. Sie fühlte, sie war sehr ungeschickt gewesen, ihm drohend gegenüberzutreten. Wenn ihm sein Geheimnis überhaupt zu entlocken war, so konnte es nur durch List geschehen.

Der Mann war alt und häßlich, aber, wie es schien, von einer Leidenschaft für sie erfüllt, die vor dem Verbrechen nicht zurückschreckte. Es reizte sie fast, in den ganzen finsteren Abgrund dieser Leidenschaft zu blicken.

Und so setzte sie sich scheinbar gelassen wieder in ihren Lehnstuhl, ruhig und lauernd, ein Lächeln auf den Lippen, und bedeutete ihm mit einer Handbewegung, seinen Sitz wieder einzunehmen.

„Verzeihen Sie," sagte sie in dem gleichgültigsten Tone, den sie nur aufzubringen vermochte. „Das Unglück hat mich sehr empfindlich gemacht, zu empfindlich —"

„Meine Worte waren recht ungeschickt gefaßt, ich bekenne es."

„Sehen Sie! Sie bekennen es selbst . . . Und Sie werden begreifen . . . Im übrigen bin ich Ihnen so sehr zu Dank verpflichtet, daß ich Sie wirklich nicht hätte unfreundlich behandeln sollen."

„Aber bitte! Es ist wirklich nicht nötig, daß Sie ein Wort darüber verlieren."

„Ein Kompliment, haben Sie gesagt. Es muß wohl sein. Im Ernste sind solche Dinge nicht möglich. Man liest das nur in Romanen . . . Ich meine, daß ein Mensch für ein Weib ein Verbrechen begehen könnte —"

„Das kommt wohl auch in der Wirklichkeit alle Tage vor."

„Sie scherzen nicht?

„Nein, dies Mal scherze ich nicht."

„Und auch das Verbrechen, von dem Sie sprachen? Gesetzt den Fall . . . Sagen Sie aufrichtig, wie lange kennen Sie mich?"

„Das wissen Sie ja selbst."

„Wie? Sie haben mich früher nicht gesehen? Niemals, bevor ich Sie hier empfing?"

„Niemals. Ich hatte nicht das Glück . . . Auf die Veranlassung meines Freundes in Santiago kam ich hierher. Ich kann wohl sagen, daß Ihre Schönheit tiefen Eindruck auf mich machte. Aber ich glaube", fügte er hinzu, „daß ich diesem Empfinden niemals unziemlichen Ausdruck gegeben habe."

„Nein, nein . . . Aber ist es nicht seltsam, daß ich nach Ihrer phantastischen Geschichte glauben konnte —?"

„Daß ich der Mann war, der Ihrem Gatten sein Herz abfeilschte! Wenn solche Dinge möglich wären! . . . Ich glaube, die seltsame Geschichte entsprang garnicht der Phantasie meines Freundes. Sie ist viel zu arm dazu. Er hat wohl irgend eine absonderliche Erzählung gelesen und fühlte sich verführt, sich für ihren Helden auszugeben."

„Das ist wohl möglich", sagte sie und lachte leise.

Er hörte sie zum ersten Male lachen.

Dieses leise Lachen war von einem unbeschreiblichen Wohllaut und von einem sinnlichen Reiz, der ihn förmlich berauschte. Er schloß halb die Augen, wie ein Mensch dem sich die Sinne verwirren.

„Also gesetzt den Fall", hob sie wieder an, „Sie hätten mich schon früher gekannt, und auch meinen Mann. Und hätten eine geheime Leidenschaft für mich gefaßt . . . Wären Sie wohl fähig gewesen, das Verbrechen zu begehen, von dem die Rede war?"

Dieses Mal hatte er eine bestimmte Empfindung des Argwohns. Er wollte auf seiner Hut sein, er war nur in seiner Bewirrung, in die sie ihn wieder geschmeichelt hatte, nicht ganz sicher, daß er es auch vermochte.

„Ich war nie in solcher Lage", sagte er. „Ich weiß nicht, ob ich fähig wäre, für ein Weib ein Verbrechen zu begehen . . . Werden Sie nicht wieder böse! Ich glaube, wenn das Weib so schön wäre, wie Sie, so würde ich wohl imstande sein, etwas zu tun, was ich mit meinem Gewissen nicht in Einklang bringen könnte."

„Aber Sie haben mich ja nicht gekannt —?"

„Ich schwöre es, daß ich Sie nicht gekannt habe. Aber was tut das? Ich kenne Sie jetzt. Und ich glaube, ich empfinde sehr stark für Sie. Sie könnten mich, wenn Sie wollten, zu dem Ungeheuerlichsten zwingen —"

Er zwckte und zögerte auszusprechen, was ihm der Teufel einflüsterte. Aber der Teufel war der Stärkere, und er sprach es aus.

„Ihr Mann hat Sie doch wohl über alles geliebt? Nun wohl, ich empfinde für Sie, als schlüge das Herz Ihres Mannes in meiner Brust!"

Es war wieder wie ein Blitzstrahl, der die dunkle, geheimnisvolle Nacht durchleuchtet.

Sie erzitterte bei der Vorstellung, die seine Worte erweckten. Es war ihr jetzt, als wüßte sie alles. Aber sie durfte sich nichts merken lassen, bis sie volle Gewißheit hatte.

Sie fühlte, daß ihre Kräfte bald zu Ende waren. Die Szene mit diesem Manne da hatte sie auf das Tiefste erschüttert. In ihrem Kopfe hämmerte es, und schon drehte sich die ganze Stube mit ihr. Sie mußte sich aber doch genau überlegen, wie sie diesem Ungeheuer da beikommen konnte. So schnell war der

sträubt, mit allen Kräften seiner Vernunft? War er nicht ohnmächtig diesem Stärkeren in ihm unterlegen? —

Und zitternd und bangend schmiegte sich Eva an ihn. Eva, die ihn nun liebte — sein war — und mit ihm die unselig lastende Schwere fühlte, die über den drei Menschen lag.

„Wir wollen hineingehen —"

Robert Bernd war es, der das sagte.

Und schweigend, nebeneinander schritten sie durch die jetzt weit geöffnete Tür des Saales.

Nach einer Weile entschuldigte sich Robert Bernd: Ein leichtes Unwohlsein, eine nervöse Abspannung, wohl nach der anstrengenden Arbeit der letzten vier Wochen hieße ihn früher aufbrechen. Vielleicht wäre sein Freund so liebenswürdig, die Herrschaften später nach Hause zu begleiten. In seiner netten und freundlichen Art sagte er das.

Und so wurde es.

Als der nächste Walzer einsetzte, bat er Eva noch um diesen „Abschiedstanz" — Und mit jenem leichten Lächeln, das immer über seinen Zügen lag, sagte er während des stummen Dahingleitens seinem Glück, seiner Liebe lebewohl — für immer — —

Auf dem einsamen Wege, den er gewählt, am Ufer des heimlich plätschernden Flußes dahin, dachte er noch über das Schicksal, das ihm in einer einzigen Sekunde so viel genommen: Seine Liebe — und den besten Freund — — —

Und hinter ihm verklangen immer leiser und leiser werdend, je weiter er in die klare Winternacht hineinschritt, die sehnsüchtig lockenden Töne der Geigen.

Vermischtes.

Zur Abhärtung der Kinder. In der Umschau weist Dr. Fischel darauf hin, daß nach der Meinung weiter Kreise des gebildeten Publikums das Kind nicht früh genug an kalte Luft und kaltes Wasser gewöhnt werden kann und daß bereits im ersten Säuglingsalter mit kühlen Waschungen, Güssen und ähnlichen eingreifenden Prozeduren begonnen werde. Den Laien ist nun der wichtige Umstand unbekannt, daß das Kind in den ersten Lebenswochen nur ein sehr geringes Maß von Fähigkeit besitzt, seine Körperwärme auf gleicher Höhe zu halten. Zwar hat sich der Volksinstinkt dieser Erkenntnis seit jeher durch Verwendung schlechter Wärmeleiter bei der Säuglingskleidung bedient, ohne doch den eigentlichen Grund der Übung des Wickelns in Wolle recht zu kennen. Zieht man in Betracht, daß die mächtigen Wirkungen des kalten Wassers selbst bei genauer Überwachung durch den Arzt mitunter weit über das berechtigte Maß hinausgehen, so nimmt es nicht wunder, daß die Kaltwasserbehandlung bei Kindern nicht selten zu unangenehmen, in ihren Ursachen nicht recht erkannten Folgen führt. Nach Fischel's Erfahrungen kommen bei Kindern häufig Zustände von Blutarmut, nervöse Erregungsanzeichen, Schlaflosigkeit u. ä. vor, die sich fast augenblicklich beseitigen lassen, wenn die bis dahin geübte Anwendung kalten Wassers aufgegeben wird. Kaltwasserkuren sollen bei Kindern in den ersten Lebensjahren unterlassen werden.

Im Kinderschlafzimmer sollen nie stark duftende Blumen stehen, deren Duft leicht Übelkeit und Fieberzustände bei leicht empfindlichen Kindern hervorrufen.

Um das Fingerlutschen den kleinen Kindern abzugewöhnen, kann man ihnen nachts einen Handschuh ohne Finger, sogen. Fäustling, über die Hände ziehen. Der Handschuh wird mit einem Band leicht um das Handgelenk befestigt, so daß er den Blutumlauf nicht behindert.

Das Wurmleiden bei Kindern — es handelt sich meist um den Maden- oder Spulwurm — beseitigt man in erster Linie durch große Sauberkeit. Ist er einmal vorhanden, entfernt man ihn durch Klystiere. Auf ½ Liter warmes Wasser nimmt man 1 Eßlöffel Kochsalz und 1 Eßlöffel Essig. Die Klystiere mit dieser Mischung müssen mehrere Wochen lang fortgesetzt werden.

Flüssigkeit ins Ohr träufelt man, indem der kleine Patient den Kopf seitlich neigt und der Pfleger die Ohrmuschel etwas nach hinten zieht; die Flüssigkeit muß vorher angewärmt werden. Nach dem Einträufeln wird das Ohr mit einem Wattebausch leicht verschlossen.

Schwielen und Hühneraugen. Die Schwielen bestehen in einer einfachen Verdickung der Epidermis, deren Form und Ausdehnung sehr verschieden sein kann. Die Ursache der Schwielenbildung ist ein auf eine bestimmte Hautstelle längere Zeit — oder nicht beständig, sondern mit Unterbrechungen — wirkender Druck. Am häufigsten kommen Schwielen an Händen und Füßen vor. Das Hühnerauge ist eine Schwiele, die nur infolge der besonderen Bedingungen, unter denen sie entsteht, gewisse Eigentümlichkeiten gegenüber den gewöhnlichen Schwielen zeigt. Es entsteht eine Verdickung der Hornschichten, auf deren Mitte — und zwar auf der inneren Fläche — ein kleiner, allmählich sich verjüngender Hornkegel aufsitzt, der in eine entsprechende Vertiefung der Bodenhaut sich einsenkt. Die Behandlung erfordert in erster Linie Beseitigung der ursächlichen Schädlichkeit, bei Hühneraugen vor allem Beschaffung eines geräumigen, nicht drückenden Schuhwerkes. Die bekannten Hühneraugenringe stellt man sich am besten je nach Bedarf selbst aus Heftpflaster her. Sie wirken übrigens nur druckmindernd, können aber nie der Wiederkehr des Leidens vorbeugen. Die Beseitigung der einmal gebildeten Hornmasse geschieht durch Abtragung mit einem Messer, wobei auf vorsichtige Schonung der Lederhaut zu achten ist. Man kann auch die Mittel anwenden, die eine Erweichung und Ablösung der Epidermis bewirken. Solche Mittel sind warme Umschläge, Bäder, Schmierseife, Pinselungen mit 10% Salizylkollodium (täglich zu wiederholen), Aufregen eines 20—30% Salizylseifenpflasters).

Praktische Winke.

Gallenzeleidende müssen alles Schwerverdauliche meiden, wie frisches Gemüse, fettes Fleisch, scharfe Gewürze, Süßigkeiten und Spirituosen.

Bei Kopfschmerzen empfiehlt sich Flachlagerung des Kopfes, eine vom Arzt angeführte Mixtur nebst Heißluftanwendung, nervöse Kopfschmerzen werden am besten durch Wasseranwendung vertrieben.

Nach Bädern oder feuchten Umschlägen kommt es bei Leuten mit empfindlicher Haut oft zu Abschuppungen oder Ausschlägen. Dafür gewährt Schutz das Einpudern mit Zinkpuder oder das Einfetten der Haut mit Lanolin. Auch Salzzusatz zum Bade wird sich in vielen Fällen als zweckmäßig erweisen.

In Parterrewohnungen ist oft der Fußboden recht kalt. Dem Übel kann abgeholfen werden, indem man unter die Teppiche doppelte Lagen von Zeitungspapier legt.

Beim Heizen von Zimmeröfen macht sich oft ein schlechter, dumpfer Geruch bemerkbar, den man durch Gegenzug vertreibt. Dann schüttet man in eine Schüssel kochendes Wasser einen Teelöffel Terpentin; bald wird die Luft wieder erfrischend duften.

Schmutzig gewordenes Rohrgeflecht der Stühle wird wieder hell und rein, wenn man es mit einer Mischung abreibt, die man aus drei Teilen Salzsäure und 100 Teilen Wasser herstellt.

Das vernickelte Gestell der Kinderwagen reibt man blank, indem man es einige Tage mit Öl bestrichen stehen läßt, dann mit einem wollenen Tuche und Wiener Kalk nachputzt und schließlich mit weichem Leder poliert. Blinde Stellen daran reibe man mit Stearinöl ein und putze sie ebenfalls mit obigem Kalk nach.

Zur Verbesserung der Zimmerluft gießt man ein paar Tropfen folgender Mischung auf die heiße Ofenplatte: Tannenzapfenöl 15 Gramm, Lavendelöl 3 Gr., Bergamotöl 2 Gr., Wacholderbeeröl 2,5 Gr., Spiritus 200 Gr. Man erhält dadurch einen würzigen Tannenduft.

Gegen Brandwunden wird eine Mischung von Rizinusöl und Eiweiß zu gleichen Teilen empfohlen; beide werden zu einer cremartigen Masse verrührt, die mit einer Feder auf die Wunde aufgetragen wird. Die Wunde bleibt am besten unbedeckt.

Um Holzwürmer aus Möbeln zu vertreiben, spritze man reichlich Terpentinspiritus mittels feiner Spritze oder einem Maschinenölkännchen in die Löcher.

Kaffeeflecke in Seide müssen auf frischer Tat entfernt werden, wenn sie restlos verschwinden sollen. Man gibt etwas Ochsengalle in kaltes Wasser, verreibt es mit Watte darauf und entfernt mit einer Watte und klarem Wasser die letzten Spuren davon.

Um den Tabakgeruch aus einem Zimmer zu vertreiben, stelle man über Nacht ein mit klarem Wasser gefülltes Gefäß in dem Zimmer auf, das dann die schlechte Luft auffängt, so daß das Zimmer früh am Morgen wieder ganz reine Luft hat.

Gasstrümpfe haltbarer zu machen. Man stecke eine Haarnadel oder ein Stück Draht durch die Schlinge des Strumpfes und hänge diesen dann in ein hohes Gefäß mit Essig (etwa einen Schöpfer), bis er ganz von der Flüssigkeit durchdrungen ist. Dann lasse man ihn abtropfen und wenn er ganz trocken ist, setze man ihn auf den Brenner und brenne ihn in der gewöhnlichen Weise ab. Ein solcher Strumpf hält sich bedeutend länger und widersteht sogar dem Zuge besser als die anderen Strümpfe.

Literatur.

Das Kuckucksei von Ernst von Wolzogen. Verlag Ullstein u. Co., Berlin-Wien. Preis 1 ℳ. Dieser Band Wolzogenscher Geschichten bringt ganz neue Humoresken und Novellen, und da er das Beste aus der jüngsten Produktion des beliebten Autors sammelt, gibt er zugleich ein Bild von dem unerschöpflichen Reichtum seiner Fabulierkunst an heiteren und ernsten Stoffen.

MARCHIVUM

Schnarren und Rattern, wie einem ein altes Bild aus dem Unterbewußtsein aufsteigt — und ein warmes Gefühl drang mir zu Herzen — —

Und einmal, des Sonntags, fand ich mich zufällig im Laden bei dem Blumenhändler, wie früher, — da nahm ich denn diesen letzten Gruß an meine Unbekannte und ging hinaus und legte es auf ihr „Platzl“, wo sie so still und leicht von ihren durchwachten und durchkämpften Nächten ausruht.

Eva.

Skizze von Hans Wagner.

An der schönen blauen Donau . . .“ Leise und zart glitt der Walzer des unsterblichen Meisters von den Instrumenten des Quartetts. Heimlich und lockend schwebte er durch den Saal und verzitterte draußen in dem klaren Winterabend.

Zwei Menschen kamen von der Straße her durch den Park des Wald-Etablissements, der in seiner schneeigen Helle sich eigenartig schön von dem dämmernden Dunkel des Abends abhob. Fest waren ihre Schritte in dem weichen knisternden Teppich des Schnees, stumm, als sei eine Erwartung in ihnen, schritten sie nebeneinander in die wiegenden Klänge hinein.

Nun traten sie über die Treppe der das Haus umschließenden Veranda hinweg in den Vorraum — zur Garderobe. Hell flutete das Licht des Kronleuchters durch die halboffene Tür des Saales. Ein junges duftig gekleidetes Mädchen kam den Freunden entgegen und bot ihnen die Hand zum Gruß.

„Wie schön, daß Sie beide noch gekommen. Ich fürchtete schon, die Premiere im Opernhaus würde uns Ihre liebenswürdige Gesellschaft entziehen.“

„Beinahe, Fräulein Eva — aber es gibt vielleicht trotz der Kunstbegeisterung Stunden, in denen man einen frohen Tanz, eine kleine weiche Mädchenhand, ein paar hellblitzende Augen allen Premieren vorzieht —“

Fröhlich und keck schaute Robert Bernd in das ein wenig verwirrte, rosig überhauchte Antlitz neben sich. Er war ja stets heiter, der schlanke, blonde Robert Bernd. Im Gegensatz zu seinem Freunde, der ernster, gereifter zu sein schien, obwohl beide im gleichen Alter standen.

Die Freunde begrüßten Mutter und Bruder von Eva Hardy und nahmen ihnen gegenüber Platz. Eine lebhafte Unterhaltung über das in Kürze stattfindende Wohltätigkeitsfest im „Palmengarten“ entspann sich und hielt Frank Waldau auch am Tische fest, als ein neuer Tanz, zu dem Robert Bernd Eva bat, die kleine Pause ablöste.

Die alten Weisen aus der ewig jungen „Fledermaus“ nahmen in ihrer seltenen sprudelnden Melodik und Frische jedoch auch bald die Nichttanzenden gefangen und ließen sie hineinblicken in das frohe Durcheinander der Paare.

Welche Lebensfreude, welches Glück der Stunde, welch ein Losgelöstsein von dem Getriebe des Alltags mit seinen großen und kleinen Sorgen doch über all dem wogenden Auf und Nieder der Tanzenden lag. Ein Frohsinn, ein Vergessen all des Schweren und Trüben, das uns so oft das Dasein bringt.

„Die Jugend brauset, das Leben schäumt —
Genießet, ehe es schal wird . . .“

Gleichsam wohltuend gingen Frank Waldau diese Gedanken durch den Kopf und spannen sich weiter und weiter. Langsam glitt sein Blick über die Paare. Dort tauchte sie auf, die feine, schlanke Gestalt: Ein frisches, rosiges Mädchenantlitz mit graublauen träumerischen Augen. Fein gezeichnet die Lippen, darum es oft wie ein schalkhaftes Lächeln lag. Wie ein köstliches stimmungsvoller Rahmen die goldenen Flechten.

Versunken saß Frank Waldau. — Das Gefühl, das sich schon einmal in ihm geregt, stieg wieder aus den Tiefen seiner Seele empor und suchte die Herrschaft über sein Denken zu gewinnen. Unabweisbar drängten seine Gedanken nach dem einen Ziel: Sie sein zu nennen, die da am Arme des Freundes über das Parkett dahinglitt. Ihn küssen zu dürfen, diesen frischen, festen Mund — —

Aber war das nicht wie ein großes Unrecht, ein Verrat an seinem Freunde, der schon seit Beginn der Saison sich um die liebliche Eva Hardy beworben? Der sich ihr heute offenbaren wollte, wie er ihm vertraut, und das Beste hoffte.

Seinem Freunde dieses Glück, diese Liebe nehmen? Nein — und abermals nein! — —

Und doch dieses Drängen, dieses erneute Wühlen in ihm.

Jetzt kamen die beiden zurück. Lustig plaudernd und erhitzt vom Tanz. Und Robert Bernd füllte die Kelche voll goldenen Rheinweins und hob den seinigen empor: „Auf das Glück der Stunde!“

Hell wie ein Lachen klangen die Gläser aneinander.

— — — — — — — — —

Die Quadrille war zu Ende. Die Paare lösten sich. Eva Hardy wollte ein wenig Kühlung suchen in der frischen herben Winterluft und bat Frank Waldau um Begleitung, da Robert Bernd drüben noch mit seiner Partnerin sprach.

Sie traten hinaus auf die Veranda.

Einzelne Lichtstrahlen huschten ab und zu aus dem Saale in die Winternacht hinein und zeichneten glitzernde Spuren in den schimmernden Schnee. Droben vom blausammten Firmament leuchteten und blinkten die silbernen Himmelskerzen herab auf die weiße Decke, die Mutter Erde wärmend und schützend um sich geschlagen. Neugierig schaute der Mond aus seiner schmalen Silbersichel in das Treiben der Menschen. Eine wundervolle klare Luft strich um sie her.

Frank Waldau fühlte es deutlich, ganz deutlich: Nur würde er unterliegen — Trotz allem — Seine Kraft ging zu Ende.

„Wie schön“, floß es beinahe unbewußt von Evas Lippen.

„Ja. — Wunderschön —“

Ganz allein standen sie und schauten hinein in die silberübergossene Weite.

Da überkam es ihm. Es brach durch, was in ihm wühlte, jeden Gedanken zurückdrängend. Frank Waldau riß den bebenden, schlanken Mädchenkörper an sich und küßte das Antlitz wieder und wieder.

„Eva! Liebste, Einzige — —Meine Welt! — —“

Langsam ließ er die Erschrockene wieder frei. Nur die Hand, ihre kleine weiche Mädchenhand, hielt er in der seinen. Schwer atmend lehnte Eva Hardy an seiner Schulter, hilflos blickten ihre Augen in die Winternacht.

Was war das? Dieses Bange und doch so unsagbar Süße, das ihr das Blut so heiß durch die Adern jagte? Was hatte dieser Mann da neben ihr gesagt? Liebe — Glück — waren sie in diesen Sekunden an ihre Jugend herangetreten? — — Und leise, ganz leise klopfte es an ihre Herzenstür: Die Liebe, die erste junge, goldene Liebe bat um Einlaß.

Jetzt kam es ihr zum Bewußtsein, ganz plötzlich fühlte sie es: Dieser Mann an ihrer Seite hatte etwas bisher Ungekanntes in ihr wachgeküßt — — Ja, sie liebte ihn, diesen Stürmer, den die Leidenschaft alles vergessen ließ! Sie liebte ihn mit der ganzen Kraft ihres jungen reinen Herzens. Und als er sie leise an seine Brust zog, sagte sie es ihm unter Tränen des Glücks — — —

„Laß uns wieder hineingehen, mein Lieb.“ Wie aus weiter Ferne schien ihr seine weiche Stimme zu kommen.

„Ja — komm —“ Leis und verträumt antwortete sie. Als müßte sie sich erst losreißen aus dem seligen Glück, das sie in diesen wenigen Minuten durchlebt.

Kurz vor der Tür beugte sich Frank Waldau noch einmal zu ihr nieder — —

Als er aufblickte — stand Robert Bernd vor ihm.

Ernst, bleich, beinahe leblos schienen dessen sonst so heiteren Züge. Nur ein Zucken lief ihm um den Mund, als er seltsam ruhig und still sagte:

„Ja — — so — — das habe ich nicht gedacht, daß du es so gemeint — Frank — —! Seine Stimme brach in Zittern. Wie das Springen einer Saite war es.

Heute hatte er sie ja fragen wollen. Und hatte auf ein liebes, auf ein einziges Wort der Antwort gehofft — so sicher war er gewesen — ganz sicher. Und nun — —!

Frank Waldau war unfähig, einen Laut über seine Lippen zu bringen. Was hatte er getan? — Sein bester Freund war das, der da vor ihm stand. Dem er die Hoffnung, das Glück zerstört — — Und doch hatte er sich nicht dagegen gewehrt, ge-

nicht zu überlisten. Und eine Falle mußte ihm gestellt werden, aus der er nicht mehr entkommen konnte.

Ihre kluge Verstellung mußte sie sich bewahren bis an das Ende.

Sie erhob sich und sagte mit lächelndem Munde:

„Ich glaube, Sir, in der Stimmung, in der Sie heute sind, darf ich Sie wirklich nicht länger anhören —“

„Habe ich Sie wieder verletzt?“

„Nein, aber ich finde es unangemessen, solche Dinge anzuhören. Ich weiß, ich bin selber daran schuld. Mit meinen dummen Fragen habe ich Sie förmlich herausgefordert —“

„Ich will ganz artig sein und kein Wort mehr von meinen Empfindungen sagen, wenn Ihnen das mißfällt.“

„Das gilt fortan — vergessen Sie es nicht! Heute aber gehen Sie! Ich fühle, Ihre phantastischen Geschichten haben mich mehr erregt, als sie es vielleicht verdienten. Ich möchte allein sein. Sie nehmen es daher nicht übel, wenn ich Sie fortschicke. Aber ich bin nach meinem Unglück wie ein Bündel Nerven. Nur eine leise Berührung, und der ganze Knäuel ist in Aufruhr. Leben Sie also für heute wohl. Ich hoffe Sie aber bald wiederzusehen, Sir!“

So einladend die Worte klangen, es lag etwa wie eine Drohung darin. Andrews fühlte das instinktiv heraus und erschauerte doch in einem wonnigen Gefühl, das schöne Weib wiederzusehen und in ihrer Nähe weilen zu dürfen.

„Wann darf ich wiederkommen?“ fragte er.

„Wann Sie wollen. Sie sollen immer willkommen sein, Sir!“

Klang das nicht schon wie Rache?

Er wußte nur, daß er kommen durfte. Was lag daran, wie es gemeint war? Und wer hätte sagen können, ob es wirklich schlecht gemeint war?

7. Kapitel.

Die schöne Phöbe war an diesem Tage in einer Aufregung, die sich nicht schildern läßt. Ihre Gedanken stürmten durcheinander und verwirrten sich. Ihre Pulse jagten. Ihre Hände und ihre Füße zitterten, und doch lief sie unablässig in ihrem Zimmer auf und ab und wußte sich nicht zu fassen.

Immer klarer schien es ihr, daß ein dunkles Geheimnis den Tod ihres Mannes umgab.

War es nicht unnatürlich und unbegreiflich, daß er sie gesund verlassen hatte, um eine Reise zu machen, und nach einigen Wochen totkrank, krank am Herzen, wiederkam. Er, der niemals über Beschwerden geklagt hatte! Der die ärgsten Strapazen und größten Anstrengungen bestanden hatte, ohne je irgendeine Herzschwäche zu verraten!

Allerdings, die Szene im Zirkus, die zu seiner Entlassung führte. Als alle seine Reiterkunststücke plötzlich versagten, wie durch Zauberei — —?

Warum? Sie wußte es nicht. Er hatte ihr wohl gesagt, eine Nachricht aus der Heimat hätte ihn so erschüttert. Was das für eine Nachricht war, hate er nie gesagt. Brachte sie das Gespräch darauf, so nahm sein Gesicht einen schmerzlichen Ausdruck an und er machte eine abwehrende Bewegung . . . Dann sprach sie nicht mehr davon, um ihn nicht zu erregen, und er selbst berührte niemals die Sache.

Aber wie, wenn das nur ein leerer Vorwand, eine Ausflucht gewesen wäre, um ein körperliches Uebel zu beschönigen, das er aus irgend einem Grunde verheimlichen wollte? Dessen er sich schämte und das er nicht eingestehen wollte?

Sie erinnerte sich, daß sie dabei war, als ihn Sloane das erste Mal untersuchte. Sie erinnerte sich, wie ihr Gatte auf die bestimmteste Art erklärt hatte, niemals vorher an Herzbeschwerden irgendeiner Art gelitten zu haben. Wie Professor Sloane den Kopf schüttelte und bemerkte, das sei auf das Höchste merkwürdig. Denn ein Herzleiden dieser Art, wie es ihren Mann heimgesucht, trete nicht plötzlich auf.

Und dann die Narbe in der Herzgegend und die Erzählung von dem Eisenbahnunfall, von dem er nie vorher etwas erwähnt hatte?

Ihre innerste Ueberzeugung, daß Andrews irgendwie mit dem Tode ihres Gatten in Verbindung stand, nützte gar nichts, wenn es ihr nicht gelang, das ganze Geheimnis zu durchdringen, das hier zu bestehen schien.

Nach einer unruhig verbrachten Nacht suchte Phöbe sich zu sammeln und die Anhaltspunkte zusammenzufassen, die ihr die Worte des Millionärs bieten konnten.

Da war vor allem der Fall mit den vertauschten Herzen, diese märchenhafte Geschichte. Ein Name war ihr davon zurückgeblieben. Richardson, hatte Andrews gesagt, der berühmte Richardson, mache solche Operationen. Sie hatte nie von solchen Dingen gehört, und auch nicht von dem Arzte, den er einen berühmten genannt hatte. Wie konte sie etwas Näheres darüber erfahren, sie in ihrer Einsamkeit, ohne Freunde und Bekannte?

In ihren Grübeleien wurde sie durch ihren Rechtsanwalt unterbrochen, dem sie tags vorher den Scheck des Millionärs zur Einkassierung übersandt hatte.

Mr. Walters meldete ihr, daß der Scheck honoriert werden sei, und fragte sie, ob er auch diese Summe in den sicheren Bonds platzieren sollte, die ihr sonstiges Vermögen bildeten.

Sie bejahte, erzählte ihm von dem unverhofften Anwachsen der Erbschaft und bat ihn, ihr auch regelmäßig die Zinsen des neuen Vermögens zweimal im Jahre zukommen zu lassen. Er nahm alles zur Kenntnis und versprach, ihr die Bank-Depotscheine über die neuen Titres noch im Laufe des Tages zukommen zu lassen.

Die schöne Phöbe hatte bisher mit Mr. Walters stets nur geschäftliche Angelegenheiten besprochen. Die Art des Anwaltes, nie aus seiner Rolle eines juristischen Beirats herauszutreten, war echt amerikanisch und gefiel ihr sehr.

Sie betrachtete ihn, während er sprach. Er war ein Mensch von ernster Veranlagung und nüchterner Art, aber die hohe, breite Stirne wies doch auf Intelligenz hin und die kräftige Nase gab dem ganzen Gesichte einen gewissen Zug von Energie. Er legte ihr mit knappen Worten die Vorzüge einer sicheren Kapitalsanlage in ihren Verhältnissen dar und gratulierte ihr zum Schlusse sehr kurz zum erfreulichen Anwachsens ihres Vermögens. Nun war er fertig und machte auch schon Miene, sich zu erheben, wie ein Mensch, dessen Zeit Geld ist.

Sie hielt ihn mit einer Handbewegung zurück.

„Verzeihen Sie, Sir, wenn ich Ihre kostbare Zeit noch einen Augenblick in Anspruch nehme. Ich lebe sehr einsam und habe niemanden, der mir eine Information geben könnte. Die Information, die ich im Augenblick nötig habe, liegt dem juristischen Gebiete fern, und doch glaube ich, daß ich von Ihnen eine Auskunft erhalten könnte —“

„Um was handelt es sich?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Rennwolf.

Zur Zeit des Wintersports.

Von Käte Lubowski.

Seit zehn Minuten wartete Lore Tiefenbach neben ihrem jüngsten Bruder auf das Herannahen der elektrischen Bahn, die sie beide zu Onkel Karl in das Zentrum der Großstadt führen sollte. Denn sie mußten sich endlich bei ihm für die Weihnachtsgeschenke bedanken.

Der hochaufgeschossene Kadett, der den Sonntag bei seinen Eltern verlebt hatte, räusperte sich zornig.

„Nich zu glauben, was das für 'ne Wirtschaft ist,“ meinte er empört.

Das bildhübsche junge Mädchen seufzte hörbar.

„Ach, Heini . . . . wir kommen noch früh genug zu ihm. Schau doch umher. Wie weiß und wollig das alles ist. Jetzt in die Einsamkeit dürfen . . . mit so einem Renntwolf abstoßen und wegflitzen . . . . Wer das doch dürfte . . .“

Er brummte etwas. Es hieß:

„Red gefälligst ein bißchen leiser. Sonst hört Dich der Zivilist, der immer hinter uns hertapst . .“

Ihr aber war das sehr gleichgültig.

Sie neigte das feine Näschen in das hellgraue Pelzwerk des Muffs.

„Heini . . warum ist man nicht reich . .“

„Hättest es ja sein können. Eine Kutsche und eine Million und ein Dutzend Renntwölfe und für unsereinen wär' auch noch ein bißchen abgebröckelt.“

„Ja, wenn nicht auch ein Mann daran gehängt hätte, Brüderlein. Dann . . wie gern. Aber so . . Nee, weißt Du, blos in die Ehe, weil man gute Tage haben kann . . . das brächte ich nicht fertig . . .“

„Dann beklag Dich auch nicht! — Sitz', bis Du grau und faltig bist daheim, sehn' Dich halbtot nach Schierke und Deinem Rennwolf. . aber laß mich in Ruh. Man hat auch seinen Kopf voll.“

Jetzt mußte sie lachen. Es klang wie ein helles, silbernes Glöckchen . . . klang zu dem stattlichen Herrn, der ebenfalls zu warten schien, hinüber und ließ ihn auflauschen . . . Er zog den Pelzkragen noch ein wenig höher, sodaß er für jedermann unkenntlich war . . Es lag nämlich nicht in seinen Wünschen, daß die süße, junge Lore Tiefenbach merkte, wer so geduldig und voll Aufmerksamkeit für ihre Reden sie verfolgte. Er wollte sie ganz im geheimen belauschen . . wollte endlich feststellen, ob der Eindruck, den er auf dem großen Winterball von ihr gewonnen, auch bei näherer Bekanntschaft standhalten durfte . . .

Wie entzückend sie aussah. So jung, so sehnsüchtig . . . so ehrlich! Und dennoch hegte er Mißtrauen. Er war reich und von allen Müttern und Töchtern heiß begehrt. Hatte ihr tiefes Erröten auch diesen Vorzügen gegolten . . oder regte sich in ihr das nämliche wie bei ihm?“

Hauptmann Nesner, der heute in Zivil war, hatte viel darüber nachgedacht und bei sich beschlossen, daß er es wissen müsse.

Sie tappten immer noch durch den blanken, festgetretenen Schnee, ohne daß der rote Mädchenmund auch nur einen Augenblick geschwiegen hätte. Erst als ein alter, zornig aussehender Herr mit einem noch älteren halbblinden Hunde sich dazu gesellte, laut und aufgeregt über die Bummelei der elektrischen Kräfte zu schelten begann, verstummte sie und wendete ihre ganze Aufmerksamkeit dem Hund zu, der ohne Leine, trotz Lockens und Befehlens, schnuppernd und eifrig auf den glatten Schienen dahinsprang . . . Und plötzlich kam die langersehnte Bahn . . Sie wollten sich freudig bewegt herzudrängen, als der alte zornige Mann einen Schrei ausstieß . . . Lore Tiefenbachs scharfe Augen hatten die Ursache seiner Erregung schnell entdeckt. Ehe sie noch jemand daran zu hindern vermochte, war sie vorwärts gesprungen und hatte mit einem geschickten Beugen des schlanken Körpers den alten, halbblinden Hund von den Schienen und damit ins Leben aus der ihn haarscharf bedrohenden Todesgefahr gerissen.

Jetzt reichte sie das zitternde Tier seinem Besitzer entgegen . . .

Hatte er ihr eigentlich gedankt, wie sie es verdiente? — —

Sie wußte es hinterher nicht. Sie hatte Eile, jedem Wort zu entfliehen, schwang sich gewandt auf das Trittbrett und tat, als sei nichts Besonderes geschehen . . .

Der Kadett schwieg zuerst auch. Dann aber blickte er unsicher nach der Schwester hin und tippte sie auf den Arm.

„Du, Lore, Du glaubst doch nicht etwa, daß ich es auch gesehen habe?“

„Denk' ja gar nicht dran, Junge“, entgegnete sie leichthin . . . „Sonst wärst Du selbstverständlich vorgesprungen . . .“

„Selbstverständlich“, murmelte der Kadett, aber er bekam doch im Rückwärtserinnern an die Entschlossenheit eine Gänsehaut . . . Indessen war dem alten Mann die Weiterreise mit seinem Hund leid geworden. Er griff ihn wieder von der Erde auf, schob ihn brummend unter den alten Pelz und ging fort, während der, welcher die kleine, liebliche Lore Tiefenbach so gern recht gründlich kennen lernen wollte, aus Schreck und Angst das Mitfahren einfach vergessen hatte . . .

Auch er gab jetzt seinen Vorsatz scheinbar auf, wandte sich herum und ging langsam, mit einem sonderbaren Lächeln auf den Lippen wiederum seinem eleganten Junggesellenheim entgegen.

. . . Am nächsten Tage geschah bei Tiefenbachs etwas Wunderbares!

Für das gnädige Fräulein wurde ein Rennwolf und ein Umschlag, der einen Hundertmarkschein enthielt, abgegeben. Der Bote hatte bestellt, was ihm aufgetragen war: „Das ist für die Rettung des dummen Hundes, der sonst um das Leben gekommen wäre“ . . . Weiteres aber vermochte er beim besten Willen nicht zu sagen. Denn er war ein Dienstmann und leider nicht allwissend . . .

Lange Zeit war Lore Tiefenbach sprachlos. Dann aber jauchzte sie es heraus:

„Kinder . . das Geld habe ich nun doch ma' . . und der Schlitten ist auch da . . . Wißt Ihr was, ich fahre nach Schierke . . . Goldenes Mutterl . . sag nicht nein . . . Vaterle . . . laß mich . . . Ich betrag' mich schon gut . . . Ach . . Kinder, wie himmlisch wird das . . .“ Jawohl . . . es wurde himmlisch! — — —

Noch viel schöner, als es sich die kleine Lore Tiefenbach in ihren allerkühnsten Träumen ausgemalt hatte.

Sie wohnte in einem richtigen großen Hotel und hatte ein Sportkostüm an, in dem sie entzückend aussah . . .

Ein bißchen einsam freilich wollte es ihr werden . . .

Noch viel netter mußte es sein, wenn man einen lieben Bekannten hier hatte. Aber . . war da denn nicht jemand . . . Natürlich . . . Sie wurde purpurrot und bekam keinen Atem.

Das war doch der Hauptmann vom Ball . . der . . der . .

An den hatte sie natürlich nicht gedacht! . . . Er erkannte sie auch sogleich, tat anfangs sehr erstaunt, schwenkte dann aber zu ihr herüber und drückte ihr kräftig die Hand:

„Das ist ja reizend . . . Nein, wie doch der Zufall spielen kann . . .“

Ja . . . ja . . . der Zufall . . .

Weiße Wolle über Berg und Tann. Silbernes Klingen in den Lüften. Jubelnde Freude in den Adern . . . Sehnsucht im Herzen . . . Heidi . . . Der eine Fuß steht fest auf der Kufe . . . der Eisendorn am andern stößt den Rennwolf los . . . Wie der Blitz geht das . . . „Ist das nicht schön, Fräulein Lore . . .“ Sie nickt traumverloren.

„Schön — — — Das ist doch gar kein Wort! — — —

Ach so so . . . namenlo sein . . .“ Namenlos . . . ja ganz recht! . . .

Namenlos herrlich. . . namenlos glückverheißend . . .

Am dritten Tage verrät sie es ihm.

„Mir hat ja doch jemand das Geld und den Schlitten geschenkt . . . denken Sie . . .“ wispert sie zu ihm . . . Er neckt sie.

„Wer das glaubt . . . Ihnen etwas schenken . . . Ihnen . . . Neee . . .“

„Doch . . .“ Und sie erzählt eifrig, sich und ihre Heldentat dabei gänzlich in den Schatten stellend . . . den alten Mann beinahe als Dummkopf und Falschseher hinstellend. . .

„Du süßes, dummes, herzensgutes Ding“, denkt der Mann an ihrer Seite und muß sich Gewalt antun, um sie nicht an's Herz zu reißen . . .

„Sind Sie ihm denn wirklich dankbar, Lore“, fragte er leise . . .

. . . Lore . . . hat er gesagt . . . Lore . . . Hat sie wirklich recht gehört. Das darf er doch nicht tun. — Das geht nicht. — Was denkt er sich denn nur . . . Ihr steigen ein paar Tränen in die hellen glücklichen Augen. Sie wird unsicher . . . Der Rennwolf entgleist. Mit weitem Bogen fliegt sie in den Schnee.

Silbernes Läuten . . . Schneelasten über ihr . . . blauer Himmel lacht dazu.

. . . Lore . . . Lore . . . .

Da liegt sie und ächzt leise.

„Haben Sie sich weh getan . . .“ Sie will sagen, daß er ihr weh getan hat. Sie ist plötzlich ganz kühl und steif. Garnicht mehr selig. Garnicht mehr kindisch. Ganz Dame. Ganz Hoheit.

Nur ihre Lippen beben heimlich . . .

Sie will fort . . .

Aber er stellt sich ihr in den Weg . . .

„Warum sind Sie mir denn plötzlich böse? — — Alle, die Sie lieb haben, dürfen Sie „Lore“ nennen . . . und ich sollte nicht das Recht haben? Ich liebe Sie so von Herzen . . . kleine, gute Lore . . . so über alles . . . und jetzt . . . muß ich jetzt auch noch gehen . . . und Dich in Ruhe lassen . . .“

. . . Eigentlich wohl . . . Aber . . . nein . . . nein . . . ihre Augen flehen ihn an, daß er bei ihr bleibe . . . und der weiche, silbrige Schnee hüllt sie ein . . . in eine Decke . . .

„Du . . . Du . . .“ flüstert er ihr zu . . . . . „Du, mein Winterglück . . . mein Eisfeechen . . . Du . . .“

Sie müssen sich so viel sagen. Er am meisten. Was beichtet er doch alles . . . Von seiner Einsamkeit . . . von seiner Liebe zu ihr . . . von seinen Kämpfen . . .

Nur das Eine verschweigt er . . . Daß er es gewesen, der ihr den Rennwolf und die Hundertmark zugesandt hatte, damit sie nach Schierke reisen und an seiner Seite in den Himmel gleiten könne . . . . Das wird er ihr erst später verraten — — später . . . wenn auf dem großen feinen Rennwolf vielleicht ein kleines blondes Wölfchen mit ihren lachenden tiefen Augen und seinen braunen Locken dahinsitzt. . . .

Die Nähmaschine.

Skizze von Paul Alexander Schettler (Düsseldorf).

Ich habe sie nie gesehen, weder die Nähmaschine, noch jene, die sie besaß. Aber ich hörte sie jeden Abend. Wenn ich vom Büro heimkam, klapperte sie über meinem Zimmer, klapperte sie bis in die Nacht hinein.

Ich war von der Tagesarbeit müde und nervös. Wenn ich mir ein Buch vornahm, um zu lesen, wenn ich einen Brief schreiben wollte, ratterte es von oben her in unregelmäßigen Absätzen und scheuchte mir meine Gedanken auseinander. Ich glaubte mich daran gewöhnen zu können. Es ging nicht. Und einige Abende flüchtete ich ins Café und kam spät nachts heim.

Schließlich faßte ich mir ein Herz und erkundigte mich zartfühlend nach dem Geräusch über mir.

„Ach — stört Sie's auch? Ja, ja, die jungen Herren, nichts wie Nerven. Schon drei sind mir ausgezogen wegen dem Fräulein droben.“

„So, ein Fräulein ist das?“

„Ja, ja, freilich — und nähen tut sie. Wissen's, wenn ich wollte, hätt' ich sie schon lang kündigen können, aber schaun Sie, so ein armes Mädel, arm wie eine Kirchenmaus und bleich wie die Wand und rote Augen vom Nähen immerzu. Wird zur schlecht bezahlt heutzutag. Nein, lieber ist's mir schon, die jungen Herren ziehen aus, wenn sie's nicht aushalten das bissel Klappern da droben.“

„O, ich halt's schon aus,“ beeilte ich mich zu versichern.

„Na, wissen's,“ flüsterte die Alte, „lang' macht's auch nimmer, das Mädel. Hat's mit der Lunge, die Arme. Macht's nimmer lang', bloß daß sie die paar Groschen für ein anständiges Begräbnis zusammenspart, wissen's.“

„Wie, weiß sie denn, daß sie so bald sterben wird?“ fragte ich.

„Ja, ja, schon im Frühjahr hat's sich ein Plätzel gekauft draußen auf dem Friedhof. Jeden Sonntag geht's 'naus auf das Plätzl, — ja, wissen tut's schon lang, daß es zu End' geht.“

An diesem Abend blieb ich daheim. Und seltsam — das Klappern der Maschine störte mich nicht mehr. Dennoch — ich konnte weder lesen noch schreiben. Meine Gedanken gingen seltsame Wege. Jedesmal, wenn die Maschine droben zu rasen begann, fuhr ich leicht zusammen. Ich dachte wohl, daß da oben ein Mägdelein an seinem Totenhemdlein webte, und drunten Menschen leben konnten, die das als nächtliche Ruhestörung empfanden.

Ich konnte in dieser Nacht nicht schlafen, selbst, als die Maschine ihr Geräusch eingestellt hatte.

Aber die ferneren Abende ging es mir eigen. Wenn ich ausgehen wollte, zog es mich mit magnetischer Kraft in mein Zimmer. Ich mußte das Klappern der Nähmaschine hören, — eine seltsame, beruhigende Kraft ging jetzt von dem Geräusch auf mich über, ich gewann das leise Hämmern und Klopfen lieb, es war, als ob meine Einsamkeit ein lieber Genosse teilte, und ich würde etwas entbehrt haben, wenn es da oben nicht so heimlich geklopft hätte.

Der Rhythmus der Maschine wirkte auf meine Sinne ein wie das beruhigende Hämmern in der Eisenbahn. Hier war aber doch noch etwas anderes im Spiele. Es war die Bewunderung für das Mädchen, das dem Leben noch so viel abzuringen suchte, um eines ruhigen Todes gewiß zu sein.

Dieses Mädchen ging bewußten Sinnes dem frühen Ende entgegen und bereitete sich selbst die Ruhestätte!

Ich hatte von meiner Zimmervermieterin erfahren, um welche Stunde die Näherin Sonntags zum Friedhof ging, und ich benutzte die Gelegenheit, um dann an die Türklinke ihres Mansardenstübchens einen Strauß blühender Nelken zu binden.

Jeden Sonntag tat ich das. Der alten Frau hatte ich strengstes Stillschweigen anbefohlen. So erfuhr das Mädchen nicht, von wem die Blumen kamen; und wenn sie es ahnte, je kannte mich nicht. Kannte ich sie doch auch nur durch das dumpfe Singen ihrer Maschine. Ob sie sich darüber freute? Nun, wenn nicht, was tat es, hatte ich doch meine Freude dran.

Ob ich sie überhaupt wohl einmal sehen würde? Wie je wohl aussah? Oft malte ich mir ihr Bild aus. Bleich war sie, hatte die Alte gesagt, gerötete Augenlider hatte sie? Aber ob sie trotzdem schön war, wie ihre Augen waren, wie sie sprachen, wie sie denken, fühlen mochte, — all das blieb mir fremd.

Oft überredete mich meine brennende Neugierde, unter irgendeinem Vorwand an ihrer Tür anzuklopfen, nur um ihr ins Auge zu sehen, um einige Worte mit ihr zu wechseln. Gewiß, sie hätte es dankbar empfunden, sie, die einsamer war als ich, die weniger mit dem Leben verknüpfte als mit dem Tode. Immer wieder zögerte ich. Eine unbegründete Scheu hielt mich zurück. Vielleicht, daß ich auf den Zufall wartete — vielleicht auch, daß ich mir ihr liebes geistiges Bild nicht durch die Wirklichkeit zerstören lassen wollte, — ich zauderte und hielt mich zurück, mich nur auf die sonntäglichen Blumengrüße beschränkend.

Da war mir eines Abends, als ob zeitiger als sonst das ruhige Klappern der Maschine aussetzte. Eine seltsame Unruhe ergriff mich. Wie, wenn — schon wollte ich aufspringen und zur Tür — da lähmte ein anderer Gedanke meinen Schritt. Vielleicht war sie müde — war es nicht lächerlich, aus dem Aufhören des Geräusches auf das Schlimmste zu schließen? Wie würde man ihr gegenüber dastehen?

In dieser Nacht schlief ich unruhig. Böse Träume quälten mich. Oft war mir, als säße ich ihr wächsern Gesicht auf dem Totenbette liegen, dann sah ich ihren Kopf über die Nähmaschine gebeugt, meine Blumen in der kalten Hand haltend.

Wiederholt schreckte ich aus dem Schlaf auf. Hätte es doch gepocht dort oben, gedröhnt oder gedonnert, wie ersehnte ich mir ein einziges Geräusch von ihr, wie würde ich ruhig gewesen sein, wäre nur ein Stuhl umgefallen. Nur ein Zeichen! Aber diese Stille, diese rätselhafte Stille! Dann suchte ich mich wieder zu beruhigen. Ich war nervös, überreizt. Ich hätte nicht so lange nachts arbeiten sollen. Erst gegen Morgen fiel ich in einen festen Schlaf.

Dumpf war mir, als ich erwachte. Meine Wirtin kam mit dem Kaffee. Sie hatte geschwollene Augen, und ihre Hände zitterten, daß das Geschirr beängstigend klirrte.

Ich fuhr aus den Kissen.

„Ist es —“ Mir blieb das Wort im Halse stecken.

Die Alte nickte und fuhr mit dem Schürzenzipfel über ihr Gesicht. Dann wies sie zum Fenster und verließ kopfschüttelnd und achselzuckend das Zimmer.

Vom Fenster aus sah ich einen schwarzen Wagen und schwarzgekleidete Männer. Die kamen aus der Haustür mit einem schweren dunklen Schein, den sie in den Wagen schoben. Hart schlugen die Türen des Wagens zu, der hastig über das holprige Pflaster davonfuhr.

Das alles glitt an mir vorüber wie ein Schattenbild. Und den Tag über suchte ich Klarheit darüber zu gewinnen, ob ich geträumt hatte oder ob der Wagen sie wirklich mitgenommen hatte und sie nun auf ihrem Plätzl am Friedhof ruhte?

An diesem und manchem andern Abend fand ich erst spät nachts wieder den Weg heim. Aus Feigheit vor meinen eigenen Hirngespinsten? Aus Furcht vor der nüchternen Erkenntnis der Wahrheit ihres Todes? Die ich doch mit dieser Angst schon mir eingestand?

Bis ich mich dann endlich überwand und wie sonst den Abend zeitig auf meinem Zimmer zubrachte. Ja, nun war es still — totenstill droben. Nun „störte“ kein Klopfgeist mehr nervöse Nachbarn. Nun schlang sich kein Band des Fühlens mehr von einem Einsamen zum andern. Tot war es und blieb es.

Zwar manchmal war mir's, als ob mir's in den Ohren brauste, ich hörte deutlich das wohlbekannte, gedämpfte, emsige

MARCHIVUM

Von der Frau

Frauen-Blatt

Für die Frau

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung (Badische Neueste Nachrichten)

Mutterschaft und Prostitutionsfrage.

Von Luise Oettinger.

Während man Material sammelt, die Ursachen des Geburtenrückganges festzustellen, ist man immer deutlicher bestrebt, untergeordnete Faktoren auf eine tendentiöse Weise in den Vordergrund zu schieben.

Frauenbewegung . . . Frauenarbeit . . . die freiwillige Beschränkung der Geburten . . .

Die Frauensache ist eine so tief begründete Bewegung, daß eine Berechtigung sie zu bekämpfen schwer nachweisbar ist. Jede Beschränkung der Frauenarbeit nimmt der Frau Erwerbsmöglichkeiten. Die freiwillige Beschränkung der Geburten innerhalb der Ehe — als notwendige Maßnahme bedauerlich, wo körperlich gesunde Menschen den seelischen Willen zur Elternschaft besitzen — schafft auskömmlichere Verhältnisse in den Familien und damit günstigere Bedingungen für die Erziehung der Kinder. Angesichts des Hervorhebens vor Argumenten absoluter Bedeutungslosigkeit, fraglicher Bedeutung und divergierender Wertung befremdet es, daß man nicht schärfer hinweist auf die verhängnisvolle Wechselwirkung zwischen Mutterschaft und Prostitution.

Diese Wechselwirkung, die zwischen Mutterschaft und Prostitution besteht, ist in ihrem Geschehen, wie ein geistvoller Hohn auf unsere Kultur. Der unbedingte Zusammenhang alles Lebens, aller Lebenden ersteht vor uns, wenn wir sehen, wie der wertvollen zur Mutterschaft bestimmten Frau Vernichtung kommt durch die Vernichteten unter den Frauen. Auf eine klare und starke Art zeigt uns das von der Notwendigkeit, jedem Gebiete sozialer Kultur oder Unkultur die Aufmerksamkeit aller zuzuwenden. Ich lasse es unentschieden, ob wir in der Prostitution einen Schaden oder eine Notwendigkeit zu erblicken haben. Sie ist eine „staatliche Einrichtung", hervorgegangen aus dem Bedürfnisse des Mannes nach erotischen Bündnissen, welche außerhalb jeder Verantwortung liegen. Als feststehend können wir ansehen, daß die landläufigen Bestimmungen und die landläufige Moral — die Bestimmungen und die Moral des historisch gewordenen Männerstaates — auf diesem Gebiete des erotischen Rechtes sehr anfechtbares geschaffen haben.

Glauben wir, daß unsere kulturelle Entwicklung zu einer staatsbürgerlichen Vollwertigkeit der Frau führen wird, so wird die Frau ihre wertvollsten Aufgaben dort zu suchen haben, wo eben der Männerstaat Anfechtbares schuf. Als neue Kraft muß sie vor ungelösten Aufgaben stehen. Wo tiefster Schatten liegt, wartet kulturnotwendigste Arbeit ihrer.

Zuvor aber muß die denkende Frau lernen, auch den Nachtseiten unserer Kultur Aufmerksamkeit zu schenken. Mit einem gewissermaßen amoralischen Empfinden gilt es vorurteilslos an jede Materie heranzutreten. Wo wir allgemeine Ursachen erfassen, Zusammenhänge sehen müssen wir zu jeder persönlichen Sensibilität Distanz nehmen. Wir müssen uns zu einer unbefangenen Auffassung objektivieren. Objektivität ermöglicht auch dem persönlich penibelsten weiblichen Menschen ein freies Durchdenken und Zuendedenken jeder Materie. Unter den Erkenntnissen aber, die uns werden, sei die eine: Es gibt Dinge, für deren Bessergestaltung wir arbeiten müssen, wenn wir sie einmal erkannt haben, wollen wir uns nicht verbrecherischer Feigheit schuldig machen. An der peinvoll unsympatischen Materie Prostitutionsfrage gehen Frauen gerne vorüber. Es ist jedoch in eminentem Grade eine Frauensache, Interesse zu nehmen an dem, was die Vorentwürfe zu einem neuen Deutschen Strafgesetzbuche für eine Neuregelung der Prostitution vorbereiten. Die Neuregelung, wie sie der Entwurf bringt, wird als eine ungenügende angesehen. Daß diese Neuregelung eine durchgreifende sein muß, erhellt die Tatsache, daß uns die heutige Handhabung der Dinge aus dem Jahre 1794 kommt.

Der § 361[6] (Reglementierungsparagraph), welcher die gültigen Gesetzesbestimmungen enthält, ist 1794 preußisches Landrecht geworden. 1851 hat ihn das preußische Strafgesetz übernommen. Von da ist er — immer wesentlich unverändert — in das deutsche Reichsgesetz gelangt.

Bedenken wir den Wandel, den alle Dinge in einem so langen Zeitraume wie dem vorstehenden erfahren, so erinnert uns dies „wesentlich unverändert" an das Goethe-Wort, nach welchem sich Recht und Gesetze forterben, „wie eine ew'ge Krankheit." —

Es kann die Frage offen bleiben, ob nicht auch die völlig gesunkene Frau bis zu einem gewissem Grade zugleich Produkt und Opfer der sozialen Verhältnisse ist. Solange neben der Sinnlichkeit Unerfahrenheit, Not, Alkoholismus und Wohnungselend stehen, vermögen wir nicht zu entscheiden, welche Faktoren den völligen Niedergang herbeigeführt haben.

Eine Erfahrung ist es jedoch, daß aus denjenigen Berufen, die das Hauptkontingent der außerehelichen Mütter stellen, die meisten Prostituierten hervorgehen. Ein großer Teil der Prostituierten rekrutiert sich aus den Reihen der außerehelichen Mütter. Die mittellose Frau der niederen Berufsarten ist eben im Falle einer außerehelichen Mutterschaft in eine so große Notlage versetzt, daß sie tiefer sinkt, wenn nicht rechtzeitig Hilfe geboten wird. Diese durch die Not gesunkenen Frauen machen oft verzweifelte Anstrengungen, zu einem geordneten Leben zurückzukehren. In vielen Fällen gelingt dies, solange nicht die Abstempelung zur Berufsdirne erfolgt ist.

Bestände unter allen Gründen, welche die Frauen veranlassen sollen, für eine Beseitigung des § 361[6] des Strafgesetzbuches einzutreten, nur dieser eine, daß die Einschreibung eine Rückkehr in bürgerlich ehrbare Verhältnisse unmöglich macht, so müßte dieser eine Grund für die Stellungnahme der Frauen bestimmend sein.

Ein Blick auf die bereits eingangs erwähnte Wechselwirkung zwischen Mutterschaft und Prostitution läßt uns eine entsprechende Befassung der Frauen mit der Prostitutionsfrage als im eigenen wohlverstandenen Interesse liegend erscheinen.

Viel schicksalsvolle Verkettungen kommen von dort für die Frau, die Mutter, die Familie:

Als ungenügend beachteten Geburtenrückgangs-Faktor sehen wir da in erster Linie die Ehe, deren Kinderlosigkeit auf vorehelliche — vom Gatten im Verkehre mit der Prostituierten erworbene — Krankheit zurückzuführen ist. In ihrem eigensten Menschheits- und Frauenwerte kommt hier der Frau Vernichtung, durch eine Folgeerscheinung, deren Ursache und Ursprung sie nach Sitte und Herkommen ignoriert.

Junge, blühende Familientöchter sehen wir als Bräute. Kurze Jahre später grüßt uns aus den Augen schuldlos leidender Frauen zerbrochene Jugend. —

Gibt es heute noch eine Mutter, die stupid genug ist, nicht in banger Sorge auf den heranwachsenden Sohn zu sehen? — Grauen flößt der Gedanke ein, daß die Frau mit der Konzession eine Einrichtung ist, die eigens für ihn besteht.

Diese Einrichtung suggeriert, es ist das Normale, das Berechtigte für den jungen Sohn von bester Erziehung, daß ihm die körperlich zweifelhaft gesunde, sinnlich entartete, von der Gesellschaft ausgestoßene Frau zum ersten Liebeserlebnis wird. Jede Scheu vor der widerlichen Armseligkeit solch eines ersten Erlebnisses nimmt man ihm.

Welch ein Jugendschutz! Welch eine Erziehung zur Sittlichkeit!!

Der energischen Agitation der englischen Frauen ist es bereits 1886 gelungen, in ihrem Vaterlande die Reglementierung zu beseitigen. Josephine E. Butler — die Frau die dort im Vorkampfe stand — hat ihre Erinnerungen an diesen Kampf betitelt: „Personal Reminiscences of a great Crusade" („Persönliche Erinnerungen an einen Kreuzzug".) —

Man ist bei uns gewohnt, in der Reglementierung eine sanitäre Maßnahme zu erblicken. Welch geringen hygienischen Wert man ihr in bestunterrichteten Kreisen zumißt, geht aus den Vorschlägen hervor, welche die „Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" unterbreitet. Robert Schmölder hat sie in Heft 14 der Flugschriften zusammengefaßt.

Neben der Stellungnahme gegen die Reglementierung müßten für die Frauen noch weitere assistentinnen müßte allgemein herbeigeführt assistentinnen müßte allgemein herebigeführt werden. Die Fürsorgerin für gefährdete Frauen, die Helferin für die Wiederemporstrebende sehen wir in ihr. Neben der Polizeiassistentin aber muß — auch für jene, die den Wunsch nach einem Emporstreben nicht mehr kennen — die Dermatologie treten. — Unter den vielen Frauen, die sich den Beruf der Aerztin erkoren, ist seither eine Einzige, die sich dem Spezialgebiete der Dermatologie zugewand. In der Dermatologie, als Aerztin und Fürsorgerin für die Prostituierte, dürften wir eine Frau sehen, die volle Klarheit gewonnen hat über die physiologischen, psychologischen und sozialen Zusammenhänge auf einschlägigem Gebiete. In ihr erstünde die Mitarbeit der gebildeten Frau, auf dem traurigsten und schwierigsten aller Fürsorgegebiete. —

Es kann Frauen und Männern gleich wenig taugen, die Blicke zu den Sternen zu erheben, während die Füße im Sumpfe versinken.

Sümpfe zu Kulturland bauen!

Das Kommunalwahlrecht für Frauen.

Der Landtag von Sachsen-Weimar hat soeben beschlossen, das direkte Wahlrecht in den städtischen und ländlichen Gemeinden den selbständigen Frauen zu gewähren, während sie bisher nur durch einen Stellvertreter ihr Recht ausüben durften. Die persönliche Ausübung des Wahlrechts haben im ganzen Deutschen Reich nur die Frauen in den Landgemeinden von fünf Bundesstaaten, nämlich von Hannover, Sachsen, Bremen, Lübeck und Schwarzburg-Rudolstadt. Zu ihnen gesellt sich jetzt Sachsen-Weimar, das zudem, falls die Regierung dem Beschluß des Landtages beitritt, als erster deutscher Staat, den Frauen das direkte Wahlrecht in den städtischen Kommunen einräumt. Somit haben die Frauen dort einen ganz außerordentlichen Erfolg errungen, und die Möglichkeit erhalten, in den städtischen Gemeinden ihres Bundesstaates ihren Einfluß direkt zur Geltung zu bringen.

Die Ausnahmestellung, die durch das neue Gesetz den Frauen eingeräumt wird, tritt deutlich hervor, wenn man die diesbezüglichen Bestimmungen der anderen Staaten und die Haltung ihrer Parlamente Revue passieren läßt. In Travemünde besaßen die Frauen bis zum Jahre 1912 das aktive, persönlich auszuübende Gemeinderecht. Als die Stadt in das Gebiet der Stadt Lübeck eingemeindet wurde, gingen die Frauen des Wahlrechtes verlustig. Im Oldenburger Landtag fand im gleichen Jahr auf Grund eines liberalen Antrages eine lebhafte Auseinandersetzung über das kommunale Frauenwahlrecht statt, woraufhin beschlossen wurde, allen weiblichen Gemeindeangehörigen das passive Wahlrecht zu den Körperschaften der Gemeinde zu erteilen, die das 24. Jahr vollendet haben und entweder selbständig steuerpflichtig oder verheiratet sind. Leider gab die Regierung, die sich bei der Beratung unbestimmt geäußert hatte, beim Landtagsabschied keine weiteren Erklärungen dazu ab, wodurch der Beschluß ins Wasser fiel. Ganz anders hat sich das preußische Abgeordnetenhaus bei Beratung einer Petition aus Frauenkreisen 1912 zu dieser Frage gestellt. Der Konservative Strosser wollte die Frau um in ihr das Erhabene zu sichern und zu schützen, von der politischen Arena ausschließen. Das Zentrum, das heute der politischen Frauenbewegung schon starke Beachtung schenkt, glaubte damals noch mit mehr oder weniger schlechten Witzen über die Frage hinwegzukommen. Der freikonservative Graf Moltke wollte die „Natur", die Tradition und das historisch Gewordene schützen. Von nationalliberaler Seite verhielt man sich abwartend, während die Freisinnigen und Sozialdemokraten lebhaft für die Erteilung des Kommunalwahlrechts eintraten. Unter diesen Umständen wurde die Petition der Regierung nur als Material überwiesen.

Allerlei Frauenbestrebungen.

Der Evangelische Bund gründete kürzlich eine Schwesternschaft, um durch das Angebot neuer Kräfte vor allem dem empfindlichen Mangel an evangelischen Schwestern für die Privatkrankenpflege entgegen zu arbeiten. Es stehen zurzeit in Deutschland 35 000 katholischen Krankenpflerinnen nur 28 000 evangelische Pflegerinnen gegenüber: Privatpflegerinnen stehen nie in der gewünschten Anzahl zur Verfügung. Der Evangelische Bund will nun neue Kräfte heranbilden. Die Bildung der höheren Mädchenschule und ein Eintrittsalter von 20—35 Jahren sind die Vorbedingungen für die Aufnahme. Anfragen sind zu richten an die Schwesternheime des Evang. Bundes in Leipzig und Dessau und an das Krankenhaus in Freiburg im Breisgau.

Von den katholischen Studentinnenvereinen. Katholische Studentinnenvereine, die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der konfessionellen Spaltung unserer deutschen Studentenschaft, die im Zusammenhang steht mit der mächtigen Zunahme des Frauenstudiums, gibt es jetzt in Deutschland im ganzen sechs, zu Berlin, Bonn, Breslau, Münster (zwei) und München. Nun haben sich am 5. Januar zu Kassel alle sechs zu einem Kartellverband zusammengeschlossen, während bisher zwei Studentinnenvereine, Hadwig-München und Mimigardeford-Münster, dem schon im Jahre 1913 geschlossenen Kartell noch ferngeblieben waren. Auch ein eigenes Organ hat sich die Kasseler „(2.) Generalversammlung des Kartells katholischer Studentinnenvereine Deutschlands" geschaffen, wenigstens soll seine erste Nummer am 1. April erscheinen, und außer den Vereinsnachrichten auch Beiträge bringen, die für jede akademisch gebildete katholische Frau von Interesse sein sollen. Vom gleichen Tag, dem 1. April 1914, geht der Vorsitz des Kartells an Bonn, bezw. den dortigen katholischen Studentinnenverein Hrotsvits über.

Der Verein Bund für Mutterschutz Hannover hielt am 28. Febr. in Wachsnings Hotel seine sechste ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht haben sich die Leistungen des Vereins auf dem Gebiete sozialer Fürsorge im Rahmen seines Programms gegen das Vorjahr erheblich gesteigert. Dieses ist vor allem ermöglicht durch die Verlegung des Mütterheims in ein nur diesem Zwecke dienendes Heim. Die Zahl der ins Heim aufgenommenen Mütter ist von 40 auf 69, die der aufgenommenen Schwangeren von 4 auf 9, die der Kinder von 39 auf 59 gestiegen, so daß die Zahl der Pflegetage dieses Jahres die Zahl von 1773 gegen 1278 im Jahre 1912 erreicht hat. Ebenso hat die Inanspruchnahme der Auskunftsstelle in der Leinstraße erheblich zugenommen. Auch verheiratete und geschiedene Frauen sind beraten und versorgt, wenn auch der Hauptzweck des Vereins der Verbesserung der Lage der ledigen Mutter und ihres Kindes dient. Sowohl aus dem Kreise der Mitglieder wie vom Vorstande wurde darauf hingewiesen, daß neben der praktischen Arbeit auch die idealen Bestrebungen des Vereins betätigt werden sollen. Die beste Anerkennung der sozialen Bedeutung des Vereins ergeben die namhaften Zuschüsse der Behörden, wie der Magistrate von Hannover und Linden, des Landesdirektoriums der Provinz Hannover und der Kreisausschüsse von Hannover und Linden.

Weibliche Beamte im städtischen Dienst. In Offenbach a. M. sind, wie die Korrespondenz-Frauenfragen mitteilt, jetzt drei von der Stadt angestellte weibliche Beamte: eine Armenpflegerin, eine Wohnungsinspektorsgehilfin und eine Pflegerin für die Lungenfürsorge und Beratungsstelle für Säuglinge und Mütter. Die Säuglingspflege übt in Hessen die unter dem Protektorat der Großherzogin stehende Großh. Zentrale für „Säuglings- und Mutterschutz" aus; sie wirkt segensreich durch Beratungsstellen unter ärztlicher Aufsicht, durch Hausbesuche angestellter ausgebildeter Säuglingspflegerinnen, durch Wanderkurse, Ausstellungen usw. In Offenbach hat das ganze Gebiet der Säuglingspflege die Stadt selbst übernommen. Dort bestehen drei Beratungsstellen, die sich in der Bevölkerung immer wachsenden Zuspruchs erfreuen. Zu den oben erwähnten weiblichen Beamten wären noch die Leiterinnen der städtischen Krippen und Kleinkinderschulen zu zählen: Krankenschwestern und Kindergärtnerinnen. — Der Antrag des Verbandes Offenbacher Frauenvereine an das Großh. Kreisamt, eine Wohnungsinspektorin für den Landkreis Offenbach anzustellen, wie eine solche in dem Wormser Kreis tätig ist, ist leider abschlägig beschieden worden.

Frauenarbeit im Handwerk. Nach einer Umfrage des Verbandes für handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau bei den deutschen Handwerks- und Gewerbekammern waren 18 689 weibliche Lehrlinge in die Lehrlingsrollen eingetragen. Die wirkliche Zahl weiblicher Lehrlinge dürfte jedoch noch größer sein, denn die Ausdehnung der Handwerksgesetzgebung auf die Frauen, die vorschreibt, daß nur Meisterinnen Lehrlinge ausbilden dürfen und daß die weiblichen Lehrlinge und Gesellen denselben Bildungszwang nachweisen müssen wie ihre männlichen Kollegen, ist noch zu neu, als daß die Kammern bereits vollständig auf dem Laufenden sein könnten. Außerdem unterliegen auch nur gewisse Berufe diesen Bestimmungen. Unter den 18 689 eingetragenen Lehrlingen waren 11 264 Schneiderlehrlinge, dann folgten in weitem Abstand 3686 Putzmacherlehrlinge, 141 Friseurlehrlinge und 107 Lehrlinge für Weißnäherei. Die geringe Zahl der Lehrlinge in diesen beiden letzten Berufen mit viel Frauenarbeit läßt darauf schließen, daß diese Berufe erst in wenigen Bezirken als Handwerk betrachtet werden.

Die Zahl der handwerksmäßig geprüften Meisterinnen beträgt nach den letzten Feststellungen 2123.

Eine Reihe von Kammern ist dazu übergegangen, Frauen in die Gesellenprüfungsausschüsse und die Meisterprüfungskommission zu wählen. In den ersteren hat z. B. Schwerin 102 Frauen, in den letztgenannten 52. In Oldenburg hat man eigene Ausschüsse für Schneiderinnen und Putzmacherinnen nur aus Frauen gebildet. In einigen Bezirken steht jedoch die Regelung dieser Frage, die für das weibliche Handwerk von großer Bedeutung ist, noch ganz aus.

*

Verein Frauenbildung - Frauenstudium, Auskunftsstelle für höhere Frauenberufe. Die Sprechstunden finden statt: Montags 3—4 Uhr, Freitags 10—11 Uhr. Prinz-Wilhelmstraße 6, 2. Stock.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Fritz Goldenbaum.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.
Sonntag, den 8. März 1914
Bei aufgehobenem Abonnement

Gastspiel der K. K. Kammersängerin
Anna von Mildenburg
von der K. und K. Hofoper in Wien

Götterdämmerung

Dritter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner.
Regie: Eugen Gebrath. — Dirigent: Felix Lederer.

Personen:

Siegfried . . . . W. Günther-Braun
Gunther . . . . Joachim Kromer
Hagen . . . . Mathieu Frank
Alberich . . . . Hugo Voisin
Brünnhilde . . . . * * *
Gutrune . . . . Lisbeth Ulbrig
Waltraute . . . . Johanna Lippe

Woglinde, Wellgunde, Floßhilde } Rheintöchter . . Else Tuschkau, Jane Freund, Johanna Lippe

Erste, Zweite, Dritte } Norne . . . . . . Betty Kofler, Walli Brünn, Magnhild Rasmussen

Erster, Zweiter, Dritter } Manne . . . . . Friedrich Bartling, Walter Picau, Karl Zöller

*** Brünnhilde . . . Anna von Mildenburg a. G.

Mannen, Frauen.
Schauplatz der Handlung:
Vorspiel: Auf dem Felsen der Walküren.
Erster Aufzug 1. Gunthers Hofhalle am Rhein.
2. Der Walkürenfelsen.
Zweiter Aufzug: Vor Gunthers Halle.
Dritter Aufzug: 1. Waldige Gegend am Rhein.
2. Gunthers Halle.

Kasseneröff. 4½ Uhr Anf. 5 Uhr Ende geg. 10½ Uhr

Hohe Preise.

Neues Theater im Rosengarten
Sonntag, den 8. März 1914.

Er und seine Schwester

Posse mit Gesang in vier Bildern von Bernhard Buchbinder. Musik von Raimann
Regie: Emil Reiter — Dirigent: Fritz Zweig

1. Bild: Ein neues Talent.
2. Bild: In der Redaktion der „Großen Trompete"
3. Bild: Die gestörte Vorstellung.
4. Bild: Zu Hause.

Kasseneröff. 7½ Uhr Anf. 8¼ Uhr Ende 10½ Uhr

Nach dem 2. Bilde Pause.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 9. März: (C 35, kleine Preise.)
Vater und Sohn.
Anfang 7½ Uhr.

Loge Carl zur Eintracht, L 8, 9
Montag, 9. März, abends 8½ Uhr:
Vortrag des Psychologen R. Parthey Ettingen (Schweiz)
über

Nervosität

Seelenleiden, Angst- u. Unruhezustände, Energielosigkeit, Herzklopfen, eingebildete Leiden, Zwangsgedanken, Erröten, Geh-, Schreib- und Denkstörungen, Gereiztheit, Schlaflosigkeit, Zerstreutheit, Depressionen aller Art usw.

Heilung durch Beseitigung des **Gegenwillens.**

Karten à Mk. 1.— und Mk. 1.50 an der Abendkasse. 28965

Broschüre: „Der Weg zur Heilung der nervösen und Gemütsleiden" gegen Einsendung von Mark 1.20 von **Villa Parthey,** Ettingen (Schweiz), zu beziehen.

Spezial-Neuheiten:
ff. **Mozartzöpfe** zu Tee und Kaffee **70** Pfg.,
ff. **Bananen** für Wein und Dessert **2** Mk.,
ff. **Brüsseler Stamm 3** Mk., empfiehlt 34803
Konditorei **Gmeiner,**
Rosengartenstrasse 1. Telephon 2619.

Lohrmann's Kur- u. Badeanstalt
der Neuzeit entsprechend hochmodern und komfortabel eingerichtet
Neu! Entfettungs-Apparat Neu!
nach Dr. med. Nagelschmidt-Bergonié
Geöffnet von 8 Uhr morg. bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9—12 Uhr.
Inhaber: **Robert Lohrmann**
ärztlich geprüfter Masseur und Bademeister
Langjährige Tätigkeit in Kuranstalten und Sanatorien.
Damenbedienung d. Frau Lohrmann ärztl. gepr. Masseuse
B 1, 8 Mannheim, Tel. 3618 neb. d. Handelskammer **B 1, 8**
Strassenbahnhaltestelle Kaufhaus. 31146

Briefmarken — Faksimiles, — Auswahl bill. Joh. Christmann, Kempten (Bay.) 14093

Frachtbriefe Hauszinsbücher stets zu haben in der Expedition ds. Blattes.

ADAC Winter-Prüfungsfahrt i. Oberharz

Hansa wiederum Sieger

3 Hansawagen, darunter die neue Type L, am Start
3 Hansawagen strafpunktfrei am Ziel
3 erste Preise für Hansa

Die Hansawagen haben in dieser bedeutendsten deutschen Winterkonkurrenz ihre Ueberlegenheit auch auf den verschneiten u. vereisten Gebirgsstraßen des Harzes glänzend bewiesen.

Hansa-Automobil-Werke A.-G.
Varel-Oldenburg und Bielefeld

Neue Type L (Sphinx) Viersitzer Preis kompl. mit allem Zubehör 5600 Mk.
Neue Type L (Sphinx) Zweisitzer " " " " " 5400 "

General-Vertretung für Südwestdeutschland:

Tissot & Co. G. m. b. H., Mannheim, Kirchenstraße 7
Autozubehör en gros u. en detail.

Sämtliche Typen auf Lager. Auto-Konfektion.

Besuch und kostenlose Vorführungsfahrt auf Wunsch. Ausbildung im Fahren für Käufer kostenfrei. Wir übernehmen den gesamten Betrieb dieser neuen Typs incl. Pneumatik nebst Aufbewahrung und Reparaturen gegen festen Preis von 1300 Mk. per 10000 km nach näherer Vereinbarung. Chauffeur gegen mäßige Vergütung. 35846

Dringende Unterstützungsbitte.

Wie in jedem Jahr, so wenden wir uns auch in diesem an unsere besser situierten Gemeindeglieder mit der herzlichen Bitte um Geldgaben für die Kleidung unserer ärmeren Konfirmanden zuzuwenden. Lange schon hat in den Wintermonaten die Not nicht so hart an manche Türe geklopft, wie das in diesem Winter der Fall war. Manch einer, der früher nicht gekommen wäre, hat dieses Jahr um eine Konfirmandenunterstützung gebeten. Und wir möchten für den Tag, der der Dankbarkeit und freudiger Zukunftshoffnung gewidmet sein sollte, Eltern und Kinder wenigstens von den schlimmsten finanziellen Sorgen entlasten. Daher ist unsere Bitte dieses Jahr noch dringender als sonst. Ganz besonders dankbar sind wir, wenn da und dort eine Familie sich bereit erklären wollte, die Kleidung eines einzelnen Konfirmanden ganz zu übernehmen. Namentlich in den ärmeren Bezirken ist das oft außerordentlich gut angebracht. Jeder von uns würde gerne bereit sein, ein für die vollständige Kleidung in betracht kommendes Kind aus würdiger Familie zu bezeichnen.

Mannheim, im Februar 1914.

Die evangelische Stadtpfarrei:

Th. Achtnich, Trinitatiskirche; Dr. H. Hoff, Christuskirche; Paul Klein, Christuskirche; Dr. E. Lehmann, Lutherkirche; K. Maier, Trinitatiskirche; Heinrich Rothenhöfer, Melanchthonpfarr.; W. Sauerbrunn, Johanniskirche; Ad. von Schöpffer, Konkordienkirche; Dekan L. Simon, Konkordienkirche; J. B. Weißheimer, Lutherkirche; Pfarrverwalter Joh. Weisser, Friedenskirche. 90101

Pianos
von **425** Mk. an.
Pianos zur Miete
pro Monat von **6** Mk. an.
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von **C. Bechstein** und **V. Berdux.** 32780

Zahn-Atelier E. Linsenmeier
N 3, 11 Mannheim N 3, 11
Telephon-Nr. 3875. 34709

Faustring-Lanolin-Seife
Der Haut zuträglichste, wohlfeilste Toiletteseife, Stück 20 Pfennig, 5 Stück 95 Pfennig. Angefertigt vom langjährigen Fabrikanten der Pfeilringseife: C. Naumann, Offenbach a. M.
14080

Besser, vorteilhafter und billiger als jede Handelsschule ist das Handels- u. Sprach-Institut
BITTERLIN
Villa Mercuria in Luzern—Schweiz
Ganz kl. Klassen, höchstens 6 Schüler und nur Nationallehrer. Prospekte gratis durch 10917
J. Bitterlin, Direktor.

Körper- und Geisteskräfte

bedürfen ständig der Zufuhr kraftigender Nährmittel

Berger's Kakao-Pulver

Germania ¼ Pfd. 60 Pfg.
Monopol ¼ " 50 "
Kongreß ¼ " 40 "
Treffer ¼ " 30 "

enthalten in bestlöslicher Form und in denkbar günstigem Verhältnis

Eiweiß · Fett · Kohlehydrate

Sie bieten also bei größter Wohlfeilheit dem Körper die kräftigsten Nährwerte in angenehmer Form dar.

Robert Berger, Pößneck i. Thür.
30525

Schülerheim Lörrach.

Familienalumnat mit beschränkter Schülerzahl. Gewissenhafte Erziehung und Beaufsichtigung der Schularbeiten. Lörrach besitzt humanistisches Vollgymnasium mit Realgymnasialparallelklassen sowie Realschule. Zu Ostern sind noch einige Plätze zu besetzen. Anmeldungen frühzeitig erbeten. Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung: Lörrach, Baumgartnerstr. 38 (Teleph. 451) oder Herr Reallehrer Aug. Knecht in Lörrach. 35498

Hervorragende Erfindung
Elektroheil
Das **Elektro-physik. u. Lichtheilinstitut daheim, auf Reisen, dem Arztebeim Krankenbesuche!** D. R. P. D. R. G. M. a.
Bequeme u. billige Selbstbehandlung.
Ueberraschende Erfolge.
Spez. für Haut-, Haar-, Nerven- u. Muskulaturleiden, wie mangelhaft. Haarwuchs, welker, früh alt. Haut, Rheumatismus, Ischias, Gicht, nervös. Schmerzen u. Schwächen etc.
Man verl. Gratis-Prospekt vom Generalvertr.
O. Gatzweiler, Ingen., Mannheim, Schanzenstr. 3
35600

Bekanntmachung.

No. 8212 I. Die Stelle eines Ortsbauschätzers für den 2. Bezirk ist alsbald neu zu besetzen. 3049

Geeignete in Mannheim — Altstadt — wohnende Bewerber aus dem Baufach werden gebeten, ihre Gesuche unter Anschluß eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse bis längstens zum 15. März ds. Js. bei uns einzureichen.

Mannheim, 2. März 1914.
Bürgermeisteramt:
Finter.

Unterricht

Sprachen-Institut Mackay
D 1, 3, am Paradeplatz
Tel. 4483.
Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Holländisch
Russisch etc.
Grammatik, Konversation
Handels-Korrespondenz
Uebersetzungs-Bureau.
Lehrer betr. Nation.
78952

Handels-Lehranstalt Merkur
Mannheim
P 4, 2. Fernspr. 5070.
Inh.: Dr. phil. Knoke
Diplom-Handelslehr.
mit abgeschlossener Universitäts- und Handelshochschulbildung.
Gründliche Ausbildung in allen Kontor- und Handelsfächern. 89961
Eintritt jederzeit.
Prospekte kostenlos.
I. Institut am Platze.

Klavier-Unterricht
an Anfänger u. Vorgeschr.
Helene Lindner (Konf. gebild.)
Friedrichsplatz 11 part.
Erste Refer. Honor. mäßig.

Handelskurse für Mädchen
Neue Tages- u. Abendkurse
Handelsschule Schüritz
N 4, 17. Tel. 7105.
87561

Heirat

32jähr. Waise, schlank, brünett, 120 000 ℳ Verm., w. baldige Heirat. Herren, wenn auch unverm., woll. sich meld. unt. „Hymen", Ann.-Bur., Berlin, Leipzigerstr. 31/32. 10091

Die Stadtsparkasse Ladenburg
mit Gemeindebürgschaft — mündelsicher
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 5444
verzinst **tagweise** alle Einlagen zu
4%
Einzahlungen von 100 Mk. ab können in Mannheim bei der Badischen Bank gemacht werden. 34069

Warum
beziehen Sie Ihre Stahlwaren etc. nicht direkt von uns? Machen Sie einen Versuch. Wir bieten Ihnen große Vorteile!
No. 6½. Rasier-Apparat in massiv, echt versilbert. Ausf., mit 12 Doppelkling. in fein. Etui kompl. M. 3.75, dem repar. amerik. Apparat, mindest. gleich. Ersatzkling. Dtzd. M. 2.40
Sicherheitsrasiermesser „Blitz", No. 3 mit Rolle und Schaumabstreifer, per Stück Mk. 3.— für jeden Bart passend.
Durchaus reelle Bedienung. Caus. Austausch. 5 Jahre Garantie
Reichhalt. Katalog üb. 4, sowie 1000 andere Artikel grat. u. frk.
Adrian & Stock, Solingen
35216

Rechnungsformulare, Geschäftsbriefe
in modernsten Ausführungen liefert rasch und billig
Dr. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Syndikatfreie Kohlenvereinigung
G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Briketts, Anthrazit
Unser Stadtkontor befindet sich in **E 3, 14** (Planken) im Hause der Schwan-Apotheke.

Aufträge und Zahlungen erbitten an unser
Stadtkontor: E 3, 14 (Planken)
Telephon 1919
oder an unser
Hauptkontor u. Lager: Industriehafen
Telephon 1777 und 1917.

Geldverkehr

Hypotheken vermittelt **Egon Schwartz** Friedrichs-Ring T6, 21 Telephon 1734 Bitte genau auf meine Firma zu achten. 10896

II. Hypothekengelder M. 8500 innerh. 67% amtl. Schätz., M. 12, 15, 20, 27 000 etc. gef.: g. Obj., g. Zins, g. Zahl. Selbstg. Off. erb. Max Keller, Q 3, 11. 29406

Ankauf

Damen und Herren überzeugt euch, ich bezahle die höchsten Preise für abgelegte Garderoben sowie Möbel. Frau Koerner Wwe., F 5, 20. Tel. 2298. 29864

Bücher einzelne u. ganze Bibliotheken, Lexikas kauft Herter's Antiquariat, O 5, 15 gegenüb. d. Ingenieursch. Tel. 2242.

Getragene Herren- und Damenkleider Schuhe, Möbel kauft zu den höchsten Preisen. 90191 S. Leiserowitsch, T 3, 19.

Verkauf

Knochenmühle wenig gebraucht, zu verkaufen bei 80949 Gebr. Baumann Altrip.

Wegen Trauerfall ist ein **Theaterplatz** Ab. C zu verkaufen. 90551 Näher. Humboldtstr. 35 Ludwigshafen a. Rh.

2 fl. Kochherde, gut erhalten zu verk. 30239 Traitteurstr. 37. 2. St.

Metallbetten Holzrahmenmatr., Kinderbett., bill. an Priv. Kat. frei. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür. 10704

Neue Federrollen und gebrauchte, bis zu 40 Ztr. Tragkraft billigst. Wilhelm Kredel Wagenbauer 90562 Birkenau i. Odenw.

Jg. großrassiger Schnauzer billig zu verk. 30157 Heinrich Lanzstr. 23, IV.

2 neue Kassenschränke, mittlere Größe, billig abzugeben. 29208 Lortzingstraße 28, 2. Stock.

Eltern

deren Töchter zu Ostern aus der Schule entlassen werden und eine Handelsschule besuchen sollen, erkundigen sich am besten vorher über meine 34091

Handelskurse für Mädchen

Diese Kurse dauern

nur 6 Monate

Honorar mit Bücher Mark 130.—, Teilzahlung gestattet. Keine Nachforderungen, auch bei längerer Dauer des Unterrichts. Die Schülerinnen werden so ausgebildet, dass sie von der Anstalt aus gleich in Stellung treten. In den letzten Jahren fanden nachweislich ca. 200 Schülerinnen Stellung.

Auskunft und Prospekte jederzeit. Sonntags 11—1 Uhr. Anmeldungen schon jetzt erbeten. Beginn 20. April.

40 Schreibmaschinen und Apparate.

Handelsschule Schüritz N 4, 17

Telephon 7105.

Drucksachen aller Art liefert billigst Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Koche mit Knorr

Montag:	Knorr-Grünkernsuppe
Dienstag:	„ Pariserſuppe
Mittwoch:	Knorr-Tomatellasuppe
Donnerstag:	„ Blumenkohlsuppe
Freitag:	Knorr-Erbsensuppe
Samstag:	„ Frankfurtersuppe
Sonntag:	Knorr-Suppe Reis mit Tomaten

32483

48 Sorten Knorr-Suppen. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Mannheimer Maschinenfabrik **MOHR & FEDERHAFF** Mannheim

Verladeanlagen
Hafenkräne
Laufkräne
Kranlastmagnete
Personen- u. Lastenaufzüge
Materialprüfmaschinen
Waagen

Stempeleier des bad. Bauernvereins täglich frisch eintreffend Garantiert frisch 35432 **Preis 10 Pfg.** Schwarzwaldhaus, E 2, 4/5.

Billige Kohlen!

Um unser Lager zu räumen, offerieren wir solange Vorrat reicht

Ia. stückreichen Fettschrot zu 85 Pfg.

per Zentner frei vors Haus. 35678

Heinrich Glock, G. m. b. H.

Tel. 1165/67 Hafenstrasse 15 Tel. 1165/67

Das vollkommenste u. unschädlichste Waschmittel der Gegenwart. Erspart Zeit, Geld, Mühe und Arbeit. Man verlange ausdrücklich „CIS", CHEMISCHE INDUSTRIE Vollmer & Faust Germersheim a. Rh.

1/2 Pfd. 30 Pfg. 1/1 Pfd. 55 Pfg. überall erhältlich!

Vertreter: A. Rischert, Eichelsheimerstr. 27. 35005

Stellen finden

Zur See. Hoh. Einkomm. erziel. jg. Leute all. Berufskl. wenn i. ihr. Berufe z. See fahr. Verd. je nach Beruf 350—1500 M. pr. Reise (4 Mont. 14 Tg.) b. f. Stat. resp. Kost u. Log. Ausk. u. Rat ert. d. briefl. Anfr. m. Retourp. d. Schiffahrt-Informations- u. Reisebüro-Gesellschaft m. b. H. Abt.: 3 Berlin SW 68. Kochstr. 5. 34165

Herren i. jed. Stell. f. nebenbei viel verdien. d. Cigarr. u. Cigarett.-Verk. a. Bek. H.B.5 Rud. Mosse, Hamburg 15088

Vertreter u. Reisende bei hohem Verdienst überall gesucht. Grützner & Co., Neurode i. S., Holz-Rouleaux- u. Jalousienfabrik, Rollwände, Gardinenspanner, gef. gesch. Neuheiten. 15066

Große Vers.-Akt.-Ges. sucht Herren all. Berufsstände für d. Außendienst anzustellen b. sofortigem Verdienst, evtl. wird jede Woche ein Vorschuß von 25—35 Mk. gezahlt. Offert. unt. 90654 an die Exp.

Wirtschaften

Zur Führung von gutgehender bürgerlicher Wirtschaft werden auf sofort tüchtige kautionsfähige **Wirtsleute** gesucht. Offerten unt. Nr. 90527 an die Expedition ds. Bl.

Mietgesuche

Leere 2-Zim.-Wohnung, (möglichst mit Bad), Nähe Bahnhof—Merzelstr. von einzelnem Herrn p. sofort gesucht. Offert. unt. 90670 an die Expedition ds. Bl.

Schöne **3 Zimmer-Wohnung** mögl. in Nähe Langstraße per 1. April zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. u. Nr. 90564 an d. Exped.

Vornehm. alleinst. Dame 2 Zim. Küche und Garderobe in nur besseren Hause gesucht. Offert. m. Preisang. unt. Nr. 90662 an die Expedit.

Kinderloses Ehepaar sucht per 1. Juli eine 4- oder 5-Zimmer-Wohnung in guter Lage. Offerten unt. Nr. 90680 an die Expedition d. Bl.

Birger! Bauere un Soldate!

Unser scheenes Vermeege, kricht jetz nooch un nooch die Kränk. Ja, die Bauerei, die hott schun manchem en Stach'llorbeerkranz gewunde. Die viele Schulheiser, die Kunscht-, die Schtrooßebaute, die fresse halt große Löcher in die Schüss'l un jedes Johr werd die Subb dinner. Ma' sieht schun de' Bode vun unserer schdädtische Subbschüss'l un do hawe se die Glasur schun weggekratzt. Daß 's nit gar zu arg werd — hawe se diesmool weniger abg'schriewe. Ja, die Herre, die derfe abschreibe — wann awer en Schulbu' waß abschreibt — do kricht'r sechs Datze. Intressant muß deß sein, wann die Amtsvorschteher ihr Bidschee z'sammeschtelle. Do schtelle se scheint's erscht sich zusamme — un dann 's Bidschee. Do hawe's die Kinschtler besser. Die gucke ob se waß in de Kass' hawe un dodernoch werd gelebt. Hawe se Geld — do hott die ganz Welt — hawe se keens, do rechne se — siewene vun viere geht nit — do lehn' ich ma' zwanzig und do hawe se noch iwrig. Deß is dann de sogenannte Iwerschuß.

800 000 zigdausend hawe se im Theater Minuß. „Der Minuß", deß is so e Theaterschtick, wo noch mehr im Theater g'schbielt werd, als wie Alt-Heidelberg. Ich glaab als unser Hofkappellemeschder Bodanski hotts Herz gar nit mehr uff Mannem zu kumme, vun wege dem „Herr Minuß". 's kan awer aach sein, daß unser Kinschdler ke Ahnung hawe, waß Minuß heeßt oder bedeit. No do solle sich annere Leit de Kobb verbreche, die wo an sunscht nix zu denke hawe. Die Großmutter zahlt alles — sage die Zigeuner, un die Großmutter Mannem zahlt so laug se hott — un sie hott.

Unser neier O. B. werd die Sach schun ins Reine bringe, un dies Johr hawe ma' Aussicht, daß's besser werd — 's hott schun in alle Zeidung g'schtanne, un wanns emool in de Zeidung schteht — do muß's aach wohr sein.

No waß is alleweil awe Märkele. Wann ma' uff'n Danzbaal geht un kaaft als verheirater Mann eme Mädele e Mirzeveilcherstrauß'l, de weeß ma' waß e Märkele is. Zu mir hott do neilich eeni g'sacht, „Sie" Gawalier! kaafe se ma' so e Schtraißl'l! Ja sag ich, ich bin keen Gawalier, — ich war bei de Pionier un die brauche ihr Geld vor Worscht, Weck un Wein: Awer wie se ewe sin, die Oeßer, do sage se scheener Herr zu eem — un do kaaft ma' halt so e Mirzeveilcheschtrauß'l. Ich hab sellemool mit erhöhtem Breiß, mit zwanzig Penning gerechnet, awer die Fraile Märzeweilcher hott gemeent, e Mark un fuffzig wer de Breiß. Scheener Herr un e Mark un fuffzig, mir is ganz heeß werre. Ich hab ma' den scheene Herr doch e biss'l billiger vorg'schtellt. No also — war ich halt emool an sellem Owend en sogenannter Gawalier. Friher hott ma' in Mannem Schtuyer zu denne Herrn g'sacht, un hott zwanzig Penning for en ganze Oeleanderbaam bezahlt. In Mannem kricht ma' vun de Schtadt en ganze Schrewergaade mit samt'm Geländer for siewe Mark un kann als Oekonom en reicher Mann werre — awer Gawalier, deß is e biss'l zu dheier. Deßwege heeßt: Schuster bleib bei deim Leescht.

No alleweil geht jo alles durch die Blum' — un do hawe se unser ganze schdädtische Voranschlag durch Blume un Parfim durchgedrickt. Alles hawe se scheen uffgebutzt, wie 's Kätterle am Feierdag. Die Hoor howe sem gewellt, 's G'sicht verschminkt — Manikur — Sinikur — blos ke Molkekur, die hawe se nit neingebrocht. Der eene hott abgewe un hott glei widder genumme — grad wie wann ma' wo eingelade werd. Do kricht ma' zu esse un zu drinke, un wann ma' nit noch emool so viel als Bresend mitbringt, kricht ma' zu letsch de Kaffee ohne Milch eing'schenkt. Do gucke se mool hin, die Jettche die hott sich awer ang'schtrengt, die hott uns e Kaffeedeck g'schtickt — hm, hm, hm, — Jettche — no deß wär grad nit notwendig geweßt — so anzuschtrenge un die Betiche, ne, no Betiche, die hott mein Wunsch grad gerode — ich hab schun long en Teesaier hawe wolle. — — — — Owends wann dann alles fort is — werd gerechnet. Die Jettche werd im Ausverkaaf so 1.80 bezahlt hawe un die Betiche vielleicht blos verzig Penning, un die Katriche — no die brauch' iwerhaubt nix zu kaafe, die hotts im Lade deß Zeig — deß is die alt Woog, wo se schun zwanzig Johr uff'm Ausschterweetat schteh hawe — der ganze Betitaaf ich vorn Dahler im feinschde G'schäft. Dodebei hab ich for dreißig Penning Schlagrahm g'hatt, un for finf Mark Kuche, un wann ich die Tort noch hing'schtellt hätt — hätte se, glaab ich, aach noch die Tort g'fresse, also widder zug'setzt. So wie's do is, so is's aach bei unserm Bidschee, un noch ke Hoor annerschder. 's koscht halt alleweil alles Geld, un so war's vun jeher, un bleibt aach in alle Ewigkeit.

Uff de erschde April kenne ma' noch Feidene mit de Elekdrische fahre. Deß is for Feidene awer aach e grooßi Wohldhat, un die Feidemer singe schun deß scheene Lied: Jetz werre ma' reich. 's is'n zu gönne.

En Lieblingswunsch aller Theaterabonnente geht endlich in Erfillung. Wie oft hott ma' schun Eingawe an die Indendanz gemacht, endlich aachemool waß Neies zu bringe. Awer jetz gehts in Erfillung. Die langersehnte Breißerhehung vor die Abonnemente geht in Erfillung. Deß is e Leischdung, die in de Anale vun unsere Theatergschichte nein g'heert un do defor müßte ma' de Hut abghu — wenn man nit so wie so im Theater abdhu mißt. Der groß Erfolg werd nit ausbleiwe. Ja no, ma hawe alleweil for mindenschdens 50 000 Mark Tenör ganz alleens. Unser Personal hott sich verdreifacht un wann als die Browe aus sin, do schtröme unser Kinschdler raus, grad wie wanns Lanze Feierowend hawe. Also norre druffgebengelt. „Mir" uff der Gawalleria Rusticano zahle awer nit mehr. Mir misse uns noch zu viel g'falle losse. Mir hawe de ganze Parfimschwad'm vun inne ruff einzuotme. Un die vun une hawe vun uns gar nix. Mir misse vor die unnere Zehndausend Gliederverenkunge mache. Mir misse uns direkt uff's Numero setze unwann ma' sich e biss'l breet macht hockt, ma uff Verzi une halwes. Deß losst sich die Nochbarn uff eeneverzig nit g'falle un dann gibts Krach. Bitte! Bitte! kennt ma' do nit. Do sächt ma' enfach, herrse mool Weitorle, sie do mit ihrem Schbeckgenick — ich hab aach fuffzig bezahlt — gell sie meent, weil se e biss'l besser angezoge is, sie kent sich do was raus nemme. Dann gibts e Rededuell, wo sich die ganz Hocket neiiecht, un alles wege dem Wagner un Schiller un so Leit. In de Pause werd helles gedrunke un sogenannte Schinkebrödcher gesse, alles wege de Rendabldät. Die unnere Zehndausend die bringe ihr Sach' mit. Brallinee, Hustenicht un Kölnischwosser. Jeder hott'n Theaterzett'l, manchmool aach zwee, un mir do uewe hawe zu sechst eener. Mir kriche se aach nit so angebote, als wie die unnere Leit, un mir gewe doch aach als een Finferl. Awer deß is jo grads 'sgute. „Mir" brauche ke Zett'l. „Mir" kenne alles auswendig un inwendig, un bedermit Gott befohle.

Awer 's is iweraol so. Im Birgerausschuß dirfe „Mir" uff die Gallerie un misse's Maul halte, un die im Badrer derfe mitredde — for unser Geld. „Mir" dirfe blos im Gedanke nochsinlire, un wenn die Rechte alles Links mache, un die Linke alles Recht oder alles schteht uff'm Kobb — do misse „Mir" immer noch sitze bleiwe wie'n Kuche, wo ke Hef drin is.

o ma'were noch emool devu kumme, un ma' hilft sich iwer alles, wann ma' sei' Breiße aach erhöht for sei' Waar.

'sgewe nämlich so arg viel Leit wo als sage — weischt Schorsch wann ma' norr zu schaffe hott, dann is ma' zufriede — 'sgewe Mordskerl uff de Welt.

J. B.

MARCHIVUM

ADRESSENTAFEL
für den Hausgebrauch.

Abschriften u. Vervielfältigungen
Ph. Metz, Q 2, 15. Tel. 4193
K. Sieder, P 5, 3. Tel. 4118

An- und Verkauf
An- u. Verkauf v. gebr. Möbel u. Betten. Bertrand, T 2, 3
H. Höbel, F 5, 11

Auskunfteien
Argus-Detektiv-Institut O 6, 6. — Tel. 3305
S. Buttenwieser, P 1, 7a

Ausstattungsgeschäfte
Kaufhaus zum Tattersall H. & F. Vetter. Tel. 4485

Backofenbau-Geschäft
Peter Andres, U 4, 8

Bäckerei, Conditorei
G. Hettinger, Lameystr. 17
L. Lepple, J 7, 12, Tel. 8078 F. Langstr. 42

Bettfedernreinigungsanstalten
S. Bissinger, C 4, 19
W. Fahrian, R 6, 3
J. Hauschild Wwe., S 2, 7 Telephon 2947
E. Klein, H 4, 9
F. Scheer, Holzstr. 9. T. 4224

Bierhandlungen
K. Köhler, Seckenh.'str. 27

Bilder, Spiegel, Einrahmungen
Joh. Pilz, U 1, 7
Karl Schneider, U 4, 20

Blumengeschäfte
Herm. Kocher, Kaufhaus
W. Prestinari, N 3, 7/8. T. 3939

Buchbinderei, Schreib- und Papierwaren
A. Hässler, Seckenh.'str. 30a
Fr. Hitschfel, Schwetz'str. 30

Butter-Konsum
Butter-Konsum, P 5, 13. T. 7004

Butter-, Eier- und Käsehandlung
Ott. Eiermann, Schwetzstr. 68
Phil. Wittner, Q 3, 22. T. 4268

Bücher- u. Finanzrevisionen
Südd. Finanz- u. Bücherrev. G. m. b. H. Heb. Lanzstr. 19. T. 4962. Sanierungssachen etc.

Büro-Bedarfsartikel
Gg. Karcher, Tullastr. 10 Tel. 1078

Bürgerl. Mittag- und Abendtisch
Hotel Prinz Berthold, U 3, 23
Evg. Hospiz, ohne Trinkzw. Frau J. Gelf Wwe., E 7, 2

Bürstenwaren
W. Hedderich-Fischer, N 4, 16
Joh. Mahler, F 2, 12. T. 2577

Cigarrengeschäfte
J. Pfeffer, D 5, 10
A. Ziegler, Parkring 1a

Dachdeckerei und Reparaturen
Ph. Mallrich, U 6, 5

Damenfrisiersalons
Johanna Gau, L 6, 14
Josef Kämmerer, Q 5, 2
Damensal. sep. Kopfw. 1.—
Mina Lang, Schwetz.'str. 79
Carl Reis, Q 2, 13
P. Vollmer, C 1, 18. T. 3678
Auguste Weiss, F 4, 21 part. Bad 80 Pfg.

Damen- u. Herren-Friseure
K. Geyer, M 2, 18
O. Kösterer, Käfertal.'str. 7

Damenhüte
Lina Kaufmann, F 2, 11. T. 5346

Damenschneidereien
Babette Bauer, O 6, 6
Th. Bernhard, Q 7, 20
Herm. Imhof, R 3, 2. Tel. 5312
Emilie Kraemer, U 6, 8

Damen- u. Herrenschneiderei
Hans Benirschke, K 3, 12

Delikatessen Südfrüchte
E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617
Ch. Schmidt, Windeckstr. 9

Dentisten
E. Linsenmeier, N 3, 11. T. 3875
E. Wiedemann, Meerfstr. 12.

Detektiv-Büro
Detektiv-Centr. Mannheim T. 4615 C. L. Dosch H 2, 5

Dienstmädchen-Wasch-Kleider
Neuh.: Schwarzes Waschkleid Wäschch. Ludwig Feist, D 2, 1

Drogerien
Hofdrog. Ludwig & Schütthelm
Merkur-Drog. Heb. Merckle, Gontardpl. 2. Tel. 2067
Universal-Drogerie Gg. Schmidt, Seckenh.'str. 8 Telephon 2881

Eisschränke Bierpressionen
R. Weiss, Install., Holzstr. 14

Erste Mannheimer Milchhalle
A. Bucher Wwe., K 2, 1

Fahrräder und Nähmaschinen
E. Henn, Krappmühlstr. 17
J. Hermann, Schwetz.'str. 140
Rief Nachf., Q 3, 17. T. 5380
P. Wollmann, Schwetz.'str. 47

Feine Herren-Schneiderei
August Neber, T 4, 1

Feine Privat-Pens.
M 3, 9, 2 Treppen.

Feuerwerks- und Illuminationsart.
Fritz Best, Q 4, 3. T. 2219

Fischbäckerei
A. Schick, J 2, 7

Flaschenbier
Schrempp-B. E. Leitz, A 1, 6

Handwerker-Firmen

Auto-Wagenlackiererei
J. Diether, Mundenheim. Tel. 1965
Joseph Eckler, H 4, 3
Seemann & Kober, Rheinh'str. 25
J. Sporer's Nf. K. Erck, U 6, 24

Auto-Gummi-Reparaturen und Fahrräder
F. Botz, Seckenh.'str. 35. T. 5281

Automobil- und Wagensattlerei
H. Schneider, Schwetz'str. 124 Telephon 2815

Blechnerei und Installation
Wilh. Grössle, R 4, 15. T. 4602

Buchbinderei
Karl Pohl, P 6, 21, Heidelbergerstrasse

Dekor.-Maler und Tünchermeister
Ph. Graab, O 5, 1
Wilh. Künzel, G 7, 40. T. 7180
Joh. Zenkert, Böckstr. 17/19

Glaserei
Carl Zeyer, U 5, 11. T. 4581

Glasereien, Fenster- und Türenfabriken
G. A. Lamerdin, Seckh.'str. 78

Verkehrs- und Vergnügungs-Lokale

Restaurants
Friedrichsbrücke U 1, 15. T. 742
Neue Schlange, P 3, 12
Rest. z. Wilden Mann, N 2, 13
Wilhelmshof, Fr. Dattler

Ludwigshafen

Automobil-Caross. u. Reparaturen
L. Stadler, Bleichstr. 29

Kur- und Kindermilch
J. J. Fäßler, Dammstr. 14.

Weinrestaurant
Maxim Ludwigstrasse 79 M. Raubusch. T. 1013
Moulin Rouge, Wredestr. 31

Handwerker-Firmen

Hufbeschlag und Wagenbau
Conrad Ehmer, T 6, 3

Kachelofen- und Herdgesch., Rep.
Paul Heinstein, F 5, 26. T. 4634.

Linoleum-Lege-Spez.-Gesch.
A. Fink, T 5, 5

Maschinen- und Auto-Reparat.
Alwin Haupt, R 4, 2. T. 4519

Schnitzhölzer
A. Haß, T 4a, 4. Telef. 4725

Schreiner
Becker & Mury, U 6, 26
Bieler & Friedrich, Bell'str. 50
W. Florschütz, Windeckstr. 9

Schuhreparaturen
A. Breunig, Verschaffeltstr. 7
Central-Werkstätte R 4, 15
S. Herkel, E 5, 10-11
Mannh. Sch'kl, Schwtz'str. 30

Tapez. u. Polsterer Dekorateure
A. Arnold, F 2, 2. Tel. 4110
Karl Kern, E 6, 6. Tel. 2219
Wilh. Thiry, S 6, 39

Fleisch- u. Wurstwaren
Rhein. Wurstwarenfabrik
Georg Laul
Tel. 6454, Q 2, 21/22

Fußboden-Präparate u. Wachse
Joh. Meckler, K 3, 8. T. 4598
Th. Ross, P 5/4. T. 4191
J. Samsreither, Q 4, 2. T. 2878

Gerüstbau und Leiternverleih-Anstalt
H. Kling jr. Nchf., T 6, 33. T. 2261

Glasereien
Joseph Morell, C 4, 14. T. 4288

Glas, Porzellan, Bestecke
Verleihanstalt S 6, 16. T. 3802

Graveure
F. Grosselfinger, C 3, 3. T. 4192

Handelsschule
Handelsschule Schüritz N 4, 17. Tel. 7105
Vincenz Stock, P 1, 3 Tel. 1792

Hausputz-Artikel
E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617

Herde und Oefen
Ph. J. Schmitt, U 1, 10. Tel. 2396

Herrengarderobe
A. Steinbach, S 1, 2
Albert Wolf, G 5, 1, I. St. Garantie für guten Sitz

Hotel
Germania-Automat, Q 1, 4.
Reichl. Mittag- u. Abendpl.

Herren-Mass-Schneiderei
G. Düringer, Heb. Lanzstr. 36 Tel. 3016
Peter Heppes, C 2, 2 part.
K. Müller, C 3, 20a. Dam.-Kost.
Fr. Sattler, K 3, 8, 1 Tr.
W. Trautmann, Q 2, 1. T. 5309

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche
Frau L. Klemm, Seckh'str. 30a

Hutreparaturen, Damen- und Herren-Hüte
Hutmacherwerkstatt D 5, 10

Hühneraugenop. und Masseur
Duttenhöfer, J 2, 4. T. 2508

Kaffee, Chokolade Tee
E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617

Kassenschränke und Kassetten
Leonh. Schiffers, D 1, 8. T. 4323

Kinderwagen und Korbwaren
Herm. Reichardt, E 2, 10

Klavier-Unterricht
Lindner-Derichs, kons. geb. Friedrichs-Platz 11 part.

Kleiderreparatur-Anstalten
G. Düringer, Heb. Lanzstr. 36 Tel. 3016
Paul Kuhn, B 4, 15. T. 3218

Kohlen, Koks, Holz Briketts
F. Grohe, G. m. b. H., K 2, 12
Fr. Hoffstaetter, L'rg. 61. T. 561
Gebr. Kappes, L'ring 56. T. 852

Kolonialwaren
Daniel Ebert, Bellastrasse 22
Joh. Fischeng. Jungb.'str. 20

Konditorei u. Café
Peter Schuster, B 7, 9. Tel. 4250

Kranz-Schleifen
Chr. Hammer, E 6, 7. Telef. 2431

Kunststickerei u. Zeichenatelier
Geschw. Adamczewski, D 2, 15
Emilie Häfner, O 5, 13
Ch. Lurk, Eichelsheimstr. 19

Kurz-, Weiss- und Wollwaren
F. Schultz, Schw.'str. 111/113
R. Wiegand, Neck'au, K. W. Str. 23

Kutscherei
Herm. Bühn, T 2, 5. Tel. 2918
Gottl. Kögel, F 7, 11. T. 10 u. 183

Lacke, Farben und Pinsel
Eugen Lutz, B 2, 7. T. 6379
J. Samsreither, Q 4, 2. T. 2878

Lotterie Einnahme
J. Groos, T 6, 27. Tel. 82.

Maschinen-Strickerei
Georg Neff, T 4a, 4 parterre
Fr. Wetzler, K 2, 1 III.

Mineralwasser
Chabeso-Fabrik Joh. Luz Fr. K. Str. 2

Modes
L. Hornig, Neck'au, Schulst. 11
A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5036

Molkerei und Milchhandlung
Karl Böhler, N 2, 14. T. 2579
Herm. Walz, T 4, 8
Gottfried Wolf, S 3, 10

Möbel-Ausstattg.
R. Posener, Rosengartenstrasse 32
Jul. Egenhäuser, F 2, 4b vorm. Gebr. Born.

Möbeltransport, Spedition
Jean Dann, T 6, 30
Konr. Holländer, R 6, 5a. T. 3037

Möbel, Wohnungseinricht., Betten
H. Graff, Schwetz.'str. 34-40

Musik-Instrum.
Ernst Leonhardt, L 4, 10

Musik-Unterricht
Th. Hollenbach, L 12, 7. T. 1226

Mützenfabrik und Herrenartikel
J. Grether, Kaufh.-Bogen 61

Naturheilkundige
Stelzenmüller, S 2, 15. T. 3817

Naturr. Honig Wachholdersaft
Rothweiler, R 1, 9. T. 2969

Oelhandlungen
Rhein. Oel-Zentr. T 2, 22. T. 4430

Orthop. Apparate künstl. Glieder
F. Dröll, Spezialist, Q 5, 15

Papier- u. Schreibwaren
R. Berger, Friedr.-Pl. 5. T. 2353

Parkett-Reinig.-Geschäft
Fl. Hattler, T 5, 8. Tel. 4812

Photo-Artikel
Brunnig's Centrale, O 4, 13
Photohaus Pini, Inh. C. Herz Kunststr. N 3, 9. Tel. 6974

Photograph. Bildnisse
G. Tillmann-Matter Hofphotogr., P 7, 19. T. 570

Plisseebrennerei
A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5036

Privat-Wöchnerinnenheim
Lerner, J 7, 27

Rechenmaschinen
Ph. Gräff, Hansa-Haus. T. 6938

Reinigungs-Institute
H. Geisinger, T 4a, 13

Ringfreies Tapetenhaus
L. Merger, Seckenh.'str 46b Tel. 3177

Sattlerei und Lederwaren
K. Kaulmann, M 3, 5. T. 3998

Sächsische Waschmangel
Wilhelm Aberle, P 2, 11.

Schildermalerei
REICHLE G 7, 23 Telef. 4980

Schirme u. Stöcke
C. Bunkel, Kepplerstr. 33

Schirm-Reparatur-Werkstätte
Max Morgenthau, T 6, 7 pt.

Schönheitspflege
R. Ehrler, Haarcutfg., S 6, 37

Schürzen-Bazar
H 1, 17

Seide u. Modewar.
Ciolina & Kübler, B 1, 1. T. 468

Schuhwaren und Lederhandlung
W. Wale, Gr. Wallstadtstr. 36

Schuhwaren, Maß u. Reparaturen
Joh. Danner, F 4, 18
A. Deissler, T 1, 11a
J. Kreiter, Schwetz.'str. 85
Karl Piot, Lameystr. 19 Lad.

Span. Weinhdlg.
Josef Fabregas, S 3, 2. T. 2815

Stadtküche Kochschule
Vikt. Meyer, L 12, 12. T. 2245

Stempel u. Schild.
Stempelfbr. Adelsheim, O 6, 1

Stenographie Gabelsberger
Obrrll. Schmid, L 4, 4

Straussfedern
A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5036

Tapeten, Linoleum
Heb. Hartmann, H 7, 20. T. 5358

Theater- u. Mask.-Gard.-Verl.-Anst.
Joh. Adler, E 3, 4

Uhren, Gold- und Silberwaren
F. Eikermann, U 5, 23. Uhren
H. Eechler, Meerfeldstr. 26

Unterricht
Pädagogium f. Musik, C 4, 8
Ital. staatl. gepr. Frl. v. Fabeck, Otto Beckstr. 47. T. 5029

Unterricht, Nachh. u. Arbeitsstunde
Obrrll. Schmid, L 4, 4

Unterricht span., franz., engl.
Maria Vidal, P 3, 1 IV.

Vegetarische Speisehäuser
Ceres, C 1, 3 Gg. Lehner

Waffen u. Munition
L. Frauenstorfer, O 6, 4. T. 4232

Wagenfabrik
Friedr. Epplo, Q 7, 27. T. 4260

Waschanstalt und Neuwäscherei
Dampfwaschanstalt Parkhotel Sander & Barth, Augartenstr. 31 Tel. 879. Spez.: Stärkwäsche

Weine und Flaschenbier
Jac. Albrecht, U 6, 2.

Weinhandlung en gros, en detail
K. Vorreiter, Rheinaustr. 8
Sp. Weine, div. Liköre, H 7, 29

Wohnungsvmttlg.
J. Loeb, Gr. Merzelstr 11. T. 163

Yoghurt-Präparate
Kresse's Yoghurt-Anstalt. Vers. n. all. Stadtteil. D 3, 4.

Zither-Schule
Elise Mendt, P 2, 7, 4 Tr.

Zuschneide- und Lehranstalt
Frzka. Bastelberger, Q 1, 12
M. Rampp, L 6, 7
Szudrowicz & Doll, F 1, 3
Kätchen Weidner, U 5, 24
Weidner & Nitzsche, D 5, 3

MARCHIVUM